Die „Abendpost" hat eine Tägliche Auflage von 39,500.

Abendpost

Anzeigen in der „Abendpost" haben eine Ausgezeichnete Wirkung.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 23. Juli 1894. — 5 Uhr-Ausgabe. | 6. Jahrgang—Nr. 173

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Kongreß.

Washington, D. C., 23. Juli. Im Senat rief heute Voorhees den Konferenzbericht über die Zoll- und Steuervorlage auf, und der Demokrat Gorman von Maryland ergriff das Wort. Wie sich erwarten ließ, griff er den bekannten Brief des Präsidenten Cleveland an Wilson an. Des Weiteren gaben Vest, Jones von Arkansas, Vilas von Wisconsin und Harris, von Tennessee auf Gormans Aufforderung Erklärungen ab, und Gorman wurde dann sehr leidenschaftlich in seinen Ausführungen. Es gab viele aufregende Szenen und Gelächter, und der Vorsitzer hatte oft schwere Arbeit.

Vom sozialen Feld.

San Francisco, 23. Juli. Die Logen der „American Railway Union" hier und in Oakland wollen die Ab-Erklärung des Streikes noch immer nicht anerkennen und beschlossen einstimmig, den Ausstand fortzusetzen, welcher überhaupt nicht ohne die ausdrückliche Zustimmung von zwei Dritteln der Mitglieder der „A. R. U." für beendet erklärt werden könne.

Bahnunglück.

North Bend, O., 23. Juli. Zu Griffith's, O., stieß heute früh um 6½ Uhr der Chicagoer Expreßzug der „Big Four"-Bahn, welcher gestern Abend um 8½ Uhr von Chicago abgefahren war und heute Vormittag um 7[25] Uhr in Cincinnati eintreffen sollte, mit einer Güterzug-Lokomotive zusammen. Der Heizer des letzteren und zwei Landstreicher, die sich am vorderen Ende des Postwagens befanden, wurden getödtet, und der Lokomotivführer G. Differ wurde schlimm verletzt. Der Postsekretär Tuck und mehrere Passagiere trugen gleichfalls Verletzungen davon.

Coxeyanisches.

Clyde, O., 23. Juli. Die von Rybakowsky aus Chicago befehligte Industrie-Armee traf hier ein und verlangte Nahrungsmittel. Der Bürgermeister wies die Leute ab, und sie drohten mit Gewaltthaten. Eine Milizkompagnie trieb die Industriesoldaten mit dem Bajonett aus dem Ort.

Gasolin-Explosion.

St. Louis, 23. Juli. In dem Speise- und Logirhaus von William Hancock, Nr. 1005 Nord 3. Str., explodirte heute früh um 3 Uhr ein Gasolin-Ofen. 15 Personen schliefen zur Zeit auf dem zweiten und dritten Stockwerk. Die 43jährige Mary Maher (Geschirrwäscherin im „Commercial Hotel") und der 60jährige John O'Malley sind umgekommen. Drei andere Personen, darunter auch der Besitzer des Platzes selbst, wurden schwer verletzt.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Aller von Bremen; Edam von Rotterdam; Elysia von Neapel; Manitoba von London.

Quebec: Parisian von Liverpool.

Liverpool: Cufic von New York.

London: Francisco von New York.

Hull: Marengo von New York.

Havre: La Champagne von New York.

Southampton: Elbe, von New York nach Bremen.

Abgegangen:

Southampton: Saale, von New York nach Bremen.

An der Insel Wight vorbei: Hindoo, von Hull nach New York; Rotterdam, von Rotterdam nach New York.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Ein wenig wärmer im mittleren und nordwestlichen Theil; östliche und dann südliche Winde.

Ausland.

Der gestrenge Brausewetter.

Berlin, 23. Juli. Einen abermaligen Beweis seiner „Schneidigkeit" hat Landgerichtsrath Brausewetter, der famose Leiter des „Gummischlauch-Prozesses", gegeben. Das amtliche Protokoll dieses Monster-Preßprozesses ist ein merkwürdiges Schriftstück; dasselbe sagt nichts von den Bemerkungen, mit welchen Brausewetter die Angeklagten und die Anwälte unterbrach, nichts davon, daß er denselben das Wort entzog, Anträge nicht beachtete, nichts von seinem parteiischen Dazwischenreden. Die mitverurtheilten sozialdemokratischen Redakteure Schmidt und Keßler beantragten, daß das Protokoll den thatsächlichen Vorgängen der Verhandlung entsprechend abgeändert, resp. ergänzt würde. Da kamen sie aber bei dem Richter-Pascha Brausewetter schlecht an. Er erklärte kurz und bündig und äußerst „schneidig", er allein bestimme den Wortlaut des Protokolls.

Das Kammergericht scheint dieses ausschließliche Bestimmungsrecht des Herrn Brausewetter denn doch nicht völlig anzuerkennen, denn es hat auf eine diesbezügliche Beschwerde hin beschlossen, daß über den Inhalt des offiziellen Stenogramms der Verhandlungen Beweiserhebung stattfinde.

Schlimmer Bankerott.

Breslau, 23. Juli. Durch den Bankerott des nunmehr verstorbenen preußischen Landtagsabgeordneten Strutz in Sagan, Schlesien, erleiden die nichtbevorzugten Gläubiger Verluste von mehr, als 100,000 Mark.

Deutscher Kabelbrief.

(Eigenbericht der „United Preß".)

Kein „Kaiserwetter".

Berlin, 23. Juli. Kaiser Wilhelms Nordlandfahrt wurde in der Mitte der vergangenen Woche durch sehr ungünstiges Wetter unterbochen, und seit Donnerstag liegt die kaiserliche Jacht „Hohenzollern" im Folden-Fjord infolge des Sturmes fest. Diese erzwungene Unthätigkeit quälte den ruhelosen Geist des Kaisers dermaßen, daß er im Begriffe steht, nach Potsdam zurückzukehren. Sollte das ungünstige Wetter anhalten, so würde er wahrscheinlich seine Tour sehr abkürzen. Die Aussicht auf seine zeitige Heimkehr ist für die Departements-Chefs eine erfreuliche; denn deren Ferien können nicht vor der Abfahrt des Kaisers nach Cowes beginnen.

Kanzler Caprivi, Graf Botho zu Eulenburg, General Bronsart von Schellendorf und Freiherr Marschall v. Bieberstein, welche bis jetzt nur kurze Ruhetage für sich erhaschen konnten, warten sehnsüchtig auf den Tag, da der Kaiser wiederkommt, um ihnen ihre Weisungen in den Amtsgeschäften zu geben, die sich seit der Abreise des Kaisers von Kiel stark angehäuft haben.

Der preußische Kultusminister v. Bosse ist glücklich durch den Hinweis auf seinen leidenden Zustand schon in Urlaub gekommen und befindet sich, wie bereits gemeldet, in Karlsbad, wo er mit vielen anderen hervorragenden Persönlichkeiten zusammentreffen wird.

Freiherr v. Radowitz, der jetzige deutsche Botschafter am spanischen Hof, kommt ebenfalls nach Karlsbad, geht aber vorher nach Berlin, um über den Abbruch der Handelsbeziehungen Spaniens zu Deutschland Bericht zu erstatten.

Herbette, der französische Botschafter dahier, sollte auf Urlaub nach Paris zurückkehren und hatte schon bei Caprivi seinen Abschiedsbesuch gemacht, als im letzten Augenblick sein Urlaub hinausgeschoben wurde. Man vermuthet, daß dies mit der Besetzung von Kassala (Egypten) durch die Italiener in Zusammenhang steht. Die oft gerüchtweise gemeldete baldige Abberufung Herbettes ist sehr unwahrscheinlich, zumal seit dem deutsch-französischen Krieg kein anderer Vertreter Frankreichs so genehm in Berlin war, wie gerade Herbette.

Italien und England.

Die halbamtlichen Blätter äußern sich sehr vorsichtig über die Nachricht, daß England und Italien einen Vertrag behufs gemeinsamen Vorgehens in Afrika abgeschlossen hätten. Doch beglückwünschen sie Italien zu seinem siegreichen Vordringen. Die „Kreuzzeitung" schriebt, die Besetzung Kassalas sei ein Theil eines englischen Projektes, und England wolle Italien dahin bringen, ihm die Kastanien aus dem Feuer zu holen, nachdem England nicht imstande gewesen sei, die Mahdisten vom Norden her anzugreifen; später werde dann die egyptische Armee auf Khartum losgehen. Das Blatt räth den Deutschen, die Freundschaft Frankreichs in Dingen, welche nichts mit dem Dreibund-Vertrage zu thun hätten, sich zunutze zu machen.

Der koreanische Zankapfel.

Die Mittheilung des „B. Tagebl.", daß Deutschland, Rußland, Frankreich und England sich auf ein gemeinsames Einschreiten in dem koreanischen Streit geeinigt hätten, war unbegründet. Deutschland wird sich auf die Beschützung seiner Handelsinteressen in Korea beschränken. — In der japanischen Botschaft dahier sind Nachrichten über anhaltende Erfolge der Aufständischen in Korea eingetroffen; man bezweifelt dort, daß es noch zu einem gütlichen Abkommen zwischen China und Japan kommt, da China den Reformen nicht zustimmen werde, welche Japan in Korea für nothwendig halte.

Anarchistisches.

Der Berliner Polizeipräsident Freiherr v. Richthofen, der österreichische Polizeidirektor Graf Kielmannsegg und ein französischer Polizei-Agent hielten hier eine Konferenz bezüglich des internationalen Vorgehens gegen die Anarchisten. Der Kanzler Caprivi soll noch entschieden darauf bestehen, daß es genüge, auf Grund der bestenhenden Gesetze streng und in engem Einverständniß miteinander vorzugehen.

Der anarchistische „Sozialist" dahier prophezeit Rache, wenn es zu neuen Unterdrückungsgesetzen komme. Man wird hier vielfach überrascht sein, wenn die Regierung dieses Blatt nicht unterdrücken und die Herausgeber und Redakteure verfolgen sollte. In vergangener Woche wurden wieder einige Anarchisten von hier ausgewiesen.

Aus Prag wird gemeldet, daß dort eine ganze Schaar anarchistischer Verschwörer bei der Fabrikation von Bomben überrascht worden sei. 7 Männer wurden verhaftet, und es wurde eine große Menge Sprengstoffe beschlagnahmt.

Fürst Ferdinand

von Bulgarien befindet sich noch immer in Karlsbad, und nach Interviews mit ihm, welche aus der „Novoje Wremja" in Berliner Blätter übergegangen sind, möchte man annehmen, daß er vollständig vor dem Zaren auf den Knieen liege. In diesen Interviews äußert sich Fürst Ferdinand auch sehr abfällig über seinen vormaligen Premierminister Stambulow, welchem er so Vieles zu verdanken hatte. Diese Aeußerungen haben Ferdinands Freunde entfremdet und seine Feinde angewidert. Die St. Petersburger „Wiedomosti" schreiben: „Fürst Ferdinand ist stets ein Strohmann gewesen. Er war allezeit ein Werkzeug des Dreibundes. Seine Appelle an den Zaren sind jetzt werthlos."

Noch ein Skandal.

Hauptmann Odann, früher ein Lehrer des Kaisers, wurde schon vor einiger Zeit zu 4 Jahren Haft wegen Betrugs und Meineids verurtheilt. Vergangene Woche wurden ihm noch 6 Monate hinzudiktirt, weil er aus dem Plötzensee-Gefängniß zu entwischen suchte. Er soll sowohl Gefängnißwärter wie Mitgefangene bestochen haben. Unter Anderem veranlaßte er auch Gefangene, deren Strafzeit abgelaufen war, eine Ordre an den Gefängnißdirektor zu seiner, Odanns, sofortiger Freilassung zu fälschen. Der Betrug wurde entdeckt, und die Mitschuldigen gestanden Alles. Als Odann vor Gericht gebracht wurde, sagte er, er habe seine Freiheit bedurft, um nach Paris zu gehen und gewisse Papiere zu erlangen, welche von Wichtigkeit für die Sicherheit des Reiches seien.

„Gott sei Dank," erwiderte der Richter, „daß das Reich auf zu guten Grundlagen steht, um Beistand von Ihnen oder Ihren Schriftstücken zu bedürfen."

Verschiedenes.

Major v. Wißmann wird wieder in den Kaiserl. Dienst in Afrika treten, nachdem seine Differenzen mit dem Kolonialdepartement beigelegt worden sind. Ehe er wieder nach Afrika geht — wo er ziemlich freie Hand haben soll — wird er noch dem Ex-Kanzler Bismarck in Varzin einen Besuch abstatten.

Sudermanns neuestes Schauspiel „Schmetterlings-Schlachten" wird im September im Lessing-Theater dahier aufgeführt werden.

Prinz Heinrich von Preußen begibt sich nach Kopenhagen, um am 28. Juli den deutschen Kaiser bei der silbernen Hochzeit des dänischen Kronprinzen zu vertreten.

Seltsame Manie.

Frankfurt a. M., 23. Juli. Im kleinen Städtchen Schwanheim, in der Nähe von hier, verursachte seit einiger Zeit ein sich oft wiederholendes Vorkommniß großen Schrecken. Fast jeden Morgen fanden da und dort Kinder, junge Mädchen und sogar verheirathete Frauen beim Aufwachen zu ihrer größten Bestürzung, daß ihr Haar „rattenkahl" abgeschnitten war. Man glaubte, ein oder mehrere nächtliche Uebelthäter verschafften sich beständig Zugang in Wohnungen und brächten dann den Haarschmuck an sich; aber es war unmöglich, je eine Spur von „Jack, dem Haar-Abschneider" zu finden. Jetzt will man festgestellt haben, daß in allen Fällen die betreffenden Personen, einem gewissen hysterischen Antrieb folgend, über den sie keine Kontrolle hatten, sich das Haar selber abschnitten, und daß dieses hysterische Leiden wie eine ansteckende Seuche rasch beim weiblichen Geschlecht um sich griff.

Sozialistisches.

Berlin, 23. Juli. Dem früheren sozialdemokratischen Redakteur Landauer, welcher augenblicklich eine Gefängnißstrafe abbüßt, ist das Recht zum einjährigen Militärdienst entzogen worden, und zwar unter der Begründung, daß er „moralisch verkommen" sei.

Offenbach, Baden, 23. Juli. Hier findet jetzt eine Konferenz der sozialdemokratischen Delegirten Badens statt, um womöglich den Zwiespalt zu überbrücken, welcher zwischen den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Dreesbach und Rüdt infolge des Verhaltens der Fraktion in der Frage der Zurückberufung der katholischen Orden entstanden ist.

Vergnügliches Gendarmen-Stückchen.

Berlin, 23. Juli. Marschirten da kürzlich zwei Arbeiter von Naundorf nach Dresden. Sie kamen von einem Ausflug, und jeder trug eine Papierlaterne, ein Ueberbleibsel der Ausflug-Herrlichkeit. Da nahte sich ihnen plötzlich das Schicksal in Gestalt eines Gendarmen mit „grimmig bärt'ger Miene." Die Laterne auslöschen, hieß es, und dann wurden die Personalien festgestellt und den ob dieser Prozedur vollständig verblüfften Arbeitern auf ihre Frage, was das denn Alles bedeute, die Antwort zutheil, sie hätten sich gegen eine obrigkeitliche Verordnung vergangen, indem sie ohne vorhergehende polizeiliche Erlaubniß einen — sage und schreibe einen — Fackelzug arrangirt hätten. Die obige vergnügliche Geschichte tischt der „Vorwärts" seinen Lesern auf und ihm sei die Verantwortlichkeit dafür überlassen.

Jener „Götzen-Streit".

Berlin, 23. Juli. Wie seinerzeit gemeldet, waren zwei in Schneidemühl lebende Kaufleute des Namens ihrer Väter, Schmul, überdrüssig geworden und darum eingekommen, sich Götze nennen zu dürfen. Dies war ihnen seitens der zuständigen Behörde gewährt worden, trotz des Protestes, welchen die in der Stadt altangesessene Familie der wahren Götze dagegen erhob. Die letzteren betraten den Instanzenweg, es hat ihnen aber nichts geholfen, denn nunmehr hat der preußische Minister des Innern entschieden, daß die Schmuls sich ungehindert in Götze umtaufen dürfen.

Die „Frankfurter Zeitung" gibt den wahren Götzes den Rath, sich aus Rache nun selbst Schmul zu nennen.

Interessante Wettfahrt.

Paris, 23. Juli. Einundzwanzig mit Petroleum betriebene Gefährte traten eine Wettfahrt von hier nach Rouen an. Eines derselben wurde durch das Platzen einer Kesselröhre demolirt, die übrigen jedoch bewährten sich vorzüglich. Die Maschine des Grafen v. Dion erreichte eine Fahrgeschwindigkeit von 17½ Meilen pro Stunde und holte die Radfahrer ein, welche eine Stunde früher von Paris abgefahren waren.

„Vigilant" geschlagen.

Roches Point, Queenstown, 23. Juli. Bei der heutigen Wettfahrt wurde die amerikanische Jacht „Vigilant" wieder von der „Britannia" geschlagen. Erstere schien schon den Sieg errungen zu haben, — aber da kam wieder die fatale Windstille.

Die Cholera.

Konstantinopel, 23. Juli. Aus Adrianopel werden 4 neue Cholerafälle gemeldet. Die türkische Regierung hat eine 5tägige Quarantäne über alle von europäischen Plätzen eintreffende Fahrzeuge und Personen verhängt.

(„Telgr. Notizen" auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Das Erlebniß der Frau Morse.

Frau Elizabeth A. Morse, von Nr. 676 Warren Ave., hatte am Samstag ein ebenso unerwünschtes als interessantes Erlebniß. Sie verließ auf etwa 30 Minuten ihre Wohnung, um nach ihrer Rückkehr die Entdeckung zu machen, daß ihre Börse, enthaltend etwas baares Geld, verschiedene Schlüssel u.s.w., gestohlen worden war. Der betreffende Dieb war indessen mit solcher Hast zu Wege gegangen, daß er eine Schachtel, in der sich ein paar korallene Ohrringe, ein Achatstein, sowie ein zerbrochener Kragenknopf, mit dem Buchstaben B gezeichnet, befanden, zurückgelassen hatte. Diese Sachen waren natürlich aus einem anderen Hause gestohlen worden. Frau Morse ist jetzt natürlich sehr gespannt darauf zu erfahren, sowohl wer der Dieb, als auch wer der Eigenthümer der bei ihr zurückgelassenen Ohrringe gewesen.

Einbruchsdiebstahl am hellen Tage.

Eine Bande von Einbrechern stattete gestern Nachmittag dem Eisenwaarengeschäft von Sargent, Greenleaf & Brooks, Nr. 43 Franklin Str., einen Besuch ab und erbeutete eine große Quantität Waaren im Werthe von mehreren hundert Dollars. Der Diebstahl wurde erst gegen 6 Uhr Abends bemerkt, als der Wächter des Gebäudes seinen üblichen Rundgang machte. Eine sofort angestellte Untersuchung ergab, daß die Diebe den eisernen Laden vor einem Fenster, welches auf die Seitengasse mündete, losgesprengt und die Scheibe zertümmert hatten. Im Inneren des geräumigen Geschäftslokales herrschte die wildeste Unordnung. Kaum ein einziger Gegenstand war auf seinem gewöhnlichen Platze geblieben, obwohl die Einbrecher nur solche Waaren mitgenommen hatten, die einen bedeutenden Werth repräsentirten. Von den Thätern fehlt bisher jede Spur.

Heutige Brände.

In der Nacht wurde die Feuerwehr nach dem Hause 143 N. Paulina Str. gerufen, das einem gewissen A. E. Ulich gehört und zur Wohnung dient. Die hinter dem Gebäude gelegene Scheune war in Brand gerathen und wurde um einen Betrag von ungefähr $300 beschädigt.

Gegen 2:30 Uhr Morgens brach in dem Hause, Nr. 5301 S. Halsted St., dessen Besitzer John Sweeney ist, in dem von John Noll daselbst betriebenen Schuhgeschäfte ein Feuer aus. Das Gebäude erlitt einen Schaden von etwa $150. Herr Noll hat an seinem Waarenlager und dem Mobiliar seiner Wohnung, die sich über dem Laden befindet, einen Verlust von $400 zu beklagen.

Ein kleiner Brand wurde heute Morgen kurz vor 7 Uhr in der Wohnung des Herrn Dr. Moran, 231 Milwaukee Ave., entdeckt, welches den nur geringen Schaden von $30 am Mobiliar anrichtete. Das Gebäude gehört einer gewissen Frau Weinhagen.

In allen drei Fällen ist die Entstehungsursache des Feuers unbekannt, die Verluste sind jedoch durch Versicherung gedeckt.
gedeckt.

* Der 22 Jahre alte jüdische Hausirer Heymann Schilansky, 86 Liberty Str. wohnhaft, fuhr heute Nacht mit zwei Begleitern die W. Madison Str. auf einem Wagen entlang. An der 45. Str. traf ein in voller Fahrgeschwindigkeit daher rasender Wagen der elektrischen Straßenbahn sein Gefährt, bevor er ausweichen konnte. Dasselbe wurde umgeworfen, und Schilansky erhielt bei der Gelegenheit einige leichte Verletzungen, die im County-Hospitale verbunden wurden

Nachklänge zum Streik.

Die Pullman-Werke eröffnen theilweise ihren Betrieb.

Nur wenige Streiker kehren zur Arbeit zurück.

Zum ersten Male wieder nach langer Ruhepause begannen die „Allen Car Wheel Works" in Pullman heute früh ihre Thore für die Arbeiter zu öffnen. Die große Corliß-Dampfmaschine in den Pullman-Werken, die dazu bestimmt ist, nicht bloß für die Maschinen der Allen Company, sondern auch für die übrigen Departements die Triebkraft zu liefern, wurde kurz nach 6 Uhr in Thätigkeit gesetzt; doch stellten sich im Ganzen nur drei von den Streikern zur Arbeit ein, während die Betriebsleiter der gedachten Firma heute früh mindestens 50 Leute erwartet hatten. Letzten Samstag Abend hatten die streikenden Arbeiter eine zahlreich besuchte Versammlung abgehalten, in welcher beschlossen wurde, im Ausstand zu verharren, und wie sich zeigte, hat die überwiegende Mehrzahl dem Beschluß Folge geleistet. Nicht genug damit, ist es den Streikern auch gelungen, einen Theil der Holländer und der Wäscherinnen, die bekanntlich schon angefangen hatten, zu arbeiten, der Pullman-Gesellschaft abspänstig zu machen. Heute früh fanden sich nämlich von den Ersteren 7 und in der Wäscherei nur 6 Mädchen zur Arbeit ein.

Im Uebrigen ging es heute Vormittag in Pullman allen gegentheiligen Erwartungen zum Trotz sehr ruhig zu. Inspektor Hunt hatte, um für alle Fälle gerüstet zu sein, zu den 50 unter Lieut. Basserts Befehl stehenden Polizisten eine ebenso große Anzahl mit Kapitän Powers nach Pullman geschickt. Doch verhielten sich die Streiker, die sich in der Nähe des Hotel Florence und auf dem Wege nach Roseland angesammelt hatten, durchaus friedlich. Sowohl die 6 Wäscherinnen wie die Holländer wurden von einer Abtheilung Polizisten nach der Fabrik begleitet. Die Polizisten hatten Befehl, alle Ansammlungen auf den Straßen und vor den Häusern zu verhindern und es gelang ihnen ohne große Schwierigkeiten die Streiker zum Auseinandergehen zu bewegen. Es heißt, daß die Streiker ein besonders scharfes Auge auf die unsicheren Kantonisten haben und die betreffenden Häuser bewachen, um diejenigen, die etwa knieschwach werden und doch zur Arbeit zurückkehren wollen, daran zu verhindern.

Obgleich die Zahl der zur Arbeit Zurückgekehrten vorläufig noch sehr gering ist, sollen die drei Departements doch im Betrieb gehalten werden. Die Beamten der Pullman-Gesellschaft hegen nämlich die Hoffnung, daß sich im Laufe des heutigen oder morgigen Tages genug Leute melden werden.

Dem zur Zeit inhaftirten Präsidenten Debs von der „American Railway Union" war bekanntlich am Freitag der vorigen Woche aus Baltimore ein Check über eine Summe von $1000 zugesandt worden, den ein gewisser Thomas Shakespeare Tucker auf die „Howard National Bank" in Baltimore ausgestellt hatte. Aus der letztgenannten Stadt ist nun gestern eine Depesche eingetroffen, aus der hervorzugehen scheint, daß sich irgend ein Spaßvogel einen thörichten Scherz erlaubt hat. Es unterliegt wenigstens keinem Zweifel mehr, daß der Wechsel nichts weiter als ein werthloses Papier ist. Die Bank erklärt in dem Telegramm, daß sie keinen Kunden besitzt, der den Namen „Thomas Shakespeare Tucker" führt. Genaue Nachfragen sollen ferner ergeben haben, daß in ganz Baltimore keine Person dieses Namens bekannt ist. Die Freude des Herrn Debs über die hochherzige Spende und das so außerordentlich herzlich gehaltene Begleitschreiben ist also vergeblich gewesen.

An der gestrigen Exkursion nach Milwaukee, welche auf dem großen Dampfer „Whaleback" zu Gunsten der Pullman-Streiker unternommen wurde, haben sich mehr als 4000 Personen betheiligt. Es ist dies die größte Anzahl Passagiere, welche das genannte Dampfschiff seit den Tagen der Weltausstellung während einer einzigen Fahrt an Bord gehabt hat. Der Reinertrag beträgt rund $1000, eine Summe, die dem Pullman-Unterstützungs-Komite zur Verfügung gestellt werden soll.

Kurz und Neu.

* Edwin Shevlin, ein Mitglied des berüchtigten Shevlin-„Gäng", welcher der Polizei bereits so unendlich viel zu schaffen gemacht, wurde heute vom Richter Eberhardt unter $500 Bürgschaft dem Kriminalgericht überwiesen. Shevlin, der erst 15 Jahre alt sein will, übrigens aber bedeutend älter aussieht, wird beschuldigt, an der neunjährigen Katie Dwyer ein nicht näher zu bezeichnendes Verbrechen begangen zu haben.

* Der Nr. 14 12. Str. wohnhafte „Cassie" Voler, ein 9jähriger Knabe, wurde während eines Streites um ein Taschenmesser von einem farbigen Jungen, Namens Louis Campbell, in den Rücken gestochen und schwer verletzt. Das verwundete Kind befindet sich in besorgnißerregendem Zustande im St. Lukas Hospital, sein ebenfalls noch sehr jugendlicher Angreifer in Haft.

Debs vor Gericht.

Die Verhandlung gegen Debs und seine Gefährten eröffnet.

Sämmtliche Angeklagte erscheinen.

In dem bis zum Erdrücken mit Advokaten, Journalisten und Zuschauern gefüllten Saale des Bundesgerichtes nahm heute Vormittag, kurz nach 10 Uhr, der sensationelle Prozeß gegen die Leiter der American Railway Union seinen Anfang.

Auf den Richtersitzen nahmen die Bundes-Richter Großcup und Woods Platz. Der letztere leitete die Verhandlung. Gleich nach Eröffnung der letzteren beantragte Hilfsanwalt Edwin Walker, daß die Anklage wegen Mißachtung des Gerichtes auch auf J. A. Driscoll, W. H. Overton, R. R. Turbin, Charles E. Anderson und John Phillips ausgedehnt werde. Richter Woods sah sich in Folge der Ueberfüllung des Gerichtssaales veranlaßt, den diensthuenden Bundesmarschall zu beordern, die Personen, welche keine Sitze hatten, aus dem Saale zu entfernen, da die Luft erstickend zu werden drohte. Der Beorderte versuchte auch sein Möglichstes, um den Saal von überflüssigen Neugierigen zu säubern, aber seine Anstrengungen blieben ohne Erfolg, und der Richter mußte sich in Resignation mit der Thatsache abfinden, daß sein Befehl völlig wirkungslos blieb. Es war zehn ein halb Uhr, als unter der allgemeinen Aufmerksamkeit der Anwesenden Debs, Howard, Keliher und Rogers im Gerichtssaale erschienen und zur Seite ihrer Advokaten, F. W. Erwin von St. Paul und S. S. Gregory, dem Vertheidiger Prendergasts unglückseligen Angedenkens, Platz nahmen. Sämmtliche Angeklagten sahen völlig frisch und vertrauensvoll aus und jeder von ihnen trug das Friedenssymbol der American Railway Union, ein sauber geknüpftes weißes Bändchen, im Knopfloch. Nach Erledigung der üblichen technischen Formalitäten zur Einleitung der Anklage, welche eine geraume Zeit in Anspruch nahmen, wurde das Protokoll der letzteren verlesen. Die Anklage wegen Mißachtung des Gerichts stützt sich hauptsächlich auf verschiedene Telegramme, die angeblich von Debs nach Erlaß des Einhaltsbefehls vom 4. Juli in seiner Eigenschaft als Präsident der genannten Union an verschiedene Unionen von Eisenbahnangestellten gesandt und worin die letzteren aufgefordert wurden, entweder dem Streik beizutreten, oder denselben aufrecht zu erhalten, worin, wie gesagt, der Gerichtshof eine Mißachtung seiner Befehle erblickt.

Nach Verlesung der Anklageschrift erhob sich der bekannte Advokat Erwin, der von St. Paul hierher gekommen ist, um die Sache der Streikleiter zu führen, und las die Entgegnungen der Angeklagten vor. In der umfangreichen Schrift bestritt er zuerst, daß die in der Anklage angeführten gravirenden Telegramme mit Ausnahme eines einzigen, von Debs erlassen worden, oder mit dessen Einwilligung abgeschickt worden seien. Ferner versuchte er darzuthun, daß Debs für alle von ihm begangenen Handlungen in Verbindung mit dem Streik nicht verantwortlich gemacht werden könne, da er nur der Beauftragte der Majorität der Railway Union sei, und im Namen der letzteren, ohne jede persönliche Machtbefugniß gehandelt habe.

Nach Verlesung der Entgegnung ergriff der Vertheidiger Gregory das Wort. Der Genannte hatte nicht weniger als 30 formidabel anzuschauende Gesetzesfolianten vor sich aufgepflanzt, die ein Gefühl der Beklemmung in der Brust eines jeden Freundes kurzer Gerichtsverhandlungen erweckten. Mit dieser Batterie aufgestapelter Rechtsgelehrsamkeit fing er an, der Anklage zu Leibe zu gehen. Er stellte das Verfahren wegen Mißachtung des Gerichtshofes als ungewohnt, unberechtigt und als direkte Parteinahme des Richters gegen die Angeklagten dar und führte verschiedene Entscheidungen von Bundesrichtern an, nach welchen das Vorgehen des Gerichts im vorliegenden Falle als ungerecht und ungesetzlich zu betrachten wäre.

Zehn Minuten nach halb ein Uhr vertagte darauf Richter Woods die Verhandlung bis zwei Uhr Nachmittags.

Debs, der während der Verhandlung mit seinem an ihm gewohnten liebenswürdigen Lächeln dasaß, erhielt mancherlei Zuschriften, Telegramme &c., unter anderem auch eine Depesche folgenden Inhalts von Terre Haute, seinem Heimathsort:

„Liebster Eugene! Wir sind mit Dir, heute und immer. Dein Vater und Deine Mutter."

Temperaturstand in Chicago.

Der Thermometerstand auf der Wetterwarte im Auditorium-Thurm stellte sich seit unserem letzten Berichte, wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 69 Grad, Mitternacht 66 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 66 Grad, und heute Mittag 71 Grad über Null.

* In der halbjährigen Versammlung des „Chicagoer Schreiner-Vereins" wurden die folgenden Beamten erwählt: R. Smith, Präsident; H. Bormann, Vizepräsident; A. Buckland, Schatzmeister; H. Mayer, Finanzsekretär; G. Wagner, Prot. Sekretär; und W. Boether, Trustee.

Großes Brandunglück.

Vier Kinder kommen um; mehrere Erwachsene verletzt.

Zehn Häuser gehen in Flammen auf.

Bei einem heute Nachmittag an der Van Horn-, zwischen Oakley und Leavitt Str. ausgebrochenem Feuer fanden vier Kinder ihren Tod und eine Anzahl von Erwachsenen trug Verletzungen davon. Zehn Häuser gingen in Flammen auf.

Später. — Das Feuer brach um ein Uhr Nachmittags in einem Schuhladen an der Leavitt-, nahe der Van Horn Str., aus, und 30 Minuten später schon waren 15 Framehäuser niedergebrannt. Die vier Kinder, welche in den Flammen umgekommen sein sollen, wurden angeblich von ihren Eltern, welche in der unteren Stadt Besorgungen zu machen hatten, in der Wohnung eingeschlossen.

3 Uhr Nachmittags. — Die vier Umgekommenen sind die Kinder eines Herrn Toral. Der Brand ist gelöscht.

Die „American Labor Union".

Unter den Unionarbeitern ist, wie früher berichtet wurde, seit etwa drei Wochen eine Bewegung im Gange, welche nicht mehr und nicht weniger bezweckt, als die sämmtlichen Gewerkschaftsverbände des Landes und überhaupt alle Arbeiter der Ver. Staaten in einen großen Zentralverband zu vereinigen. Diese neue Organisation, welche nicht blos den Arbeitsritter-Orden sondern auch die „American Federation of Labor" aufsaugen soll, ist die „American Labor Union". Gestern fand in einem Lokale an der 47. und Center Str. die erste Organisationsversammlung statt und, wie es heißt, verfügt die gedachte Union bereits im Ganzen über 1584 zahlende Mitglieder. Es wurde beschlossen, Delegaten nach St. Louis, Kansas City, New York, Buffalo, Philadelphia und anderen Städten behufs Organisirung von Lokalverbänden zu entsenden. Was die „American Labor Union" von den bestehenden Arbeiterorganisatoren wesentlich unterscheiden soll, ist die Solidarität aller Arbeiter im Falle eines Streiks. Wenn das Direktorium einen Generalstreik anordnet, sollen die sämmtlichen Mitglieder der Union im ganzen Lande verpflichtet sein, die Arbeit niederzulegen, um auf diese Weise der Oeffentlichkeit zu zeigen, daß sie Alle entschlossen sind, für einander einzustehen, und die verschiedenen Staatslegislaturen zu zwingen, Gesetze zu erlassen, welche die Streiks überflüssig machen.

Die Universal Gas-Verordnung.

Mayor Hopkins wird dem Stadtrath heute Abend ein absolutes Veto gegen die vor acht Tagen angenommene Universal Gas-Verordnung unterbreiten. Zu gleicher Zeit wird der Mayor dem Stadtrath in einer Zuschrift mittheilen, daß er zu Gunsten einer Gas-Verordnung sei, welche den Preis des Gases auf 90 Cents per 1000 Kubikfuß festsetze, 3½ Prozent ihrer Brutto-Einnahmen an die Stadt abgebe und die Garantie leiste, daß sie im ersten Jahre die Summe von $250,000 für Legung von Gasröhren &c. verausgabe. Ferner müsse er auch wissen, aus welchen Leuten die Gesellschaft zusammengesetzt sei. Ald. Ryan, der Macher der Verordnung, erklärt, daß dieselbe trotz des Vetos des Mayors heute Abend von Neuem angenommen werden wird.

Auch wird der Mayor eine Vetobotschaft gegen die Verordnungen der Cicero & Proviso und der Northern Elektrik Straßenbahn-Gesellschaften heute Abend an den Stadtrath schicken. Die vom Mayor gewünschten Amendements, welche sich hauptsächlich auf die an die Stadt zu bezahlende Entschädigungssumme beziehen, werden in dieser Botschaft enthalten sein.

Ein Opfer des Leichtsinns.

Vor etwa vierzehn Tagen erschien bei einem Arzte der Nordseite ein junges hübsches Mädchen, Namens Lulu Bee, das seine Wohnung als in dem Hause Nr. 196 N. Clark Str. befindlich angab, und bat ihn unter Thränen flehentlich, es von den Folgen eines Fehltrittes zu befreien. Seiner Pflicht gemäß verweigerte der Arzt jede Beihilfe, und die junge Person ging untröstlich von dannen. Gestern wurde nun der Arzt nach dem Hause 196 N. Clark Str. gerufen, das von einem gewissen J. Hollingsworth als Logirhaus gehalten wird, und fand dort das junge Mädchen schwer krank darnieder liegend. Sie gestand ein, vor etwa 10 Tagen aus Furcht und Scham selbst eine kriminelle Operation an sich vollzogen zu haben. Die Hilfe des Arztes war schon zu spät, und so mußte das arme irregeführte Mädchen ihren Leichtsinn heute Morgen um 8 Uhr mit dem Tode bezahlen. Lulu war seit drei Wochen bei Siegel & Cooper als Nähmädchen beschäftigt.

* Ein gewisser Edward Hulbert oder Hilbert ist vor kurzer Zeit in Ottumwa, Iowa, ermordet wodren. Die Polizei glaubt, daß seine Eltern hier in Chicago wohnen und nimmt jede Mittheilung, die zur Auffindung derselben führen kann, mit Dank entgegen.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Morgen beginnt in Denver, Col., die vierjährliche Tagsatzung des Nordamerikanischen Turnerbundes.

— Aus San Francisco meldet man das Ableben von Frederick F. Low, welcher von 1863 bis 1867 Gouverneur von Californien und ein wohlhabender californischer Pionier war.

— John van Horn, Lokomotivführer der Columbus-, Sandusky- & Hocking-Bahn, wurde am Sonntag bei einem Zug-Zusammenstoß unweit Sandusky, O., getödtet. Seine Gattin und zwei Kinder befanden sich mit auf dem Zuge.

— Der Führer und Begründer der Industrie-Armee-Bewegung, J. S. Coxey, wurde gestern im Ridgewood-Park zu New York von der Volksartei, welche dort ein Piknik abhielt, empfangen, und er sowie Edward McGlynn hielten große Reden.

— In Quincy, Ill., wurde die zweite Generalversammlung des deutschen katholischen Vereine-Verbandes von Illinois eröffnet. Es waren besonders viele Mitglieder des katholischen Förster-Ordens aus Chicago und anderwärts anwesend. Am Sonntag wurde eine Parade durch die Hauptstraßen der Stadt abgehalten.

Ausland.

— In St. Petersburg, Rußland, sind wieder 20 Nihilisten verhaftet worden. Man bringt auch diese Verhaftungen mit der Entdeckung eines Komplotts gegen das Leben des Zaren in Zusammenhang.

— Der italienische Anarchist Zoppina, der Leiter des Blattes „La Bomba" in Messina, Sizilien, ist zu 10 Monaten Gefängniß und 500 Franken Geldstrafe verurtheilt, und sein Blatt unterdrückt worden.

— Die Gesammtzahl der im Juni von sechs deutschen Dampferlinien nach den Ver. Staaten beförderten Deutschen betrug nur 3,339, gegen 8,753 im Juni des Vorjahres, und der Ausweis für den Juli scheint sich noch armseliger zu gestalten.

— Der Londoner „Standard" läßt sich aus der türkischen Hauptstadt Konstantinopel melden, trotz aller Vertuschungsversuche seitens der dortigen Polizei stehe es über allem Zweifel fest, daß bei den kürzlichen Erdbeben im Ganzen mehr, als 1000 Menschen umgekommen seien.

— Es gilt jetzt als gewiß, daß bei dem Zusammenstoß des italienischen Dampfers „Columbia" mit dem russischen Dampfer „Wladimir" im Schwarzen Meere 140 Menschen umgekommen sind. Die in Odessa, Südrußland, wohnenden Italiener bringen Gelder auf, um gegen die Offiziere des „Wladimir" einen Prozeß anzustrengen.

— Man fürchtet in der deutschen Reichshauptstadt keine Ausbreitung der Cholera. Die Frau, welche aus St. Petersburg, Rußland, nach Berlin gekommen und angeblich mit der asiatischen Cholera behaftet war, litt, wie jetzt erklärt wird, nur an einer milden Form der Seuche und geht im Moabiter-Hospital ihrer Genesung entgegen.

— In Budapest, Ungarn, wurde ein Italiener verhaftet, welcher in einer Speisewirthschaft laut geäußert hatte, Santo Cesario habe vollkommen recht daran gethan, den französischen Präsidenten Carnot zu ermorden. Man fand in der Wohnung des Verhafteten Briefe, aus denen seine Verbindung mit ausländischen Anarchisten hervorgehen soll.

— Der Prozeß gegen Santo Cesario, den Mörder des Präsidenten Carnot, in Lyon beginnt am 27. Juli. Es sind bereits dort sehr umfassende militärische Vorkehrungen gegen Unruhen oder Attentate getroffen. Das Gerichtsgebäude wird von einer starken Abtheilung Infanterie bewacht werden, und nur Personen mit besonderer Erlaubniß wird der Zutritt zu den Verhandlungen gestattet sein.

— Die kommenden Manöver in Ostpreußen werden von besonderem Interesse für die Kavalleristen sein, da diese sich darin üben werden, Brücken zu überschreiten, welche aus Booten und leichtem Holzwerk angefertigt und mit wasserdichtem Stoff überdeckt sind, und dabei ihre Pferde, welche das Wasser zu durchschwimmen haben, am Zaume zu führen. Solche Brücken können sehr schnell aufgestellt werden. — Auch wird eine neue Marsch-Küche probirt werden, welche die Truppen in den Stand setzen soll, 10 Stunden lang warmes Essen mit sich zu führen, ohne daß dasselbe von Regen oder Schnee zu leiden hat.

— Auf seiner kürzlichen Fahrt von Schönhausen nach Varzin ist der alte Bismark mit knapper Noth einem Unglück entgangen. Eine Stunde vor der erwarteten Ankunft Bismarcks schritt der Varziner Förster Desens die Landstraße entlang, welche nach der nächsten Bahnstation Schlawe führt, und da entdeckte er, daß eine große morsche Linde gebrochen war und den Fahrweg vollständig sperrte. Der Förster schlug Lärm, trieb einige Leute auf, welche sich daran machten, den Weg frei zu legen und lief dann der Extrapost, welche den Fürsten von Schlawe nach Varzin bringen sollte, entgegen, um den Postillon zu warnen. Ohne diese Aufmerksamkeiten des Försters hätte Bismarck leicht ein böses Unglück passiren können, da das Hinderniß in der Dunkelheit schwer zu erkennen war.

Lokalbericht.

Lokal-Politisches.

Im 13. Senatsbezirk, zu dem die 7., 8. und ein Theil der 19. Ward gehören, wurden in der republikanischen Konvention Joseph Libal für den Staatssenat und James P. Cavanaugh für das Repräsentantenhaus als Kandidaten aufgestellt.

Der Feuerdämon.

Das Putzwaaren-Geschäft von B. Haynes & Co. fast vollständig eingeäschert.

Kleinere Brände.

Kurz vor 3 Uhr gestern Nachmittag wurde die Feuerwehr nach der Ecke von Wabash Ave. und Madison Str. gerufen, wo in dem Putzwaarengeschäft von N. B. Haynes & Co. ein Brand zum Ausbruch gekommen war. Die Flammen waren zuerst von dem Polizisten John Sausmann bemerkt worden, der sofort den Alarm ausgesandt hatte. Als jedoch die Löschmannschaften auf der Brandstätte erschienen, hatte das Feuer bereits solche Fortschritte gemacht, daß ein zweiter und dritter Alarm abgegeben werden mußte. Trotz der energischen Anstrengungen der Feuerwehr ist fast das ganze Waarenlager ein Raub der Flammen geworden. Der Gesammtverlust wird auf $8000 geschätzt, wovon $1000 auf das Gebäude entfallen. Ueber die Entstehungsursache des Brandes hat bisher nichts Sicheres in Erfahrung gebracht werden können. Das von der Reid Ice Co. benutzte Erdgeschoß hat nur geringen Schaden erlitten, während die oberen Etagen, welche als Hotel-Räumlichkeiten benutzt werden, vollständig unversehrt geblieben sind. Unter den Gästen des Hotels war bei Ausbruch des Feuers eine ungeheure Aufregung entstanden. Die meisten waren Hals über Kopf die Treppen hinabgestürzt, während andere an den Rettungsleitern herabzuklettern versuchten. Nur dem thatkräftigen Einschreiten der Hotel-Angestellten ist es zu danken, daß kein einziger Unfall zu verzeichnen ist. Der Verlust ist durch Versicherung zur vollen Höhe gedeckt.

Eine verderbliche Feuersbrunst wüthete gestern zu früher Morgenstunde in Blue Island, an der New Str., nahe Western Ave. Die Flammen waren in einer Scheune, Eigenthum von Christian Krueger, zum Ausbruch gekommen und hatten von dort aus das benachbarte Wohnhaus von Charles Lichtenmeyer ergriffen. In kaum einer halben Stunde war die Scheune bis auf den Grund niedergebrannt, während das Wohnhaus zum Theil gerettet wurde. Der durch das Feuer angerichtete Schaden beträgt etwa $3000. Auch die auf der Ecke befindliche Schankwirthschaft von O. W. Bourke ist durch Wasser in beträchtlichem Maße beschädigt worden. Man vermuthet, daß das Feuer durch Brandstifter angelegt wurde, da es in den letzten Wochen nicht weniger als siebenmal hintereinander in derselben Nachbarschaft gebrannt hat. Es ist in Folge dessen eine genaue Untersuchung eingeleitet worden.

Während des gestrigen Tages wurde die Feuerwehr zweimal nach dem zweistöckigen Holzhause, Nr. 9355 Cottage Grove Ave., gerufen. Das Gebäude ist Eigenthum von Joseph Lamon und wird von D. H. Murphy bewohnt, der in der unteren Etage eine Schankwirthschaft, verbunden mit einem Kolonialwaarengeschäft, betreibt. Hier war gegen 9 Uhr Morgens ein Feuer zum Ausbruch gekommen, das jedoch in kurzer Zeit gelöscht werden konnte. Weit größer wurde der Verlust, als etwa zwei Stunden später an derselben Stelle die Flammen abermals lichterloh emporschlugen. Der Kolonialwaaren-Laden und die Schankwirthschaft wurden fast vollständig zerstört, und auch das Gebäude erlitt arge Beschädigungen. Herr Murphy schätzt seinen Schaden auf $1800, während der Eigenthümer des Gebäudes einen Verlust von $1000 beklagt.

Durch die Unachtsamkeit eines Miethers, der eine brennende Kerze umgestoßen hatte, entstand gestern Vormittag in dem zweistöckigen Gebäude Nr. 221 Chestnut Str. ein Brand, durch den ein Schaden von nur etwa $150 angerichtet wurde.

„Abendpost", tägliche Auflage 39,500.

* Die leidige Unsitte kleiner Knaben, auf vorüberfahrende Kabelbahnwagen zu springen, hat wiederum einen bedauerlichen Unfall zur Folge gehabt. Das Opfer ist diesmal der 9jährige Albert Boehnig, der gestern Nachmittag kurz vor zwei Uhr, an der Ecke von Center- und Clark Str., bei dem Versuche, sich an einen Wagen der Lincoln Ave.-Kabelbahnlinie zu hängen, das Gleichgewicht verlor und mit voller Gewalt zu Boden geschleudert wurde. Man brachte den Verunglückten nach dem Alexianer-Hospitale, wo die Aerzte eine schwere Verletzung der linken Hüfte konstatirten.

Mord und Selbstmord.

Der Barbier W. Hahn erschießt Frau Schatzhuber und tödtet sich selbst.

Die Schankwirthschaft Nr. 474 Clybourn Ave. der Schauplatz der That.

Die Schankwirthschaft von John Schatzhuber, Nr. 474 Clybourn Ave., war gestern Abend der Schauplatz einer blutigen Tragödie, die zwei Menschenleben gefordert und in der Nachbarschaft eine ungeheure Aufregung verursacht hat. Es war kurz vor acht Uhr, als der Barbier Wilhelm Hahn, welcher als Gehilfe in einem Barbierladen an Willow- und Halsted Str. beschäftigt war, das genannte Lokal betrat. Er war augenscheinlich etwas angetrunken und befand sich in einer außerordentlich gereizten Stimmung. Herr und Frau Schatzhuber standen zur Zeit hinter dem Schanktisch. Hahn war früher einmal in der Wirthschaft als Schankkellner angestellt gewesen, hatte aber vor einigen Wochen entlassen werden müssen, da er die Frau seines Arbeitgebers mit Liebesanträgen verfolgte und sich allerlei Frechheiten herausnahm, die unmöglich geduldet werden konnten. Zwischen dem Entlassenen und Herrn Schatzhuber bestand in Folge dessen ein feindseliges Verhältniß, das schon zu wiederholten Zerwürfnissen und Streitigkeiten Veranlassung gegeben hatte. Hahn soll sogar den Wirth des öfteren mit dem Tode bedroht haben. Auch gestern Abend, als der eifersüchtige junge Mann kaum in das Lokal gekommen war, kam es wiederum zwischen ihm und Herrn Schatzhuber zu einem erregten Wortwechsel. Trotzdem dachte Niemand der anwesenden Gäste an irgend einen schlimmen Ausgang. Es waren jedoch erst wenige heftige Worte gefallen, als plötzlich Hahn einen Revolver zog und ohne Weiteres auf Frau Schatzhuber mehrere Schüsse abfeuerte. Zwei der Kugeln hatten die unglückliche Frau in den Kopf getroffen, während eine dritte ihr die linke Hand zerschmetterte. Es folgte jetzt eine Szene der wildesten Aufregung. Ehe nur die Anwesenden recht wußten, was vorgegangen war, erhob der rasende Mordbube die Waffe von Neuem, feuerte auch auf den Wirth einen Schuß ab, ohne ihn indessen zu treffen, und jagte sich dann selbst eine Kugel in die rechte Schläfe. Er brach fast augenblicklich, ohne einen Laut von sich zu geben, zusammen und that nach wenigen Minuten seinen letzten Athemzug. Etwa 10 Minuten später war ein Ambulanzwagen zur Stelle, der die tödtlich verwundete Frau nach dem deutschen Hospital brachte, wo sie gegen 1 Uhr 30 Minuten ihren Verletzungen erlag. Die Leiche Hahns wurde nach Rolstons Morgue, Nr. 11 Adams Str., gebracht. Der Mörder und Selbstmörder war 25 Jahre alt, während Frau Schatzhuber 27 Jahre zählte. Die zur Zeit der Bluthat in dem Schanklokal anwesenden Gäste, sowie Herr Schatzhuber sind vorläufig in Haft genommen worden. Sie werden so lange festgehalten werden, bis die Coroners-Geschworenen ihr Verdikt abgegeben haben.

Dr. A. Mels todt.

Nach langem schwerem Leiden ist vorletzte Nacht in seiner Wohnung in Summerdale der Schriftsteller Dr. A. Mels aus dem Leben geschieden. Der Verstorbene, der ein Alter von 66 Jahren erreicht hat, kam vor etwa zwei Jahren nach Amerika und ließ sich in Chicago nieder, wo er durch schriftstellerische Arbeiten eine Zeit lang sein Leben fristete. Sein kränklicher Zustand, der im Herbste vorigen Jahres eine bedenkliche Wendung nahm, machte ihm aber bald jede Arbeit unmöglich, und nachdem seine geringen Mittel aufgezehrt waren, hatte der kranke Schriftsteller mit schweren Sorgen zu kämpfen, welche hilfsbereite Freunde nach Kräften zu erleichtern suchten. Mit bangendem Herzen blickte der alte Mann einem trüben Lebensabend entgegen. Jetzt hat ihn der Tod von allen Leiden erlöst.

Mels war unstreitig einer der bedeutendsten Feuilletonisten, welchen die deutsche Journalistik aufzuweisen hat. Ein wechselvolles Leben hat ihn mit den hervorragendsten Männern seiner Zeit, mit Heine, von Moltke, von der Tann und später auch mit dem Kaiser Napoleon auf Wilhelmshöhe in Berührung gebracht, über den er eine ganze Reihe von Schriften als Ergebnisse eines intimen persönlichen Verkehrs veröffentlichte. Sowohl als Romandichter wie als dramatischer Schriftsteller ist Mels weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt geworden. Sein Lustspiel „Heines junge Leiden", welches bekanntlich noch im April dieses Jahres in der Nordseite-Turnhalle zur Aufführung gelangte, ist eines der beliebtesten Repertoirestücke der deutschländischen Bühne geworden. Als junger Mann nahm Mels an dem dänischen Kriege („48") Theil, später ging er nach Paris, wo er als Korrespondent für die größten deutschen und englischen Zeitungen thätig war, und wurde 1864 Redakteur des „Daheim". Seine Kriegsberichte aus dem Jahre 1864 erregten allgemeines Aufsehen; sie sind in Buchform veröffentlicht und gehören zu dem Besten, was über diesen Feldzug geschrieben ist.

Auf dem Friedhofe in Graceland wird der Dahingeschiedene seine letzte Ruhestätte finden. Die Beisetzung der irdischen Ueberreste findet morgen Vormittag um zehn Uhr von Summerdale aus statt.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

* Am Samstag Abend ertrank der 11jährige Berth O'Brien beim Baden im See, am Fuße der 40. Str. Seine Leiche befindet sich bei dem Leichenbestatter Rolston, Nr. 5437 Lake Ave.

Opfert sein Leben.

Fred Pfenzler von William Fletcher erschossen.

Wollte die Entführung eines Kindes verhindern.

Eine alte Familienfehde, bei welcher die Fletcher'schen Eheleute und der Nr. 4836 Dreyer Str. wohnhafte Fred Pfenzler die Hauptrollen spielen, hat gestern Abend mit der Ermordung des Letztgenannten geendet. William Fletcher machte kurz nach zehn Uhr den Versuch, sein dreijähriges Töchterchen der Mutter zu entführen; als ihn Pfenzler daran zu verhindern suchte, griff der von wilder Leidenschaft gepackte Fletcher zum Revolver und jagte seinem Gegner zwei Kugeln in die Brust. Pfenzler fiel auf der Stelle todt nieder.

Es sind jetzt nahezu fünf Jahre her, seit William Fletcher und seine Braut den Bund für's Leben schlossen. Aber wie es leider oft geschieht, wurde das eheliche Glück bald durch Unfrieden gestört, und nach etwa zweijährigem Zusammenleben kam es zu einem offenen Bruch. Fletcher ließ Frau und Kind hier im Stich und ging nach Michigan, wo er als Maschinist in einer Mahlmühle arbeitete. Zu verschiedenen Malen machte er jedoch seiner Frau Anerbietungen, wieder mit ihm zusammenzuleben, und einmal ließ sie sich auch dazu bewegen. Sie bezogen eine gemeinschaftliche Wohnung und lebten kurze Zeit zusammen, bis von Neuem Zwietracht sich einstellte und Frau Fletcher sich gezwungen sah, ihren Mann zu verlassen und mit ihrem Kinde bei ihrer Mutter Zuflucht zu nehmen, die im Hause Nr. 4848 Dreyer Str. wohnt.

Den Verlust seiner Frau konnte Fletcher verschmerzen, aber sein Kind mochte er unter keinen Umständen aufgeben. Himmel und Hölle schwor er in Bewegung setzen zu wollen, um das Mädchen in seinen Besitz zu bekommen. Gestern Abend nun führte er seinen Vorsatz aus. Frau Fletcher war zur Kirche gegangen und hatte das Kind unter der Obhut ihrer Mutter und einer anderen Frau, Namens Mary Turney, zu Hause zurückgelassen. Das kleine Mädchen spielte in der Küche, als Fletcher plötzlich eintrat und mit den Worten: „Das ist mein Kind!" die Kleine in seine Arme nahm und zur Thüre hinauseilte. Schreiend und weinend eilten ihm die beiden Frauen nach. Pfenzler, der gerade mit seinen Freunden des Weges kam, erkannte sofort die Situation und stürzte sich auf den Mann. Ein kurzes Ringen folgte, und Beide fielen zu Boden, welche günstige Gelegenheit die beiden Frauen benützten, um das Kind an sich zu nehmen und wieder in's Haus zurückzueilen. Es wäre Fletcher inzwischen fast gelungen, sich den Armen des Anderen zu entwinden, wenn nicht im entscheidenden Momente noch ein halbes Dutzend Leute hinzugesprungen wären und ihn festhielten. Da zog der also Angegriffene seinen Revolver und feuerte zweimal. Beide Kugeln drangen Pfenzler in die Brust, und von der einen in's Herz getroffen, sank dieser todt zu Boden. Wie ein gehetztes Wild durchbrach Fletcher darauf die Menge, die sich inzwischen angesammelt hatte und offenbar Furcht vor dem Verzweifelten bekam, und entkam durch eine Alley. Der erschossene Pfenzler wohnte, wie gesagt, im Hause Nr. 4836 Dreyer Str. und betrieb ein Milchgeschäft.

Durch das Krachen der Revolverschüsse herbeigelockt, erschienen in wenigen Minuten ein Dutzend Polizisten auf der Bildfläche, und ein Theil von ihnen machte sich unverzüglich an die Verfolgung des Mörders. Doch ist es ihnen bis jetzt noch nicht gelungen, seine Spur zu entdecken.

„Abendpost", tägliche Auflage 39,500.

* Durch zwei nichtswürdige Burschen wurde gestern Abend das im Stalle des Hauses Nr. 695 W. 17. Str. stehende Pferd von Frank Wachowski derartig mit einem Messer zugerichtet, daß es bald darauf getödtet werden mußte. Der Polizei wird es hoffentlich gelingen, der genannten Strolche habhaft zu werden.

Feste und Vergnügungen.

Vereinigte Männerchöre.

Zu einem glänzenden Erfolge gestaltete sich das große Sängerfest, welches die „Vereinigten Männerchöre von Chicago" gestern in dem herrlich gelegenen Central Grove am Desplaines Fluß abhielten. Das Arrangements-Komite, bestehend aus den Herren A. Wedekind, J. F. C. Hansen, C. C. Knappstein, Carl Maßmann und Paul Mühlmann, hatte alle nur möglichen Vorkehrungen getroffen, um den Besuchern einen genußreichen Tag zu verschaffen. Es war deshalb vorauszusehen, daß das Ergebniß dieser Bemühungen ein durchaus zufriedenstellendes sein würde, zumal die Feier von dem herrlichsten Wetter begünstigt war. In dem schattigen Parke entwickelte sich im Laufe des Nachmittags ein außerordentlich reges Leben und Treiben. Ueberall herrschte echte deutsche Gemüthlichkeit, ausgelassene Lust und eine Feststimmung, die durch keinen Mißton beeinträchtigt wurde. Die „Vereinigten Männerchöre" setzen sich aus den folgenden deutschen Gesangvereinen zusammen: „Concordia Männerchor", „Fidelia", „Frohsinn", „Harmonie", „Harmonia Männerchor der Südseite", „Liederkranz Eintracht", „Nord Chicago Liederkranz", „Teutonia Männerchor", „Schweizer Männerchor", „Rothmänner Liederkranz" und „Junger Männerchor". Von diesen Vereinen waren fast sämmtliche Mitglieder mitsammt ihren Familien-Angehörigen und Freunden erschienen, so daß sich die Zahl der Festgäste auf mehrere Tausende belief. Das reichhaltige und interessante Konzert-Programm wurde in durchaus gelungener Weise zur Aufführung gebracht. Jede einzelne Nummer erntete reichen und wohlverdienten Beifall. Als Dirigent der beiden Hauptchöre fungirte Herr Gustav Ehrhorn, während die anderen Gesangsstücke von den Musikdirigenten der einzelnen Vereine geleitet wurden. Kretlows ausgezeichnetes Orchester lieferte die Konzert- und Tanzmusik. Auch sonst war für allerlei Volksbelustigungen in ausgiebigster Weise Sorge getragen worden. Besonders lebhaft ging es auf den Kegelbahnen zu, wo sieben Preise in der Höhe von $15 bis $1 zur Vertheilung gelangten. Daß auch dem Tanze nach Herzenslust gefröhnt wurde, versteht sich von selbst.

Unzweifelhaft wird das so schön verlaufene Fest allen Theilnehmern noch lange in freundlicher Erinnerung bleiben.

Hamburger Klub.

In Adam Mares hübschem Grove, Ecke Belmont Ave. und Wood Str., hielt der obengenannte Verein gestern eins seiner gemüthlichen Feste ab, für die derselbe so vortheilhaft bekannt ist. Schon am frühen Nachmittag hatten sich die wackeren Hanseaten mit ihren Familien auf dem Festplatze eingefunden. Hier vertrieben sich dieselben die Zeit mit den zahlreichen Gesellschaftspielen, Preiskegeln 2c. Auch den Tanzlustigen bot sich eine vortreffliche Gelegenheit, sich auf einem geräumigen, im Freien errichteten Tanzboden im fröhlichen Reigen drehen zu können. Für die Kinder hatte man ebenfalls hinlänglich Sorge getragen und eine Anzahl interessanter Spiele arrangirt. Am Abend war der Garten mit elektrischem Licht und Lampions brillant beleuchtet, so daß sich das Sommernachtsfest zu einer äußerst genußreichen Affaire gestaltete. Die Musik wurde von Theo. Jacobsens bekanntem Orchester geliefert. Man konnte an der erfolgreichen Leitung und den umsichtigen Vorbereitungen zu dem schönen Feste sofort sehen, daß das aus den Herren Otto Lorenz, Bernhard Wahlstedt, August Witt, R. Schröder und George Bickel zusammengesetzte Arrangements-Komite seine Pflicht voll und ganz gethan hatte. Aus dem Preiskegeln gingen die Herren Rothsack, Lindemann jr., Bickel, Lorenz und Wolf und die Damen Lina Bramann, Seltmann und Frau Bramann als Sieger hervor, bei welcher Gelegenheit sich dieselben werthvolle Preise errangen.

Picnic des „Trier'schen Unabh. Bruderbundes".

Begünstigt von dem herrlichsten Wetter und unter zahlreicher Theilnahme hielt gestern der „Trier'sche Unabhängige Bruderbund" in Ogdens Grove sein alljährliches Picnic ab. Die Mitglieder und Gäste des Vereins wurden durch allerlei Volksbelustigungen, durch das Auftreten des Trier'schen Herkules, Herrn John Schertz, und durch ein großartiges Feuerwerk auf das Beste unterhalten, so daß ihnen die Stunden bis Mitternacht bei Spiel und Tanz rasch entschwanden. Der auf der Nordseite allgemein bekannte Anwalt John Wagner hielt, als Präsident des Vereins, etwa um 6 Uhr eine Festrede, die einen interessanten Ueberblick über die Geschichte Triers seit seiner legendenhaften Gründung gab.

Die Namen des Vergnügungs-Komites sind: J. Weiß, W. Merfeld, M. Pontius, J. Stift, M. Kreten, H. Kreten, Th. Hellbach, P. Altenhoven, N. Bornhoven, M. Blasius und M. Hoff.

Gutenberg Loge Nr. 37.

Zu einem recht gemüthlichen Picnic und Sommernachtsfest hatten sich gestern die Mitglieder der „Gutenberg-Loge Nr. 37, O. d. H. S.," unter den schattigen Bäumen des Columbia-Gartens, Nr. 5316—22 State Str., versammelt. Es war das schönste Picnicwetter von der Welt, nicht zu heiß und nicht zu kalt. Zwar für den Bierverkauf noch etwas zu kalt und für engagirte Tänzer noch etwas zu warm, aber sonst für die große Mehrheit — wie gesagt — prächtiges Wetter. Die zahlreich Versammelten, die sich mit Weib, Kind, Kegel und in manchen Fällen sogar mit den vierbeinigen Familienmitgliedern eingefunden hatten, amüsirten sich denn auch in zwangloser Fröhlichkeit bis spät in die schöne Sommernacht hinein. Das Gelingen des erfolgreichen Festes muß vornehmlich auf das Konto der Herren Karl Jahn, August Soeldner, Hans Olson, Carl Rath, Carl Roth, Carl Meysing, Alfons Vanderwaeren, Wilhelm Stoll, Nicolaus Klein, Carl Pagels gesetzt werden.

Stiftungsfest des „Trier'schen Unterstützungsvereins" von Lake View.

Etwa um 12 Uhr Mittags setzte sich gestern von M. Youngs Halle, als Versammlungsplatz, der Festzug des „Trier'schen Unterstützungs-Vereins" unter Vorantritt einer Musikkapelle nach Hoerdts Grove, Ecke der Belmont und Clybourn Ave., in Bewegung, wo dieser Verein, leider unter ziemlich schwacher Betheiligung, sein viertes Stiftungsfest feierte. Das Vergnügungskomite, bestehend aus den Herren Ph. Cremer, Joh. Krewer, N. Kockler, Joh. Stieren und Fr. Koehler hatte auf das Beste für die allgemeine Unterhaltung durch Tanz und gemeinsame Spiele gesorgt, so daß den Anwesenden die Zeit bis zum späten Abende rasch und angenehm verfloß.

Fest der alten Ansiedler.

Chicagos „Alte Ansiedler" begehen am Montag, den 13. August 1894, in Ogdens Grove ihr zwanzigstes regelmäßiges Jahresfest, das „Old Settlers Picnic", verbunden mit Sommernachtsfest. Das von der Chicago Turngemeinde mit der Ausführung betraute Komite wird dafür Sorge tragen, daß das diesjährige Fest an Reichhaltigkeit des Programmes nicht hinter den früheren zurückbleiben wird.

Geheimpolizisten und Arbeiter geriethen in Streit.

Während gestern Nachmittag eine Anzahl Arbeiter damit beschäftigt war, die Geleise der Straßenbahn an der Ecke der Dearborn und Adams Str. auszubessern, passirten zwei Geheimpolizisten des Hauptpolizeiamtes, Namens Mackay und O'Donnell die Stelle. Letzterer soll versucht haben, dem Arbeiter Hanley beim Umstürzen eines mit Steinen beladenen Schubkarrens zu helfen, ihn aber, wie derselbe behauptet, später gehänselt und schließlich ohne Veranlassung geschlagen haben. Als mehrere Arbeiter zu seinem Beistande herbeieilten, beschuldigte Hanley außerdem den Detektive Mackay, ihn in abfälliger Weise als ein Mitglied der berüchtigten A. P. A. bezeichnet zu haben. Darauf entstand eine allgemeine, lustige Keilerei, an der auch eine ganze Anzahl sonst friedliebendr, vorübergehender Bürger theilnahmen, um die Polizisten zu vertreiben. Plötzlich soll Mackay seinen Revolver gezogen und die entrüstete Menge aufgefordert haben, von weiteren Thätlichkeiten abzustehen. Nachdem das geschehen, erklärten die Beamten Hanley für verhaftet und nahmen ihn mit bis zum Patrollkasten, um einen Polizeiwagen herbeizurufen. Sie schienen sich jedoch eines Besseren zu besinnen, da sie den Verhafteten vorher frei ließen und sich von dannen machten, natürlich unter allgemeinem Gelächter und Geschrei der ihnen bis zu dem Kasten gefolgten Menge. Der Aufseher David Dempsey behauptete, daß die beiden Polizisten stark angeheitert gewesen und allein für den Skandal verantwortlich zu machen seien und meldeten den Vorfall dem Wagenmeister George Weston, der die Angelegenheit weiter verfolgen will.

Leset das Sonntagsblatt der „Abendpost".

Verdächtiger Tod.

Thomas Cleary, ein junger Irländer, welcher vor etwa drei Jahren nach Amerika kam, starb gestern Abend im County-Hospital unter Umständen, die eine Untersuchung seitens des Coroners rechtfertigen. Die Aerzte im County-Hospital sind sich nicht einig darüber, ob Clearys Tod durch Schlagfluß oder Gehirnerschütterung herbeigeführt wurde. An der linken Seite des Kopfes hat Cleary eine Wunde aufzuweisen, die von einem Schlag herzurühren scheint.

Der Polizist O'Donnell hatte Cleary gestern Morgen gegen 4 Uhr in einer Alley in der Nähe von West-Madison und Loomis Str. in jammervollem Zustande aufgefunden. Er ließ einen Patrolwagen herbeikommen und Cleary, welcher besinnungslos war, auf demselben nach der Station an West Lake Str. schaffen. Gegen 8 Uhr Morgens fing Cleary an, schwer zu athmen, und man brachte ihn alsdann nach dem County-Hospital. Hier verschlimmerte sich sein Zustand von Stunde zu Stunde, so daß er nicht im Stande war, irgend welche Angaben vor seinem Tode zu machen.

Cleary wohnte in dem Hause Nr. 525 West Adams Str. und war bei einer Firma an Franklin Str. als Buchhalter angestellt.

Ungerechte Gebühren.

Sobald der gegenwärtige Streik in den Stock Yards vorüber ist, werden die Beamten der „Stock Yards Company" den $2 betragenden Ablieferungsgebühren der Eisenbahnen ihre Aufmerksamkeit zuwenden, welche man für in den Höfen eingeliefertes Vieh berechnet. Diese Gebühren sind erst seit dem 1. Juni in Kraft, und es wird behauptet, daß dadurch bereits ein großer Theil des Schlachtviehs vom hiesigen Markt nach anderen Märkten getrieben und ein Verlust verursacht wurde, der für Rindvieh allein auf vollauf 100,000 Stück veranschlagt wird. Die Kommissions-Kaufleute sind hierüber sehr ärgerlich, und ihre Gönner, die Farmer, nicht minder. Die Kommissions-Kaufleute behaupten, daß dies nur ein Plan war, um auf Kosten der Farmer Geld zu machen.

In Kansas City, Omaha oder St. Louis werden derartige Gebühren nicht berechnet. W. C. Halsell von Venita, Ind. Terr., welcher jährlich 10,000 Stück Rindvieh nach Chicago verschifft, schickt sein Vieh jetzt nach anderen Plätzen. Charles McFarland, ein Viehhändler in Texas, hat bereits eine Klage gegen die Chicago- und Alton-Eisenbahngesellschaft wegen Berechnung dieser ungerechten Ablieferungs-Gebühren angestrengt.

Beamtenwahlen.

Die schlesische Kranken-Unterstützungs-Verein hat in seiner letzten Geschäfts-Versammlung die folgenden Beamten erwählt: Präsident, F. Schopke; Vize-Präsident, J. Weiß; prot. Sekretär, H. Kosche; Finanz-Sekretär, H. Zebolski; Schatzmeister, P. Appelt; Verwaltungsrath auf 18 Monate, E. Opitz. Das Vereinslokal befindet sich in der „Staats-Zeitungs"-Exchange, 5. Ave. und Washington Straße.

Die Beamtenwahl der „Ver. Männerchöre der Nordwestseite von Chicago", welche vor einigen Tagen abgehalten wurde, ergab das folgende Resultat: Präses, Geo. Rebensstock; Vize-Präs. F. Damert; Prot. Sekr. J. Geo. Dirtrich; Finanz-Sekr., F. Sirpel; Schatzmeister, P. Bermes; Archivar, Aug. Viereck; Dirigent, Otto W. Richter; Musik-Komite, F. Damert, B. Stocks, C. Ankele, H. Silberberg. Am 19. August d. J. findet ein großes Piknik statt in Kuhns Park.

Heiraths-Licensen.

Folgende Heirathlizensen wurden in der Office des County Clerks ausgestellt:

Joseph Kral, Mary Dvorak, 21, 19.
John Johnson, Laura Lundell, 37, 36.
Paul Razdik, Francis Mosoach, 25, 18.
Oskar Magnuson, Hannah Herting, 21, 28.
Jan Sepsor, Mariana Posot, 32, 21.
Frank Hladik, Mary Bridi, 28, 21.
Frank Marden, Melissa Shoot, 42, 40.
Harry Jackson, Sarah Pease, 34, 23.
Fred Miller, Minnie Conway, 23, 21.
Charles Knakal, Marie Placovsky, 26, 22.
Frank Duwe, Nellie Zimmermann, 24, 19.
Florent Knepper, Anna Duwe, 26, 09.
Joseph Pouba, Julia Policka, 25, 22.
Emil Lundgren, Mathilda Olson, 30, 29.
Charles Gaidotti, May White, 22, 21.
Charles Long, Lena Fresch, 33, 22.
Otto Olson, Minnie Pherson, 30, 22.
John Stevner, Marie Saville, 85, 30.
John Nygren, Hannah Persson, 26, 28.
Albert Collier, Mathilda Lewis, 20, 30.
Robert Roberts, Mary Craig, 27, 21.
Arthur Bulkley, Lotta Emmons, 22, 21.
Charles Leitz, Mary Sebastian, 23, 20.
Alfred Lembert, Mary Foley, 31, 21.
William Frank, Nellie Burgeß, 24, 22.
Joseph Buettner, Marie Kunger, 28, 28.
William Ellis, Loy Hewitt, 24, 29.
Albert Szabelski, Praka Kotecka, 24, 21.
William Maxwell, Carrie Bryant, 28, 24.
Joseph Wallace, Mary Richardson, 40, 32.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Peter Stamm, 204 Augusta Str.
Henriette Beuster, 125 Orchard Str., 63 J.
Caroline Wurster, 3822 La Salle Str., 20 J. 10 M.
Adolph Buelow, 323 W. Chicago Ave., 24 J. 9 M.
Fritz Matt, 706 May Str.
A. Mels, Summerdale, 66 J.
Gertrud Kurzwelly, 609 North Park Ave., 1 J. 3 M.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden wie folgt ausgestellt: Robert Wallace, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 984 Turner Ave., $4000; F. Stokar, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 3017 Lowe Ave., $3500; M. Henkle, 3stöck. Brick-Flats mit Laden und Basement, 591 W. North Ave., $4000; C. Olcott, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 276 Washington Blvd., hinten, $6000.

Marktbericht.

Chicago, den 21. Juli 1894.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Rothe Beeten, 10c—15c per Dutzend.
Sellerie, 10c—12c per Dutzend.
Salat, 50c—60c per Barrel.
Neue Kartoffeln, $1.75—$2.00 per Barrel.
Zwiebeln, $1.75—$2.00 per Barrel.
Kohl, $1.25—$1.50 per Kiste.

Lebendes Geflügel.

Junge Hühner, 10c—12c per Pfund.
Hühner, 8c—9c per Pfund.
Truthühner, 6c—8c per Pfund.
Enten, 7c—10c per Pfund.
Gänse, $3.00—$4.00 per Dutzend.

Butter.

Beste Rahmbutter, 17c—18c per Pfund.

Käse.

Cheddar, 8c—9c per Pfund.

Eier.

Frische Eier, 9c—10c per Dutzend.

Früchte.

Orangen, $2.50—$3.50 per Kiste.
Zitronen, $4—$5 per Kiste.

Hafer.

Nr. 2, 33c—40c; Nr. 3, 37c—38c.

Heu.

Nr. 1 Timothy, $11—$11.50.
Nr. 2 Timothy, $9.00—$10.00.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.

Zwischen Monroe und Adams Str.

CHICAGO.

Telephon No..1498 und 4046.

Preis jede Nummer.......................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage....................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich............6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.................$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei.........$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Das Bollwerk der Monopolisten.

Um nicht Farbe bekennen zu müssen, wollen diejenigen Senatoren, die als Freihändler reden und als Trustfreunde handeln, der Abstimmung über den Vilas'schen Antrag dadurch ausweichen, daß sie ihn „außer Ordnung" erklären lassen. Dieser Antrag stellt die Ehrlichkeit der einzelnen demokratischen Senatoren auf die Probe. Er fordert einfach, daß der Senat den Unterschiedszoll zwischen rohem und gereinigtem Zucker streichen, also dem Zuckertrust seinen Schutz entziehen soll. Wohl gemerkt, nur dem Trust, und nicht auch den Zuckerpflanzern von Louisiana und den Rübenbauern von Kansas und California! Der Zuckertrust aber hat, wie der Abgeordnete Harter soeben nachgewiesen, von dem amerikanischen Volke auf Grund des McKinley'schen Gesetzes in den letzten zwei Jahren die Kleinigkeit von $40,000,000 geradezu erpreßt. Seine Beamten haben zugeben müssen, daß nur der Unterschiedszoll den Trust überhaupt am Leben erhält, und daß Letzterer beiden Parteien „Kampagnebeiträge" zu liefern pflegt, damit keine von beiden diesen Zoll aufhebt.

Unter dem McKinley-Gesetze wird der Rohzucker zollfrei eingeführt, während auf die besseren Sorten gereinigten Zuckers ein Zoll von einem halben Cent auf das Pfund erhoben wird. Nach der Senatsbill soll auf den Rohzucker ein Werthzoll von 40 Prozent und außerdem auf den gereinigten Zucker ein Gewichtzoll von einem achtel Cent für das Pfund gelegt werden. Letzterer würde Niemandem zu Gute kommen, als der American Sugar Refining Company, welche das Zuckerreinigungs-Geschäft in den Ver. Staaten monopolisirt hat. Er würde der Regierung keine Einnahmen liefern, dem Trust aber mindestens $10,000,000 jährlich abwerfen. Jeder Senator, der um dieses infamen Zolles willen die ganze Tarifreform zum Scheitern bringen will, kennzeichnet sich selbst als einen Schuft. Deshalb ist der Antrag des Senators Vilas, den dieser auf Wunsch des Präsidenten gestellt hat, den ehrenwerthen Herren so unangenehm. Auch wird es ihnen wohl gelingen, die Abstimmung über denselben zu hintertreiben. Das Volk aber werden sie über ihre Absichten nicht länger zu täuschen vermögen.

Drei bis höchstens vier demokratische Senatoren könnten die Zollreform nicht zu Falle bringen, wenn alle anderen Demokraten im Senate entschlossen wären, ihre Versprechungen zu halten. Beharrt also die Mehrheit auf ihrer Weigerung, den Zoll auf gereinigten Zucker, Kohle und Eisenerz streichen zu lassen, so wird Niemand ihrer Versicherung glauben, daß sie sich nur in einer Zwangslage befunden habe. Vielmehr wird in allen Kreisen des Volkes die Ueberzeugung Fuß fassen, daß der Bundessenat im Solde der Trusts und Monopole steht und einer gründlichen Umgestaltung bedarf. Das Abgeordnetenhaus hat bereits mit mehr als Zweidrittelmehrheit einen Zusatz zur Verfassung gutgeheißen, demzufolge die Senatoren unmittelbar vom Volke gewählt werden sollen. Vor der Hand mag dieser Beschluß ein Schlag in die Luft sein, weil der Senat selbst ihm nicht beitreten wird, sodaß er auch nicht den Staatslegislaturen unterbreitet werden kann. Er wird aber ohne Zweifel den Anstoß zu einer Agitation geben, die dem Millionärklub verhängnißvoll werden dürfte.

Denn der Plutokratie muß ernstlich zu Leibe gegangen werden, wenn die demokratische Republik nicht zu Grunde gehen soll. Schwerlich würde in den Ver. Staaten eine so tiefgehende Unzufriedenheit herrschen, wenn nicht dreißig Jahre lang die unehrliche Ansammlung großer Reichthümer durch die Gesetzgebung geradezu begünstigt worden wäre. Hätte die Republik nicht so anhaltend und schwer gegen den Grundsatz gesündigt, daß Niemand bevorzugt und Niemand benachtheiligt werden darf, so wäre die industrielle Entwicklung vielleicht etwas langsamer vor sich gegangen, aber es wäre auch nicht nöthig, um den Fortbestand der republikanisch-demokratischen Einrichtungen zu zittern. Wären nicht den Eisenbahn-Gesellschaften Millionen von Dollars und Acres geschenkt und den Industriebaronen Milliarden auf Kosten der Steuerzahler gegeben worden, so würden die Kommunisten, Populisten und Verstaatlicher nur tauben Ohren predigen. Die Begünstigung der Korporationen, Trusts und Monopole muß aufhören, und wenn der Senat der Rückkehr zur reinen Demokratie im Wege steht, so wird er bei Seite geschleudert werden müssen.

Auch Anarchisten.

Da die bankerotte Atchison-, Topeka- & Santa Fe-Bahn sich „reorganisiren" will, so hat sie eine genaue Untersuchung ihrer Bestände und ihrer Geschäftsgebahrungen während der letzten fünf Jahre vornehmen lassen. Dabei hat es sich herausgestellt, daß in ihren Büchern die Riesensumme von $7,000,000 nicht verrechnet ist, die angeblich als Rabatt an die Frachtkunden zurückgezahlt wurde. Die Fälschung wird damit entschuldigt, daß das zwischenstaatliche Verkehrsgesetz die Rabatizahlung verbietet, und daß deshalb Buchhalter-Kniffe angewendet werden mußten, um die Gesetzesübertretung zu verdecken. Ob die fehlenden sieben Millionen wirklich an die Kunden der Atchisonbahn gezahlt worden sind, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls ist es bemerkenswerth, daß man zur Erklärung des Mancos ganz öffentlich angibt, man habe die Regierung sozusagen über das Ohr gehauen und dem Gesetze ganz unverschämt Trotz geboten.

An demselben Tage wurde gemeldet, daß Russel Sage und die Erben von Jay Gould auf Herausgabe einer großen Anzahl Schuldscheine verklagt worden sind, welche diese Ehrenmänner der Kansas Pacific-Bahn einfach gestohlen haben. Und ebenfalls um dieselbe Zeit wurde dem Abgeordnetenhause die Bill vorgelegt, welche die Schulden der Central- und der Union-Pacificbahn an den Bund „refundirt." Diese Bill stellt, kurz gesagt, einen neuen Versuch dar, dem amerikanischen Volke ungefähr $130,000,000 zu retten, welche die genannten Bahnen dem Bunde schuldig sind und nicht zurückzahlen wollen.

Für den Kenner der amerikanischen Eisenbahn-Verhältnisse sind diese Nachrichten nicht überraschend. Sie werden aber dem Ausländer erklären, warum die amerikanischen Eisenbahnen, die doch zum Ausbau des Landes das Meiste beigetragen haben, so ungeheuer verhaßt sind. Für die Eisenbahn-Könige galten immer nur diejenigen Gesetze, die ihnen zum Vortheil gereichten. Alle anderen waren nur dazu da, um übertreten zu werden. Lug, Trug, Bestechung und sogar Gewalt wurden und werden angewendet, um den Eisenbahn-Schwindlern die Erreichung ihrer Ziele zu ermöglichen. Die Aktionäre sind um ihre Einlagen gebracht worden, und die „Konstruktionsgesellschaften", hinter denen sich die Gründer versteckten, sind zu fabelhaften Reichthümern gekommen. Eine Bestrafung dieser frechen Gesetzesübertreter aber ist nur ausnahmsweise erfolgt. Viele von ihnen sind sogar als „Philanthropen" gepriesen worden.

Selbstverständlich hätte sich diese Art der Anarchie nicht so üppig entwickeln können, wenn das Volk nicht lange Zeit so sorglos und gleichgiltig gewesen wäre. Und wenn sie jetzt endlich mit Erfolg bekämpft werden soll, so darf nicht jene andere Anarchie gegen sie aufgeboten werden, welche zur Störung aller Betriebe und zum Blutvergießen führt.

Geldstatistik.

Der noch immer andauernde Goldabfluß und die Meldung, daß Oesterreich noch mehr Gold zur Durchführung seiner Währungsreform von den Ver. Staaten zu erlangen hoffe, lassen einige Angaben über den Goldvorrath der europäischen Kulturstaaten und die Goldbewegung am Platze erscheinen.

Nach dem „L'Economiste Européen" hat der Goldvorrath aller Staatsbanken Europas während der letzten vier Jahre um $263,000,000 zugenommen, während in derselben Zeit dieses Land durch Ausfuhr 85 Millionen in Gold verlor. Im Jahre 1889 besaß Oesterreich $38,000,000 Gold, heute hat es $52,000,000 des gelben Metalls. Deutschlands 58 Millionen vom Jahre 1889 wuchsen auf 168 Millionen an, Frankreichs Goldvorrath stieg von 246 Millionen auf 362 Millionen, England besaß 1889 95 Millionen in Gold, jetzt hält es 194 Millionen, Rußlands 270 Millionen von 1889 wuchsen auf 305 Millionen an. Dies ergibt für die genannten Staaten eine Gesammtzunahme von $274,000,000, $111,000,000 mehr, als oben angegeben wurde! Der Unterschied erklärt sich aus dem Goldverlust anderer Staaten, wie Italien, Spanien, Belgien u.s.w., über den jedoch keine Zahlen vorliegen. Dabei kommt natürlich nur das Gold in Betracht, das sich in den Händen der großen Staatsbanken befindet.

In dem Bundes-Schatzamt, den National- und Staats-Banken befanden sich im Jahre 1889 $419,000,000 in Gold, heute ist dieser sichtbare Goldvorrath auf $371,000,000 zusammengeschmolzen, eine Abnahme von $48,000,000. Da wir in den vier Jahren seit 1889 $136,000,000 in Gold produzirten, so scheint sich unser Verlust auf $184,000,000 zu stellen, während doch nur $85,000,000 ausgeführt wurden. Von den verbleibenden $99,000,000 wurde Gold im Werthe von $80,000,000 im Kunstgewerbe verbraucht, und $19,000,000 fanden wahrscheinlich ihren Weg in Privatbanken und in die Taschen und Truhen des Volkes.

Von den Ver. Staaten erhielt Europa nur 85 Millionen seiner Goldzunahme von 263 Millionen, mehr als zwei Drittel der Zunahme mußten also durch die Produktion außeramerikanischer Goldfelder gedeckt worden. Dazu lieferte Australien jährlich etwa $30,000,000 in Gold, Rußland $24,000,000, Afrika $18,000,000, — eine Jahresproduktion, die sich, besonders in Afrika, von Jahr zu Jahr bedeutend steigert.

Eine durchgeschmuggelte Bill.

Dem großen Redekampf, der im Senat am Freitag über die Tarifbill sich abgespielt, hat auch die Mehrzahl der Hausmitglieder als Zuhörer beigewohnt. Trotzdem wurden im Hause die Geschäftsverhandlungen nicht eingestellt, und der Vorsitzer des Justizausschusses, Culbertson, hat bei der Gelegenheit die Annahme mehrerer von dem Ausschuß berichteter Maßregeln durchgesetzt, die unter anderen Umständen sicher auf Widerstand gestoßen wären. Unter den angenommenen Bills ist eine, die für die Einwanderung von Wichtigkeit ist. Sie legt Einwanderern die Verpflichtung auf, vor ihrer Einschiffung sich der Prüfung durch einen amerikanischen Konsul zu unterziehen, und dessen Zeugniß hier bei der Ankunft vorzuweisen. In dem Zeugniß soll bescheinigt sein, daß die betreffende Person keiner der Klassen zugehört, denen durch Gesetz der Ver. Staaten die Einwanderung verboten ist.

Der Vorschlag einer derartigen Konsularprüfung ist bekanntlich schon alt, und seit Jahren in jeder Kongreßsitzung aufgetaucht. Jedesmal, wenn er auftauchte, hat die deutsch-amerikanische Presse dagegen Stellung genommen und seine Thorheit und Nutzlosigkeit nachgewiesen. Die Opposition hat bisher auch immer ihren Zweck erfüllt. Diesmal jedoch ist seitens der Befürworter des Vorschlages die Sache mit solcher Stille betrieben worden, daß die unbequeme öffentliche Aufmerksamkeit mit Erfolg vermieden worden ist. Selbst die deutsch-amerikanischen Vertreter im Hause scheinen von der Bill nichts gewußt oder sich darum nicht bekümmert zu haben. Jedenfalls haben sie es versäumt, dem Herrn Culbertson auf die Finger zu passen. Wäre, als die Bill vor das Haus gelangte, auch nur einer von ihnen auf dem Posten gewesen, so hätte er durch einfachen Hinweis auf den Mangel eines Quorums die Annahme der chikanösen, weniger auf Regelung als auf Erschwerung der Einwanderung berechneten Maßregel hindern können.

(„Anz. d. West.")

Aluminium.

Als vor einigen Jahren der Preis des Aluminiums — infolge der billigeren Gewinnung auf elektrolytischem Wege — so bedeutend fiel, daß es in Anbetracht seiner größeren Leichtigkeit nicht viel theurer zu stehen kam, als Eisen, da hörte man vielfach die Ansicht aussprechen, daß das Zeitalter des Eisens bald vorüber und das Aluminium-Zeitalter im Anbruch sei. Die großen Erwartungen, die besonders die nichtfachmännische Masse des Volkes auf das Aluminium setzte, haben sich nicht, oder doch nur zum Theil, erfüllt. Das glänzende, bläulich-weiße Metall besitzt allerdings vor Eisen zwei große Vorzüge: es ist zweieinhalbmal leichter und es oxydirt nicht, d. h. es zersetzt sich nicht unter dem Einflusse der atmosphärischen Luft. Dem gegenüber aber steht als schwerwiegender Nachtheil seine geringere Festigkeit und Härte, die es als Ersatz für Eisen und Stahl ganz außer Frage kommen läßt. Das Eisen, das dem Menschen so lange und treu gedient hat, wird auch ferner seine Hilfe und Stütze sein, wo Stärke und Festigkeit nöthig sind. Das eiserne Zeitalter dauert fort, aber trotzdem ist Aluminium bestimmt, in Zukunft noch eine große Rolle zu spielen. Besonders in der Legirung mit Nickel und Kupfer ist es vielfach zu verwenden, da es durch Zusätze solcher Metalle bedeutend an Widerstandsfähigkeit gewinnt und auch eine bessere, vielmehr angenehmere Farbe erhält, als das todte Bläulich-weiß des reinen Aluminiums.

Noch ist die Gewinnungsart, die jetzt für Aluminium in Anwendung kommt, nicht ganz zufriedenstellend, und man hofft, das Metall, das unsichtbar in fast allen Thonerden enthalten ist, auf noch bedeutend billigerem Wege ausscheiden zu können. Besonders in Deutschland macht man ununterbrochen dahinzielende Versuche; dort beginnt aber auch schon jetzt das Aluminium in den verschiedensten Formen in den Handel einzudringen. Besonders schnellen Eingang fand das blauweiße Metall in der Fabrikation billiger Galanteriewaaren, und sein nächster Triumph war — so liegen Tändelei und bitterer Ernst dicht nebeneinander — seine Verdrängung des Eisens aus den Soldatenausrüstungen. Säbelklinge und Gewehrlauf werden natürlich nach wie vor aus Stahl gefertigt, alle Beschläge aber, die Feldflaschen und Kochgeräthe, ja die Spaten u.s.w. sollen in Zukunft in der deutschen Armee aus Aluminium hergestellt sein — ein Sieg, den das Aluminium seiner großen Leichtigkeit zu verdanken hat. Dem Kriegsdepartement in Washington ist von Deutschland aus eine Sammlung solcher Aluminium-Gegenstände und -Beschläge für das Heereswesen zugeschickt worden, und wie verlautet soll auch hier die Benutzung des Aluminiums für solche Zwecke bevorstehen. Die bezügliche Prüfung ist noch nicht beendet.

Seinen höchsten Triumph aber wird das Aluminium feiern, wenn es in die Häuser, in die Küchen eindringt, und das schwere eiserne Kochgeräth vertrieben hat; dann wird die zarte Hausfrau, die jetzt so oft über den schweren Kochtopf seufzt, die neue Zeit segnen, deren Erfindungen ihre Last erleichtern. Ob freilich Aluminium je für solche Zwecke benutzt werden kann, ist fraglich, wahrscheinlich kann das nur durch harte Legirungen erzielt werden, denn Aluminium schmilzt zu leicht in reinem Zustande.

Kassala.

Westlich von der am Rothen Meere gelegenen italienischen Besitzung Erythräa, nicht weit vom Atbara-Flusse, liegt der wichtige Handelsplatz Kassala. Von dort führt eine altberühmte Karawanenstraße bis nach dem erythräischen Hafenplatze Massana; die Gegend, durch welche diese Straße führt, ist wasser- und waldreich und beinahe durchwegs fruchtbar. Wasserreichthum und die Fruchtbarkeit des Bodens — unter dem afrikanischen Boden wird letztere durch ersteren bedingt — steigern sich südwärts der Straße, je weiter man im Gebirge der abessynischen Grenze sich nähert. Diese Landschaften sind also, gleich Erythräa, für Ackerbau-Kolonien sehr geeignet und würden außerdem, wenn sie in den endgiltigen Besitz der Italiener übergingen, eine sehr erhebliche Gebietsvergrößerung der erythräischen Kolonie darstellen. Italien ist denn auch seit Jahren lebhaft bemüht, Kassala, die Atbara-Grenze und die Gebiete längs der Karawanenstraße unter seine Herrschaft zu bringen. Nach langwierigen Verhandlungen mit England erhielt denn Italien vor einigen Jahren auch das Zugeständniß, seine ostafrikanischen Interessensphäre bis Kassala und den Atbara auszudehnen. Diese Errungenschaft ist aber bei Weitem nicht gleichbedeutend mit dem thatsächlichen Besitz. Kassala befand sich zur Zeit des englisch-italienischen Vertrags-Abschlusses in den Händen der mahdistischen Derwische, und Italien mußte sich gefaßt machen, daß sich ihm die ganze, nicht zu verachtende Macht der Derwische entgegenstellen würde. Dies ist denn auch häufig genug geschehen; Kassala ist für die Italiener zum kolonialen Schmerzenskinde geworden, und bis jetzt ist es den Italienern, wie aus den kürzlich gemeldeten neuerlichen Kämpfen hervorgeht, noch nicht gelungen, die Derwische von dem vielumstrittenen Gebiete fernzuhalten. Bei aller Fruchtbarkeit dieser Landschaften entsprechen die bisher aufgewendeten Opfer an Geld und Blut nicht dem Gewinnwerth, welcher den Italienern aus dem Einbeziehen des Kassala-Gebiets in seine Interessensphäre erwuchs.

Erst wenn der Sudan und das Nilthal bis zu den Seen wieder befreit wird von dem Terrorismus der fanatischen mohamedanischen Sekte, die derzeit dort ihr Unwesen treibt, wenn Chartum wieder ein Handelsemporium unter dem Schutze einer zivilisirten Macht geworden ist, so erhalten auch Kassala und seine alte Karawanenstraße nach Massaua von Neuem eine erhöhte Bedeutung. Diese Linie bildet den von der Natur vorgezeichneten Weg für eine Eisenbahnverbindung von Chartum zum Meere. Eine solche Schienenstraße würde nicht nur einen Theil des Handels von Chartum nach Massaua lenken, sondern vor Allem dazu beitragen, die von Natur hochbegünstigten Gebiete an den Nebenflüssen des Nil, welche von Abessynien aus nordwestlich zu dem großen Strome gehen, wiederum auf jene Höhe wirthschaftlicher Entwicklung zu bringen, welche dieselben in der vormahdistischen Zeit besessen haben.

Vorläufig ist Kassala für die Italiener nur eine Anweisung auf die Zukunft, — wie denn überhaupt bei der ganzen Vertheilung des „Schwarzen Erdtheiles" ein erklecklicher Theil Fiktion mitspielt. Die Mächte, welche diese Auftheilung unter sich vorgenommen, haben damit eben nur das Zugeständniß erhalten, daß sie bei einer eventuellen thatsächlichen Besitzergreifung von den europäischen Mitinteressenten nicht weiter behelligt werden sollen. Das Uebrige bleibt ihrem eigenen Unternehmungsgeist überlassen. Frankreich wird manches Decennium brauchen, bevor seine Macht in dem ihm zugewiesenen Theile der Sahara anerkannt wird, und Italien wird seine Ansprüche so lange nicht geltend machen können, bis nicht die Engländer sich entschließen, ihre eigenen Ansprüche auf das obere Nilthal aus einer nebelhaften Prätension in eine handgreifliche Wirklichkeit umzusetzen. Dazu ist aber vorläufig im Londoner Auswärtigen Amte und in den parlamentarischen Kreisen von Großbritannien wenig Lust vorhanden.

(„N. Y. Staatsztg.")

Der Bananenhandel.

• Die Banane, welche hierzulande fast überall als ein alltägliches Genußmittel verbreitet ist, kommt zumeist aus den Tropen von Süd- und Zentral-Amerika, so von Santa Maria, Port Simon, Bluefields, Bocas del Tora u.s.w. Diejenige aus Port Simon wird als die beste betrachtet und erzielt die höchsten Preise. Die Früchte werden eingeheimst, so lange sie noch grün sind, und sofort per Schiff nach den verschiedenen Hafenplätzen gesandt. Von dort aus werden sie wiederum so rasch als möglich in's Land verschickt und von eigentlichen großen Stapelplätzen ist bei dieser Gelegenheit kaum die Rede. Instruktiv in dieser Beziehung ist die ausgedehnte Kontrolle, welche von Chicago aus über den Bananen-Import ausgeübt wird. Als Maßstab dabei sei hier angeführt, daß die Illinois Central-Bahn allein vom 1. Januar dieses Jahres bis zum 25. Mai 2750 Wagenladungen transportirte, welche 1,375,000 Buschel im Werthe von $1,600,000 repräsentirten. Der Vertheilungspunkt für das Chicagoer Kommissionsgeschäft ist New Orleans.

Dort sind für Empfangnahme und Weiterbeförderung der in Schiffen eintreffenden Bananen-Sendungen besondere Vorkehrungen getroffen. Ein Schiff trägt 25 bis 60 Wagenladungen, jede Ladung mit 500 Bundel oder 250 Zentner. Sofort nach Ankunft des Schiffes werden die Bundel ausgeladen, in flache, mit Stroh gefütterte Körbe gelegt und von den Trägern, meist Italienern, auf dem Kopf nach den in der Nähe bereit stehenden Eisenbahnwagen getragen. Bei keinem Wagen aber werden Bundel angenommen, in denen sich bereits eine reife Frucht befindet. Solche werden vielmehr nach einer Platform getragen, dort in „Lots" von je 35 Bundel angehäuft und sofort an den meistbietenden Käufer versteigert. Je nach der Nachfrage variirt der Preis eines solchen „Lot" zwischen $4 und $25.

Sobald die Früchte in den Wagen verpackt sind, werden die Wagen zu Zügen geformt und nordwärts geschickt. Wohin? Das weiß vorläufig Niemand. Erst wenn die Züge schon ein gutes Stück von New Orleans entfernt sind, kommen telegraphisch die genaueren Weisungen. Sobald nämlich ein Schiff bei der Quarantäne-Station gemeldet ist, telegraphirt der Importeur an seine Kunden im Lande, daß er so und so viele Bundel zu dem und dem Preise habe. Die Antworten laufen in der Mehrzahl erst ein, wenn die Züge bereits unterwegs sind. Dann erhalten die Zugführer per Draht die betreffenden Aufträge und fahren entweder nach den ihnen vorgeschriebenen Punkten ihrer Linie oder rangiren einzelne der Wagen auf anderen Linien aus.

Bei jedem Zuge befinden sich Leute, welche auf die geeignete Ventilirung der Wagen zu achten haben, denn im Allgemeinen soll die Frucht bis zu ihrer Ankunft grün bleiben. Bestellt nun aber ein Kunde reife Früchte, so erhält der Begleiter des Zuges z. B. folgendes Telegramm: „Einen Wagen für Soundso in Chicago reif machen!" Sofort wird dann die Ventilation abgeschlossen, was das Reifen der Frucht außerordentlich beschleunigt. Der durchschnittliche Werth einer Wagenladung wird auf $600 angegeben.

Die Bananenzüge sind alle Extrazüge und haben, mit höchstens zwei Ausnahmen, absolutes Wegerecht vor den anderen Zügen. Sie fahren Tag und Nacht und halten nur an, um Wasser oder Kohlen einzunehmen. Ihre mittlere Geschwindigkeit ist 19 Meilen per Stunde, wobei sie den Weg von New Orleans nach Chicago in 46 Stunden zurücklegen; für einen aus 20 oder mehr Waggons zusammengesetzten Frachtzug gewiß eine hübsche Leistung. Unter gewissen günstigen Umständen dürfen sie sogar 35 Meilen per Stunde zurücklegen und unter gewissen anderen Umständen müssen sie auch 50 Meilen in der Stunde fahren.

(„N. Y. Handelsztg.")

Deutschlands Bevölkerungszunahme.

Es ist höchst wahrscheinlich, daß die Langlebigen der jüngsten Generation Deutscher die volle Verdoppelung der heutigen deutschen Reichsbevölkerung mit 51,500,000 Seelen erleben werden, eine Vermehrung bis auf hundert Millionen Seelen. Das soeben erschienene Statistische Jahrbuch für das Deutsche Reich, herausgegeben im Reichsstatistischen Amt 1894 berechnet die Bevölkerung des heutigen Reichsgebiets seit 1816 wie folgt:

1816:	14,833,000	Seelen
1820:	26,294,000	„
1830:	29,250,000	„
1840:	32,787,000	„
1850:	35,397,000	„
1860:	37,747,000	„
1870:	40,818,000	„
1875:	42,729,000	„
1890:	49,428,000	„

Im Jahre 1890 war die letzte Volkszählung, und da sich unsre Reichsbevölkerung alljährlich um ca 500,000 Seelen vermehrt, ist ihr gegenwärtiger Stand rund 51,500,000. — Ueber die Hälfte unserer Bevölkerung gehört dem Lebensalter von 1—20 Jahren an. Nächstdem sind die Altersstufen von 21—35 Jahren am meisten vertreten. Eine starke Abminderung beginnt bei den 50er Jahren. 95—100 Jahre sind nur 957 Personen und über 100 Jahre nur 78 Personen alt.

Lokalbericht.

Wohnhaus für Präsident Harper.

Für den Präsidenten Harper von der Chicagoer Universität soll an der Ecke von Lexington Ave. und Midway Plaisance ein stattliches Wohnhaus errichtet werden. Die Universitäts-Behörde hat zu diesem Zwecke eine Summe von $40,000, mit Einschluß der für das Grundstück bezahlten $10,000, zur Verfügung gestellt. Mit dem Bau soll in einigen Wochen begonnen werden. Als Baumaterial beabsichtigt man grauen Ziegel und behauene Steine zu verwenden. Der Plan für das Gebäude, welches drei Etagen erhalten und in gothischem Styl aufgeführt werden soll, ist von dem Baumeister Herrn Henry Ives Cobb entworfen worden. Herr Harper wird als Miethe 5 Prozent des Anlage-Kapitals zu bezahlen haben.

Büßte seinen Anzug ein.

Als Charles Uthus gestern Nachmittag nach seiner Office im fünften Stockwerk des „Stock Exchange"-Gebäudes kam, bemerkte er zu seinem Erstaunen, daß die Thür geöffnet war. Im Wandschrank hatte er einen neuen Anzug hängen, welchen er sich holen wollte. Der Anzug war jedoch verschwunden. Uthus zeigte den Diebstahl sofort bei der Polizei an, welche aber bis jetzt noch keine Spur von dem Dieb hat.

Kurz und Neu.

* Ein gewisser Martin Gilfrother wurde gestern Morgen an der Ecke von Molde Place und Halsted Str. von einem Milchwagen überfahren, wobei er sich einen Bruch des rechten Beines zuzog. Ein Ambulanzwagen schaffte den Verletzten nach dem County-Hospital. Sein Zustand ist nicht lebensgefährlich.

* Es verlautet jetzt, daß Frau Warren Springer versucht haben soll, außer Frau Marmon und Frau Pickens noch andere Personen zu bestechen. Diese Thatsache soll bei dem Prozeß zu Tage gefördert werden, welcher bekanntlich morgen fortgesetzt wird. Einem Manne soll Frau Springer die Summe von $3000 geboten haben, im Falle derselbe es fertig brächte, als Geschworener in dem genannten Prozesse zu fungiren und ein Verdikt in der Höhe von $150,000 zu erzielen.

Debs Aufruf.

Das Publikum soll die Pullman-Schlafwagen meiden.

Von seinem gegenwärtigen „Hauptquartier" im County-Gefängniß aus hat Präsident Debs gestern einen Appell an das amerikanische Publikum gerichtet, mit Hilfe dessen er zu erreichen hofft, was er durch den Streik nicht herbeiführen konnte. Was er in diesem Aufruf verlangt, läßt sich kurz und bündig dahin zusammenfassen, daß das Publikum den Pullman-Schlafwagen den Krieg erklären und auf diese Weise die „hochnasige" Pullman Gesellschaft zur Nachgiebigkeit zwingen soll. Der Streik „mit seinen üblen Begleiterscheinungen" wird also damit indirekt von dem Leiter der „American Railway Union" als ein Fehlschlag erklärt. Doch glaubt Herr Debs diese Anrufung des Publikums insofern rechtfertigen zu können, als er geltend macht, daß erst durch den Streik das Volk auf die traurige Lage der Pullman-Arbeiter aufmerksam gemacht wurde und jetzt erst dem Appell ein geneigtes Ohr schenken wird.

„Wir beabsichtigen diesen Kampf gegen die Pullman-Gesellschaft fortzusetzen," heißt es in dem Aufruf, „durch günstige und ungünstige Wendungen und ohne Rücksicht auf die Fogen, bis den Pullman-Arbeitern Gerechtigkeit wird. Wir werden uns nicht ergeben. Wir werden alle uns zu Gebote stehenden und gesetzlichen Mittel gebrauchen, um den Kampf zu forciren. Kerker werden uns nicht zurückschrecken. Es ist ein Kampf für Humanität und gegen die grausamste Tyrannei, und wenn wir nicht todt sind für alles Mitgefühl und alle Brüderlichkeit, so muß unsere Sache von Erfolg gekrönt werden."

Das Messer.

Der Böhme Paul Mogosak richtet viel Unheil an.

In dem Hofraume hinter dem Hause Nr. 4224 Ashland Ave. hatten sich gestern Nachmittag etwa ein halbes Dutzend Böhmen, die in einem Schlachthause in den Stock Yards beschäftigt sind, eingefunden, und vertrieben sich hier die Zeit mit Biertrinken. Den Gerstensaft ließen sie aus einer benachbarten Wirthschaft in Blechkesseln herbeiholen. Als George Felonk mit einer Kanne in der Hand den Hofraum passirte, stürzte sich sein Landsmann Paul Mogosak, der anscheinend schon seit längerer Zeit einen Groll gegen Felonk hatte, auf diesen und mißhandelte ihn. Es folgte ein heißer Kampf, in dessen Verlauf Mogosak durch einen kräftigen Hieb von Felonk zu Boden gestreckt wurde. Dies versetzte Mogosak in eine unbändige Wuth. Er zog ein Dolchmesser und brachte Felonk zwei gefährliche Stichwunden in der linken Hüfte und am Arme bei, so daß Felonk völlig entkräftet zu Boden sank.

Stanislaus Wolzek, Andreas Poniak und Frank Kasparek eilten alsdann ihrem schwerverwundeten Landsmanne zu Hilfe, wurden aber ebenfalls von Mogosak übel zugerichtet. Die beiden Erstgenannten schaffte man nebst Felonk nach dem County-Hospital. Kasparek wurde nur leicht am Arm verwundet.

Mogosak wurde verhaftet und in der Halsted Str.-Station eingesperrt.

Die englischen Theater.

Chicago Opera House. Während der laufenden Woche wird hier die „American Extravaganza Co." ihr Gastspiel mit der Operette „Aladins Wunderlampe" fortsetzen. Das Stück hat bereits seit sieben Wochen volle Häuser gezogen.

Hooleys. Hier steht das Lustspiel „Charley's Aunt", in welchem nicht weniger als sechs verschiedene Liebes-Affairen zur Abwickelung gelangen, auch für diese Woche noch auf dem Spielplan. Das Stück ist neun Monate lang in New York mit großem Erfolge allabendlich gegeben worden. Am Mittwoch, den 25. Juli, wird „Charley's Aunt" hier zum 100. Male aufgeführt werden. Für diese Vorstellung sind ganz besondere Vorbereitungen getroffen worden.

McVickers Theater. Während der verflossenen Woche hat sich hier das Drama „Eine amerikanische Erbin" („An American Heireß"), ein Werk des bekannten deutsch-amerikanischen Schriftstellers und Schauspielers Frank Reinau, als ein Zugstück ersten Ranges erwiesen. Fast an jedem Abend war das Haus bis auf den letzten Platz besetzt. Die letzte Aufführung dieses Dramas findet am nächsten Mittwoch Abend statt. Am Donnerstag wird das moderne Lustspiel „New Blood" zum ersten Male gegeben werden. Man sieht dieser Erstaufführung mit großem Interesse entgegen.

Grand Opera House. Im Grand Opera House hat gestern die vierte und letzte Woche des Gastspiels der „Seabrooke Opera Co." ihren Anfang genommen. Gegeben wird nach wie vor die neue Operette „Tabasco." Der Erfolg der Aufführungen war bisher ein durchaus zufriedenstellender.

* Gestern wurde die neue Poststation L, an der Ecke der Indiana und Cottage Grove Ave., eröffnet. Es sind in derselben 22 Briefträger angestellt, die in dem Bezirk zwischen der 16. und 26. Str., und Halsted Str. und dem Fluß und dem See die Postsachen abzuliefern haben.

Wie aus einem Schauerroman.

Abenteuerliche Entführungs-Geschichte eines jungen Mädchens.

Fast wie ein Kapitel aus einem der berüchtigten Phantasie-Mißgeburten, genannt Schauerromane, klingt die Geschichte eines 14jährigen Mädchens Namens Lena Nordgreen, Tochter eines schwedischen Schuhmachers, der im Hause Nr. 1719 Carroll Ave. wohnt. Die Genannte hatte vor einigen Tagen in eine hiesige Zeitung ein Inserat gesetzt, in welchem sie sich um eine Stelle als Dienstmädchen bewarb.

Den folgenden Tag hielt vor der Wohnung des Mädchens ein Wagen, aus dem ein elegant gekleideter, etwa 40jähriger Mann mit blondem Schnurrbart stieg und das junge Mädchen zu sehen verlangte, die willig sei, eine Stelle als Dienstmädchen anzunehmen. Als Lena Nordgreen erschien, stellte er sich als Bau-Inspektor vor, dessen Wohnung Ecke der W. 49. Str. und Washington Boulevard gelegen sei und fragte ob die Betreffende willens sei, mit ihm zu fahren, da seine Frau dringend eines Mädchens bedürfe. Mit Freuden gaben die Eltern des Mädchens ihre Einwilligung, denn der Fremde wußte die Stellung in seinem Hause als ungemein verführerisch darzustellen. Nach einer langen Fahrt durch unbekannte Gegenden der Stadt hielt der angebliche Dienstgeber vor einem außerhalb des Weichbildes der letzteren gelegenen Hause, in welchem sich, wie er sagte, seine Frau befinden solle. Er kehrte nach kurzer Zeit wieder zurück und theilte dem Mädchen mit, daß seine Frau ihm einen Zettel hinterlassen habe, auf dem stand, daß sie nach Wolf Lake gegangen sei. Sie fuhren darauf weiter. Unterwegs wurde Lena von großem Durst geplagt und der Fremde gab ihr einen Schluck aus einer Flasche, die augenscheinlich Wasser enthielt. Schließlich gelangten sie an ein Gehölz und der angebliche Bau-Inspektor sagte dem Mädchen, sie müßten jetzt, um nach Wolf Lake zu gelangen, eine Strecke durch den Wald gehen. Das Mädchen willigte natürlich ein. Nachdem sie eine Weile gegangen waren, wurde Lena plötzlich von einer unwiderstehlichen Schlafsucht befallen und sank bewußtlos zu Boden. Was weiter mit ihr geschah, weiß sie sich nicht mehr zu erinnern. Der Farmer A. J. Atwater, welcher fünf Meilen von der Ortschaft Hinsdale in Du Page County wohnt, fand sie später mit zerrissenen Kleidern, zerkratztem Gesicht und am Hals Spuren von Fingernägeln aufweisend, im Gebüsch liegen und schaffte sie nach seinem Hause. Dort nahm sich seine Frau der Bedauernswerthen, der augenscheinlich ein Gewaltakt angethan war, an. Die Polizei, welche von dem Vorfall benachrichtigt wurde, hat durch die tüchtigsten Geheimpolizisten der Sache nachforschen lassen, allein bis zur Stunde ist es noch nicht gelungen, des nichtswürdigen Hallunken, der das junge Mädchen auf so abenteuerliche Weise in den Wald gelockt hat, habhaft zu werden. Im fernen Westen würde man jedenfalls einen Baum mit ihm zieren, wenn er erwischt werden sollte.

„Abendpost", tägliche Auflage 39,500.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Enkel Johann Kalb im Alter von 16 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 24. Juli, Nachmittags um 1 Uhr, vom Trauerhause, 1144 W. Chicago Ave., nach dem St. Bonifacius-Gottesacker. Die betrübten Großeltern

Matteas und Magdalena Kalb.

Todes-Anzeige.

Den Beamten und Kameraden zur Nachricht, daß Kamerad Fritz Pfanzler gestern Nacht gestorben ist. Die Beerdigung findet statt morgen, Dienstag, Nachmittags 12 Uhr 30 Minuten, nach Graceland. Antreten zur Leichenparade punkt 11 Uhr Vormittags in der Halle. Heute Abend um 8 Uhr findet eine Extraversammlung statt, wozu alle Kameraden zu erscheinen haben.

M. Gaß, Präsident.

Vergnügungs-Wegweiser.

Chic. Opera House—Aladins Wunderlampe.
Hooleys Theater—Charley's Aunt.
McVickers Theat.—Eine amerikanische Erbin.
Grand Opera House—Tabasko.

„Helle" Normannen.

In Deutschland sagt man scherzweise: „Die Sachsen sind helle." In Frankreich gelten die Normannen als die geriebensten aller Franzosen, le ruse Normand ist sprichwörtlich. Und ein guter Theil des Witzes und der geistigen Ueberlegenheit, deren sich die Pariser so gern rühmen, stammt aus der Normandie, die seit Jahrhunderten die stärkste Einwanderung der Seinestadt stellt. Zu Evreux, im Herzen der Normandie, hat indessen dieser Tage eine Gerichtsverhandlung bewiesen, daß die als so außerordentlich pfiffig und schlau berühmten dortigen Bauern oft recht dumm sein können. In Quittebeuf hatte der Knecht Bocquet einen großen Ruf als Prophet erlangt. Dabei sagte er stets nur Schadenfeuer voraus: „Am 8. September wird die Scheune um 8 Uhr Abends brennen." Und richtig, sie wurde genau um diese Stunde vom Feuer zerstört. Ebenso pünktlich traf es ein, als Bocquet weissagte, am 28. September werde die Scheune Buffets verbrennen. Der Getreideschober Maillards wurde dann am 23. Oktober durch Brand vernichtet, wie Bocquet vorausgesagt. „Am 15. November wird es wieder bei Maillard kommen, sage ich Euch." Und richtig, es brannte. Dieser Bocquet weiß doch mehr als andere (il a du berque, Seherblick, Geheimwissenschaft); am Ende steckt gar der Teufel in ihm, sagte der ganze Ort. Indessen am 25. November sollte, seiner Voraussage gemäß, die Scheune Fotins in Rauch aufgehen. Die Magd Fotins war nun die Einzige, die der berühmten normännischen Schlauheit einige Ehre machte. Sie bemerkte an diesem Tage, daß Bocquet sich mit Zündhölzchen versehen hatte, und theilte dies ihrem Brodherrn mit. Fotin beobachtete nun Bocquet, sah, wie er bei der mit Stroh bedeckten niedrigen Scheune Stroh anhäufte und sich anschickte, Feuer anzulegen. Fotin trat schnell vor, überraschte daher Bocquet bei der That. Nun war es aus mit den vorhergesagten Bränden. Der Prophet Bocquet ist vom Schwurgericht in Evreux zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

Die Liebe wurde sein Verderben.

Einer der gefährlichsten Räuber der Balkanhalbinsel und Rumäniens, der Hajduk Joniza, wurde vor einigen Wochen mit fünf Genossen seiner Bande in Krajova nach langer vergeblicher Verfolgung endlich verhaftet und in das Gefängniß gebracht. Einige Jahre hindurch hatte Joniza-Marnuzeli sich in Ostrumelien, Bulgarien und Serbien aufgehalten und zahlreiche Räubereien verübt, er flüchtete aber vor der Verfolgung der serbischen und bulgarischen Gendarmen auf rumänisches Gebiet, wo er bald der Schrecken der reichen Bojaren, Pächter und Kaufleute wurde. Die armen Leute und besonders die Bauern belästigte er nicht, er suchte sich unter ihnen sogar Freunde zu machen durch gelegentliche Unterstützung derselben, war aber auch gegen die Mitglieder der unteren Volksklassen grausam und hart, wenn er den Verdacht eines Verrathes hegte. Viele Bojaren und andere reiche Leute zahlten an Joniza ein bestimmtes Jahrgeld, wogegen er sie nicht weiter behelligte und sogar ihr Eigenthum, besonders ihre Viehherden gegen andere Räuber und Diebe in Schutz nahm. In der Nähe von Krajova, bei dem sogenannten „Doktor Han" war unlängst eine große Menge Volkes versammelt, darunter auch der Gemeindevorstand des nahen Dorfes und dessen Schreiber. Joniza hegte gegen diese beiden den Verdacht des Verraths; er erschien allein mitten unter der fröhlichen Volksmenge und erschoß den Gemeindevorstand und den Schreiber, worauf er, ohne angehalten zu werden, sich entfernte. Darauf begab er sich zum Popen des Dorfes, von dem er unlängst verlangt hatte, er solle ihm 200 Napoleonsdor senden. Das hatte der Pope unterlassen, und nun erschien Joniza und prügelte ihn weidlich durch und nahm ihm 500 Napoleonsdor weg. Dem Finanzminister schrieb er einen Brief, er solle ihm 1000 Napoleonsdor an einen bestimmten Ort senden, er werde dann Rumänien verlassen; wenn nicht, werde er Bukarest in Brand setzen. Die Liebe führte nun Joniza in das Garn der Polizei; er war in die schöne Dienstmagd eines Wirthes in Krajova verliebt und kam deshalb öfter dahin. Der eifersüchtige Geliebte des Mädchens verrieth nun den Räuber, der gefangen wurde und jetzt seinem Todesurtheil entgegensieht.

Ein Robespierre

Vor Gericht in Paris: Wie heißen Sie? — De Robespierre. — Maximilien? — Ganz richtig. — Sind Sie etwa ein Nachkomme des andern? — Ich bin sein Enkel im dritten Grad, antwortete diesmal der Angeklagte mit Stolz. Das Verbrechen des letzteren war indessen nicht so groß. Der jetzige Maximilien de Robespierre ist einfach Kohlenhändler und wurde einmal zu einer Entschädigung verurtheilt für ein Versehen seines Fuhrknechtes. Aber sowohl die drei Richter, als alle Anwesenden reckten sich die Hälse, öffneten weit die Augen, um „Robespierre" zu sehen. Thatsächlich sind die Namen oder Nachkommen der meisten Männer verschollen, die eine erste Rolle bei der Revolution gespielt haben. Einen Saint Just, Danton u. s. w. sucht man heute vergeblich in Frankreich. Als vor einigen Jahren Danton ein Denkmal gesetzt wurde, ward kein Nachkomme der Familie aufgefunden. Erst einige Zeit nachher meldete sich ein österreichischer Unteroffizier Danton, der sich als wirklicher Urenkel des Bedenkmalten ausweisen konnte.

Altenglische Magnaten.

Einer fesselnden Plauderei über altenglische Feudalverhältnisse im „Pester Lloyd" entnehmen wir folgende Stellen:

„Die gute alte Zeit! Wie viel Humor hat sie uns lange auch auf grundherrlichem Gebiete hinterlassen. Würde heute ein Grundherr mit einem Jahreszinse vorlieb nehmen, der in einem Pfefferkorn, einem Farthing, oder dem sechzehnten Theile eines Brathuhns bestünde? „Peppercorn-vents" ist noch heute der Name für so kleine Dinge, die aber in der Feudalzeit Abhängigkeits-Symbole bedeuteten, dem Stolzgefühl des alten Grundherrn schmeichelnd. Jene Symbolwerthe waren im Laufe der Zeit an die Stelle persönlicher Ritterdienste für den Chef getreten. In moderner Zeit ist nur noch ein Höflichkeitsakt, den man wegen seines moosgrauen Alters lieb hat, damit gemeint. Schon um Generationen zurück sandte man beispielsweise statt des sechzehnten Theiles eines Brathuhns dem Herrenhause einen ganzen Kapaun um Weihnacht für die liebe Familie. Persönliche Ergebenheit schätzte man in der Feudalzeit hier höher als Gold, und ein langer Zug von gepanzerten Kriegern galt einem großen Edelmanne mehr als eine lange Liste von Zinszahlungen. So wurde das große Rittergut Savemake Eigenthum des Inhabers unter der einzigen Bedingung, daß er ein Waldhorn blase, sobald der Monarch jene Landstrecke passire, „widrigenfalls ihm Alles verloren ginge." Als König Georg der Dritte einmal jenes Weges kam, hatte sich der Vasall verspätet und er jagte zu Rosse nach, fürchterlich blasend, just wenige Minuten zuvor, ehe der König die Grenze des Gebiets erreichte. Der Herzog von Wellington noch mußte, um sein Landeigenthum zu wahren, alljährlich eine neue Fahne vor dem königlichen Schlosse von Windsor aufpflanzen! Gleiches hatte sein Vorgänger in der kriegerischen Feldherrnschaft, der Herzog von Marlborough, alljährlich zu thun. Davon hing sein Eigenthumstitel am großen Landgut und Schlosse von Blenheim ab. So hält die alte Gentryfamilie der Dymaks auf Scrivelsby, „erbliche Champions von England" geheißen, ihre Grundherrenrechte unter der Bedingung, bei einer Krönung als für den König „ritterliche Herausforderer aller Feinde" Figur zu machen. Und sie haben das nie versäumt. In Lodebrook ist noch ein altes Herkommen aus der guten alten Zeit bewahrt. Die Pächter hatten immer an einem bestimmten Tage anderthalb Pence an „Dienstgeld" zu zahlen, sintemal sie damit Gehorsam für den grundherrlichen Chef zu symbolisiren hatten. Sie standen noch jüngst, wie die Vorfahren, vor Sonnenaufgang vom Lager auf, mußten dreimal um ein altes Kreuz im Freien schreiten und einen Zeugen mithaben, vor dessen Augen sie den Betrag „in ein Loch steckten." Unterließ Einer diese Zeremonie, oder verschlief er den Sonnenaufgang, so mußte er ein Pönale von 30 Schilling zahlen und außerdem „einen weißen Bullen liefern." Und all solche Dinge stehen noch im alten englischen Statutbuch, das bekanntlich anderthalb Millionen Gesetze enthält, mit deren endlicher Kodifizirung ein Rechtspraktikant, aber nur Einer, beauftragt ist. Er arbeitet schon 20 Jahre daran für ein hohes Douceur, aber in diesem Jahrhundert wird die Arbeit noch nicht zu Ende kommen. „Würden Sie sich beeilen?" erwiderte ein Rechtskollege einem rügenden Radikalen, und dieser schüttelte den Kopf verständnißinnig. „Alt-England", wenn auch nicht mehr das „alte lustige", wie ehedem es sprichwörtlich hieß, wird die Magnaten seines Parlaments, die Betitelten und Unbetitelten, noch in das nächste erste Viertel wenigstens hinüberretten mit seltsamem Singsang und schnurrigen Festen und Kuriositäten dazu aus der „guten alten Zeit"!

— Ein Haus ohne Bücher ist ein Körper ohne Seele. Und besonders in einem deutschen Hause sollten die reichen Schätze der deutschen Literatur nicht fehlen. Die „Abendpost" macht es auch dem Unbemittelten möglich, die besten Schöpfungen des deutschen Geistes zu erwerben, indem sie die Werke von Schiller, Göthe, Lessing, Heine u.s.w. in guter Ausgabe, schön gebunden, zu 25 Cents den Band von durchschnittlich 450 Seiten anbietet.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Treiber für Flaschenbier-Wagen; muß Erfahrung und eigene Kundschaft haben. Standard Brauerei. modi

Verlangt: Ein Junge und alter Mann um Saloon zu putzen. 31 W. Polk Str.

Verlangt: Guter Mann für Paint-Store; muß gute Referenzen mitbringen. 1075 Milwaukee Ave. —mi

Verlangt: Ein guter Bäckerwagen-Treiber, auf Kommission oder Lohn. Kaution verlangt. 691 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mann für Saloon-Arbeit; muß mit Pferden umgehen können. 159 Wells Str.

Verlangt: Erfahrener Porter und Geschirrwascher; stetige Arbeit; kommt fertig zur Arbeit. 965 N. Clark Str.

Verlangt: Treiber für Fleischerladen, der auch im Laden arbeiten kann. 8 Wells Str.

Verlangt: Ein junger Butcher. 473 N. Paulina Str.

Verlangt: Ein guter Vorbügler an guten Shopröcken. 86 Evergreen Str.

Verlangt: Filler-Stripper. 69 Hammond Str., nahe Menominee.

Verlangt: Ein junger Schlosser an Bicycle-Arbeit. 748 W. 12. Str.

Verlangt: Lunchmann. 123 S. Clark Str., Basement

Verlangt: Ein in Lake View gut bekannter Bäckerwagen-Treiber; muß Sicherheit stellen können. Wm. Schmidt Baking Co., 75 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein guter Wagenmacher. 3740 Archer Ave.

Verlangt: Ein Junge mit etwas Erfahrung in der Bäckerei. 158 Fullerton Ave.

Verlangt: Ein guter Junge, welcher Lust hat, das Barbiergeschäft zu erlernen. Einer, der etwas vom Geschäft versteht, wird vorgezogen. 3547 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein unverheiratheter Blacksmith, muß Pferde beschlagen können, sofort. 1327 Lincoln Ave.

Verlangt: Eine gute zweite Hand an Brod und Cakes zu arbeiten. 1771 N. Western Ave., nahe Clybourn Ave.

Angebote für Ausgrabung.

Sanitäts-Distrikt von Chicago.

An Contraktoren:

Versiegelte Angebote, adressirt an den Rath der Trustees des Sanitätsdistrikts von Chicago und indossirt: „Angebote für Ausgrabung eines Theiles des Haupt-Drainirungs-Kanals", werden vom Clerk des besagten Sanitätsdistrikts in Zimmer 6 des Rialto-Gebäudes, Chicago, Ill., bis um 12 Uhr Mittags (Normalzeit) Mittwoch, den 22. August 1894, entgegen genommen und werden öffentlich geöffnet werden von besagten Rath der Trustees in der regelmäßigen Sitzung, welche an jenem Tage stattfindet oder in einer zu jenem Zwecke anberaumten Spezialsitzung.

Die Arbeit, für welche besagte Angebote ausgeschrieben werden, ist die Ausgrabung jenes Theiles des Haupt-Drainage-Kanals für den besagten Sanitätsdistrikt, der bekannt ist als Contrakt-Abschnitt Fünfzehn (15), der von Station 1480 bis zu Station 1520 reicht und im Ganzen aus etwa 639,000 Kubik-Yards Felsen, etwa 35,300 Kubik-Yards Erde und der Erbauung von 40,000 Kubik-Yards Bruchsteinmauern besteht.

Jedes Angebot muß von einem beglaubigten Check oder Baargeld zum Betrage von $5000 begleitet sein.

Alle beglaubigten Checks müssen auf irgend eine verantwortliche Bank gezogen sein, die Geschäfte in der Stadt Chicago betreibt und zahlbar an die Order des Clerks des Sanitätsdistrikts von Chicago gemacht werden. Besagter Betrag von $5000, der jedes Angebot begleiten muß, wird von dem Sanitätsdistrikt in Verwahrung genommen werden, bis alle Angebote in Empfang genommen und Contrakte zugeschlagen und unterzeichnet worden sind, die Rückgabe besagter Checks oder Baargelder an den Bieter, an welchen besagter Contrakt überlassen werden wird, soll unter der Bedingung gemacht werden, daß derselbe innerhalb zehn Tagen nach der Benachrichtigung solchen Zuschlags mit Bürgen sein Erscheinen macht und einen Contrakt mit dem Sanitätsdistrikt für die so zugeschlagenen Arbeiten unterzeichnet und einem dem Rathe der Trustees genügend erscheinenden Bond für die Fertigstellung derselben stellt, und zwar zum Betrage von $100,000.

Alle Angebote müssen auf Formularen gemacht werden, welche vom Sanitäts-Distrikt geliefert werden, und müssen den Preis für jede besondere Art der Arbeiten angeben.

Die Angebote werden auf Grund der annähernden Schätzungen des Ingenieurs für Quantitäten, welche mit Abschriften der Spezifikationen geliefert werden, verglichen werden.

Kein Angebot wird berücksichtigt werden, außer die Partei, welche es eingiebt, liefert dem Rath der Trustees genügende Beweise ihrer Fähigkeit, die Arbeiten auszuführen, und daß ihr die nöthigen finanziellen Hülfsquellen zur Verfügung stehen, die Bedingungen des Contraktes auszuführen, angenommen, daß ihr solcher Contrakt zugeschlagen wird.

Es wird von den Bietern verlangt, in den Angeboten ihre individuellen Namen und ihren Wohnort in Voll anzugeben.

Spezifikationen und Pläne können in der Office des Ober-Ingenieurs im Rialto-Gebäude, Chicago, Ill., eingesehen werden.

Der besagte Board of Trustees behält sich das Recht vor, jedes und alle Angebote zu verwerfen.

Der Sanitäts-Distrikt von Chicago,
Durch Frank Wenter
Präsident des Raths der Trustees.

Attest:
Thos. F. Judge, Clerk.
Chicago, Ill., den 20. Juni 1894.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Commission-Treiber, muß eigenes Pferd und Wagen haben. 3218 Wallace Str.

Verlangt: Ein Bügler an Shopröcken. 548 N. Robey Str., nahe Division Str.

Verlangt: Guter Junge, in Meat-Market zu arbeiten. 412 W. Division Str.

Verlangt: Ein Mann, um Pferde zu besorgen und für allgemeine Hausarbeit. $12 und Board monatlich. 2550 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein junger Mann um ein Pferd zu besorgen und Hausarbeit zu thun. 2140 Archer Ave., 2. Flur. 7—8 Uhr Abends.

Verlangt: Erfahrener Verkäufer, um Grocery-Department zu beaufsichtigen. $1000 Sicherheit verlangt. G 28, Abendpost.

Verlangt: Ein junger Mann für Bäckerwagen und an Ice Cream; muß reinlich und zuverläßig sein. Lohn $5 und Board. 195 Madison Str., Harlem, Cook County, nehmt elektrische Car an Madison Str.

Ein Mann gesucht als Begleiter eines Musikers auf Reise nach Philadelphia. Näheres 206 West Chicago Ave., heute von 6 Uhr an.

Verlangt: Knaben um auf unseren neuen Linien Telegraphiren zu erlernen, um zahlende Stellen sofort anzunehmen. Telegraph Superintendent, 175 Fifth Ave. 18jlw

Verlangt: Agenten für neue Prämien-Werke. A. Eichlers Verlagsbuchhandlung. 140 Wells Str. 3ma,3m

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Hand- und Maschinenmädchen an feinen Cloaks. 172 Potomac Ave., im Hinterhaus. jamo

Verlangt: Mädchen an Maschinen und bei Hand an Röcken zu arbeiten. 694 W. 14. Str.

Verlangt: Erfahrene Handmädchen an Cloaks; Arbeit nach Haus gegeben. 408 Thomas Str.

Verlangt: Gutes Nähmaschinen-Mädchen an Lederarbeit. The Chicago Traveling Bag Co., 257 Franklin Str.

Verlangt: 6 Mädchen zum Lernen an der Embroidery-Maschine. 57 W. Washington Str., 4. Flur. mdimi

Verlangt: Erste Maschinen-Mädchen an Shopröcken. 203 Washburn Ave. —mo

Verlangt: Mädchen auf unseren neuen Linien Telegraphiren zu erlernen, um zahlende Stellen sofort anzunehmen. Telegraph Superintendent, 175 Fifth Ave. 18jlw

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Im Store nachzufragen, 4500 Princeton Ave. jamo

Hausarbeit.

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in einer kleinen Familie. 5610 Washington Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen von 15 Jahren für leichte zweite Arbeit. Lohn $1.50. Gutes Heim. 473 Wells Str.

Verlangt: Erste und zweite Küchenmädchen für die besten Plätze. Frau Peters, 422 Larrabee Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen in einer kleinen Familie. 486 N. Robey Str.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Küchenarbeit und eines für Dining Room. Arcade Restaurant, 817 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 576 Blue Island Ave., Blickhof.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, Waschen und Bügeln; Recommendation verlangt. 12 Menominee Str., nahe Clark. mdi

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit. Frau Keller, 507 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 269 Sheffield Ave., 3. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen von 17 Jahren in einer Familie. 1008 N. Halsted Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. — 216 Evergreen Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 8635 S. Halsted Str., Saloon. mdi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 447 S. Paulina Str., unten.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie; braucht nicht zu kochen; gutes Heim. 1123 W. Monroe Str., nahe Rockwell Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; guter Lohn. 420 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein gutes Kindermädchen; guter Lohn und Heimath. 3621 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 720 Milwaukee Ave.

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 837 47. Str., nahe Emerald Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Mrs. A. Groß, 279 Clybourn Ave., 3. Flur.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie, guter Lohn. 202 Burling Str., nahe Center Str., 3. Flur.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen, sofort. 512 West 12. Str.

Verlangt: 30 deutsche Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit bei Frau Fertig, 3409 Indiana Ave.

Verlangt: Alleinstehende Frau oder Mädchen, sowie Mädchen für irgend eine Arbeit. G. Strehlow, 175 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 76 Clybourn Ave., im Store.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Kochen und Hausarbeit. 597 N. Halsted Str., Ecke Blackhawk.

Verlangt: Ein starkes, reinliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 284 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 229 W. North Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 126 Wells Str., 2. Flat. modi

Verlangt: Ein ehrliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, stetiger Platz und gutes Heim. 3013 Archer Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 412 W. Division Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, bei Mrs. Groß, Zimmer 6, 279 Clybourn Ave., Ecke Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3565 Prairie Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, gute Köchin, für eine kleine Familie. 394 La Salle Ave., 3. Flat.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von 2. 2930 State Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen um bei der Hausarbeit behülflich zu sein. 1054 Lincoln Ave., oben.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Eine Waschfrau wird gesucht. 380 E. Chicago Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Küchenarbeit. 194 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Ein reinliches Mädchen für Küchen- und Hausarbeit. Lohn $3. 195 Madison Str., Harlem, Cook County. Nehmt elektrische Car an Madison Str.

Verlangt: Gutes junges Mädchen, welches Liebe zu Kindern hat, um in der Hausarbeit mitzuhelfen. Lohn $2 per Woche. 785 Racine Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — E. Kennealy, 3006 Deering Str., Südseite. —di

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; guter Lohn; kleine Familie. 367 Oakwood Blvd. — Oakwood Blvd. ist die nächste Straße südlich von der 39. Str. fmo

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und frisch eingewanderte Mädchen, sowie Kellnerinnen und Mädchen für Restaurations- und Hotel-Arbeit erhalten sofortige Stellen bei gutem Lohn in den feinsten Privatfamilien und Geschäftshäusern durch das erste deutsche Vermittlungs-Institut, 605 Clark Str., früher 593 N. Clark Str. Sonntags offen bis 12 Uhr. Telephon: 455 North. 11jlmt

Verlangt: Gute Mädchen für Privat-Familien und Geschäftshäuser; Stadt und Land. Herrschaften werden gut bedient. Scholls, Nr. 187 S. Halsted Str. 27junlmt

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Die besten Plätze bei hohem Lohn immer zu haben an der Südseite bei Frau Kuhn, 2736 Cottage Grove Ave. 30junlmt

Verlangt: Gute Mädchen in Privatfamilien und Boardinghäusern für Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 30junlmt

Verlangt: 587 Larrabee Str., Köchinnen Mädchen für allgemeine und zweite Arbeit, für Privatfamilien und Geschäftshäuser. Herrschaften werden gut und schnell bedient. Telephon: North 612. 25ap3m

Mädchen finden gute Stelle bei hohem Lohn. Mrs. Elfelt, 1913 State Str. Frisch eingewanderte sogleich untergebracht. Stellen frei. 13nlj

Verlangt: Sofort Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit; drei Kinder; guter Lohn und gute Behandlung. 438 Ashland Boul., 1. Flur. frmo

Gute Köchinnen sowie Hausmädchen finden gute Stellen; Herrschaften belieben vorzusprechen bei Mrs. Haller, 3249 State Str. 18jlmtmmfa

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein guter Cake- und Brod-Bäcker, der selbstständig arbeiten kann, sucht Stelle. 2920 Wentworth Ave.

Gesucht: Ein junger Mann sucht Stelle in einem Saloon. 520 Elston Ave., 3. Flur.

Gesucht: Ein junger Butcher sucht Stelle, 3 Jahre im Geschäft. 376 22. Str.

Gesucht: Ein Bartender sucht dauernde Stellung. E. 25, Abendpost. mdimi

Gesucht: Junger Mann, Koch, sucht Stelle, versteht auch Pastry-Arbeit. Rahm, 945 Mead Str.

Gesucht: Bäcker sucht Stelle als zweite Hand an Brod. 11 29. Place, nahe Wentworth Ave. fmo

Gesucht: Ein erster Klasse Wagenpainter, Striper und Lederer sucht Beschäftigung. 1634 47. Str. —di

Stellegesuch: Paperhanger sucht Arbeit. Nur 17 Cents die Rolle, einschließlich Goldtapete und Alles. Adresse: N 28, Abendpost. 17jllw

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein junges Mädchen, nicht lange im Lande, wünscht einen Platz für leichte Hausarbeit in kleiner jüdischer Familie. 836 Girard Str.

Gesucht: Anständige Frau empfiehlt sich als Pflegerin. 206 Mohawk Str., hinten.

Gesucht: Eine ältere Wittwe sucht Stellung als Haushälterin; sieht mehr auf gute Behandlung als auf hohen Lohn. 248 Larrabee Str., 1. Flur.

Gesucht: Eine junge Wittwe, welche zu Hause schläft, wünscht Hausarbeit zu übernehmen. 409 Sedgwick Str., 1. Flur.

Gesucht: Eine Frau in den 40aer Jahren sucht Stelle als Haushälterin oder Lunchköchin, Stadt oder Land. 520 Elston Ave., 3. Flur.

Gesucht: Eine Frau wünscht Waschplätze in und außer dem Hause. 605 N. Clark Str.

Gesucht: Tüchtige deutsche Haushälterin sucht Stelle, sofort. 311 Ward Str.

Gesucht: Eine Frau sucht Waschplätze in und außer dem Hause. 205 Orchard Str.

Gesucht: Ein 16jähriges Mädchen (Hannoveranerin) welches die höhere Töchterschule besuchte und musikalisch ist, wünscht Stelle in feiner Familie oder zu Kindern. 656 Belmont Ave., Store.

Gesucht: Ein älteres Mädchen, das kochen und alle Hausarbeit versteht, wünscht Stellung in deutscher Privatfamilie ohne Kinder. J 22, Abendpost.

Gesucht: Eine Wittwe sucht einen Platz als Köchin, gute Empfehlungen. 176 N. Desplaines Str., 1. Flat.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle als Kindermädchen um bei Hausarbeit zu helfen. 1108 33. Str.

Gesucht: Ein 16jähriges Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit; sieht mehr auf gutes Heim, als hohen Lohn. 1623 47. Str., hinten.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen, nicht lange im Lande, sucht Stelle in einer deutschen Familie. Näheres 3657 Wood Str. fmodi

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein deutsches, kinderloses Ehepaar in den 30ger Jahren sucht irgend welche Beschäftigung. Scheut keine Arbeit. 344 Larrabee Str., hinten.

Gesucht: Ein junges frischeingewandertes Ehepaar, in aller Landwirthschaft erfahren, sucht eine Stellung auf dem Lande; können beide gut melken. 111 Illinois Str. 19jllw

Gesucht: Ein in Küchen- und Hausarbeit erfahrenes kinderloses Ehepaar sucht Beschäftigung; der Mann kann auch Dampfmaschine und Kessel bedienen. R. Bertram, 241 Vine Str., nahe North Ave. —di

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Prachtvoller Gasoline-Ofen, kostete $25, für $10; Lounge für $2.50; sowie andere Möbel sehr billig, wegen Abreise. 189 Burling Str., 1. Flur, Seiteneingang. mdimi

Zu verkaufen: Kochofen, billig. 430 Armitage Ave.

Zu verkaufen: Eine kleine Hauseinrichtung, billig. 76 W. Indiana Str.

Zu verkaufen: Möbel, billig. 276 Rumsey Str.

Zu verkaufen: Eine seltene Gelegenheit! Wegen Uebersiedelung nach Deutschland wünsche ich meine vollständige Flat-Einrichtung (Möbel, Geschirr u. s. w.) schnellmöglichst im Ganzen oder einzeln zu verkaufen. A. v. S., 2. Flat, 460 La Salle Ave.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

The Metropolitan Sanitarium für Frauen, 286 W. Adams Str.

Bestes Heim in der Stadt für Frauen vor und nach der Entbindung; private Zimmer. Mütterliche Pflege und ausgezeichnete ärztliche Behandlung. Weibliche Leiden und Unregelmäßigkeiten geheilt.— Consultation und Rathertheilung frei. Das Sanitarium ist umgeben von schönen Rasenplätzen. 29malj

Northwestern Dental Infirmary, 510 Chicago Opera House. Zähne gezogen ohne Schmerzen. 25 Cts. Abends offen bis 8. 27blj

Mrs. Ida Zabel, Geburtshelferin, Nr. 277 Sedgwick Str. Behandelt alle Frauenkrankheiten. Erfolg garantirt. 23junlmt

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt. 33jährige Erfahrung Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 21jndw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio. 27arbw

Frau C. E. Haeuser, Frauenarzt und Geburtshelferin, ertheilt Rath und Hülfe in allen Frauenkrankheiten. 291 Wells Str. Office-Stunden: 2—5 Uhr Nachmittags. 27fljddf

Mrs. Ida Zabel, Geburtshelferin, Nr. 277 Sedgwick Str. Behandelt alle Frauenkrankheiten. Erfolg garantirt. 23jllm

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Sommer-Schule für Knaben und Mädchen während der Ferien der öffentlichen Schulen, 6 $ für die ganze Zeit. Unterricht in Buchhaltung, Stenographie, Englisch, Zeichnen u. s. w. u. s. w., Tags über und Abends, wie gewöhnlich. Nissens Business College, 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. 26obw

Gründlicher Zither-Unterricht wird in und außer dem Hause ertheilt. Edu. Habrecht, 521 N. Market Str. 28junlmt

Verschiedenes.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: An der Westseite, Freitag, den 20. Juli, ein kleiner Sack, enthaltend Diamantohrringe und Nadel. Finder erhält gute Belohnung. 900 S. Ashland Ave.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu verkaufen: Ein gut gehendes Restaurant, mit Boarding, wenn erwünscht. Nachzufragen 211 Ashland Ave.

Zu verkaufen: Umstände halber, eine gutgehende Bäckerei; nur Store-Geschäft. 388 Garfield Ave.

Zu verkaufen: Billig, Schuhgeschäft mit Kundschaft. 1365 West Madison Str.

Zu verkaufen: Russische und türkische Badeanstalt. Huber, 607 Wells Str.

Zu verkaufen: Ein Milch-Geschäft. 289 West Taylor Str. mdi

Zu verkaufen: Candy-Store. 31 McReynolds Str.

Zu vermiethen: Ein gutes Milchgeschäft. 138 Burling Str.

Zu verkaufen: Bekannter gutzahlender Saloon, altes Geschäft, unabhängige Lease. Auskunft ertheilt: Kalbskopf, 184 Madison Str., Basement.

Zu verkaufen: Grocery-Department in einem Departement-Store. Deutsche Nachbarschaft. Offerten erbeten: R 26, Abendpost.

Zu verkaufen: Wegen Geschäftsaufgabe, mein gut gelegener Delikatessen- und Grocery-Store, feine Lokalität, schöne Wohnung, in guter deutscher Nachbarschaft. Nachzufragen wegen Geschäft und Preis: Otto Lange, 474 Wells Str. mdi

Zu verkaufen: Grocery-Store, gute Lage. 455 California Ave. momi

Zu verkaufen, oder vermiethen: Meat Market, billig wegen Krankheit. 575 Ogden Ave. fmo

Zu verkaufen: Gut gehender Meat Market, billig. 730 Lincoln Ave. fmdi

Zu verkaufen: Grocery, nebst Vorrath, Pferd und Wagen; billige Miethe; Eigenthümer geht in ein anderes Geschäft. 2618 Wallace Str. famo

Zu verkaufen: Spottbillig, Hotel; Geld zu verleihen, 6 Proz., keine Kommission. R. 8, 63—65 N. Clark Str. fmmi

Zu verkaufen: Eine vollständige Wirthschaft mit 22 Betten und 6 Oefen, Restaurant, wegen Krankheit und alleinstehend; sehr billig. Briefe erbeten unter: R 30, Abendpost. 21jllw

Zu verkaufen, oder zu vermiethen: Ein gut gehender Eck-Saloon; Umstände halber sehr billig. Ashland Ave. und Diversey Str. 21jllw

$175 kaufen Kaffee-, Thee- und Candy-Store, ebenfalls eine Kaffee-Route mit ca. 100 guten Kunden. Offerten unter: W. R., 59 Woodside Ave. jmomi

Zu verkaufen: Meat Market, billig, wegen Abreise. 326 S. Halsted Str. fmo

Zu verkaufen: Ein guter Saloon mit 17 möblirten Zimmern, 166 Michigan Str., gegenüber dem neuen Kriminal Court-Gebäude. Adresse E 30, Abendpost. famo

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu vermiethen: Store mit Wohnung, Ecke Augusta und Wood Str., passend für Saloon. Nachzufragen Standard Brauerei, W. 12. Str. und Campbell Ave. —mi

Zu vermiethen: Großes, helles Basement, passend für Kommissions-Store oder Logirhaus. 121—123 N. Desplaines Str., Ecke Kinzie. —mi

Zu vermiethen: Vier Zimmer in Brickhaus. 227 Clybourn Ave. fmo

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 Fifth Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäfts-Office der „Abendpost". bw

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer. Extra-Eingang. 109 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Zwei möblirte Zimmer an Roomers oder Boarders. 409 Sedgwick Str., 1. Flur.

Zu vermiethen: Möblirte Bettzimmer. 33 Emma Str.

Zu vermiethen: Anständige Deutsche finden Zimmer und Board billig. 581 Wells Str. 22junlmt

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Gesucht: Möblirtes Zimmer mit Board für jungen Herrn, Privatfamilie; Nordseite. Adresse mit Preisangabe: B 26, Abendpost.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu verkaufen: Zwei gute Pferde; billig; Besitzer todt. 272 Blackhawk Str.

Zu verkaufen: Drei gute Pferde, doppeltes Harneß und Aschwagen zu irgend einem Preis. 505 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Ein schweres, fünf Jahre altes Zugpferd. 2435 Archer Ave.

Zu verkaufen: Pferd und Buggy nebst Geschirr. 1325 W. Madison Str., Store. bmi

Zu verkaufen: Ein Pferd und zwei Wagen, billig. 276 Rumsey Str.

Zu verkaufen: Gesundes Pony, billig. 925 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Gutes Pferd für Delivery-Wagen oder Buggy, äußerst billig. Grocery, Ecke Garfield und Sheffield Ave.

Muß spottbillig verkaufen: Guten Topwagen, 2 offene Wagen, Buggy. Grocery, Ecke Garfield und Sheffield Ave.

Zu verkaufen: Junge Milchziege. 1 Sullivan Str. fmo

Soeben angelangt: 500 Stück sprechende Papageien, alle Sorten Singvögel, Käfige und Saamen, feinste Tauben, alle spottbillig. 104 Blue Island Ave. Sonntags offen. 30jnlmtfmm

Zu verkaufen: Vier Arbeitspferde, $15—$50. 831 N. Robey Str. —mo

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Wiener Damenschneider-Akademie, Directrice: Mme. Olga Goldzier.

Schule für Kleidermachen, Schnittzeichnen und Zuschneiden. Gründlicher Unterricht in allen Zweigen der Damenschneiderei nach dem anerkannt ausgezeichneten Wiener System.

Der Eintritt in die Schule kann jederzeit stattfinden, und während des Unterrichts können die Damen ihre eigenen Kleider anfertigen.

Der Unterricht wird in deutscher, englischer oder französischer Sprache gegeben.

Ebenfalls werden Damenkleider auf Bestellung in eleganter Weise und zu mäßigen Preisen angefertigt.

Schnittzeichnen wird mit Hilfe des „Wiener Zuschneide-Apparates" gelehrt, dessen vorzügliche Verwendbarkeit durch Ertheilung von Auszeichnungen und Medaillen auf den verschiedensten europäischen Ausstellungen gewürdigt wurde.

Dieser Apparat mit einem Buche, welches die vollständige Anleitung zum Gebrauche desselben enthält, wird auch nach auswärts versandt.

Unsere Druckschrift: „Die Kunst, sich zu kleiden", wird in unserer Office kostenfrei verabfolgt oder per Post zugesandt.

Wiener Damenschneider-Akademie,
599 Nord Clark Straße 29mzbw

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle, u. s. w., und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22ma,bw

Löhne, Noten, Boards-, Saloons-, Grocery-, Rent-Bills und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt. Konstabler immer an Hand, die Arbeit zu thun. 76 und 78 Fifth Ave., Zimmer 8. Offen Sonntags bis 11 Uhr Vormittags. Schneidet dies aus. Jacob Kinary, Konstabler. Es wird hier deutsch gesprochen. 19jllmt

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Alle Rechtsgeschäfte sorgfältig besorgt. Bureau of Law and Collection, 13malj 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave., Zimmer 15. John W. Thomas, County Constable, Manager.

Verlangt: Adresse von Frau Nathanson, früher wohnhaft an Sedgwick Str., dann an North Ave.— Schloß, 207 E. Erie Str.

Löhne kostenfrei einkassirt. Forderungen aller Art prompt einkassirt. 70 La Salle Str., Zimmer 60. 12jullmt

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, gesteamt, gefüttert und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 16jebw

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher, 304 North Ave. 19jalj

Arbeitslohn wird prompt und gratis kollektirt. 212 Milwaukee Ave. Offen Sonntags. 24oclj

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu verkaufen: Flaschenbier-Boxes zu Eurem eigenen Preise. 155 Sheffield Ave. —mi

Zu verkaufen: Sofort, spottbillig, eine vollständige neue Grocereinrichtung, einzeln oder zusammen. 223 W. North Ave.

$20 kaufen gute, neue „High-Arm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. Oder 209 State Str., Ecke Adams, Zimmer 21. bw

Alte und neue Saloons-, Store- und Office-Einrichtungen, Wall-Cases, Schaukästen, Ladentische, Shelving und Grocery Bins, Eisschränke. 195 Milwaukee Ave., nahe Halsted. Union Store Fixture Co. 22aglj

Saloon-, Store- und Office-Fixtures, Wall Cases, Show Cases, Counters und Shelving, sowie alte Fixtures gekauft und verkauft 283 Larrabee Str., nahe Clybourn Ave. M. B. Schmidt. 1junbw

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Dem ehrbaren Arbeiterstande zur freundlichen Beachtung! Wisconsin, die Sammelstätte des Wachsthums, gutes vorzügliches Farmland in deren Weichbilde! Zufolge der harten, in allen Zweigen herrschenden Geschäfts- und Arbeitslosigkeit empfehlen wir unser, im Herzen des Staates Wisconsin gelegenes Farmland zum Ankaufe, zur Anlegung eines eigenen Heims, und zur Gründung einer sicheren Existenz. Unser Farmland, das weder an Ueppigkeit des Bodens, noch sonst an seinen rationellen Vorzügen was zu wünschen übrig läßt, ist 2½ bis 5 Meilen vom County Sitz, Clark County, von der mit allen Neuheiten versehenen Stadt Neillsville entfernt, grenzt am Schwarzen River, ist vom größten Wachsthum begünstigt, liegt auf einem herrlichen Plateau des Weichbildes Wisconsin, hat den größten Feldfrucht-Transport sowie die bedeutendsten Viehzüchtereien des Landes, mehrere Eisenbahnen, ist bereits lebhaft angesiedelt, namentlich von Deutschen, Schweden, Norwegern und Amerikanern, hat sehr gute Straßen und Wegen, vorzügliches Wasser, Schulen und Kirchen, und wird unser Farmland, diesen guten Eigenschaften zufolge, von strebsamen Familien und Farmern mit Vorliebe rasch angesiedelt, weil nach einiger Bearbeitung des Bodens ein jeder Acker unseres Farmlandes einen Minimalwerth von $50 repräsentirt, während wir gegenwärtig den Acker für $5 bis $10 offeriren, hierzu die annehmbarsten Ratenzahlungen und Bedingungen sichern. Indem wir alle Kauflustigen nach unserer Office, behufs Einsicht in die aufliegenden Karten und Mappen einladen, sowie solche auf Wunsch kostenfrei in's Haus senden, und alle brieflichen Anfragen prompt beantworten, bitten wir um Einsendung genauer Namen und Adressen, sichern allen Kauflustigen, bei geschehenem Kaufe, eine freie Fahrt und ersuchen um zahlreichen Zuspruch. A. B. Adams & Company, Nr. 163 E. Randolph Str., Ecke La Salle, Zimmer 2, Chicago. 2jlmt,muf

Zu verkaufen bei S. Mayer, Nr. 220 E. North Ave.:

	Preis.
Fremont Str., zweistöckiges Frame-Haus, 14 Zimmer	$ 2,800
Town Str., 2stöckiges Brick-Haus	$ 3,000
Bissell Str., 3 Stock und Basement Brickhaus, moderne Verbesserungen	$ 6,500
Sheffield Ave., 3stöckiges Brickhaus, jährlich für $1200 vermiethet	$10,500
Howe Str., 2stöckiges Frame-Haus	$ 3,000
Mohawk Str., 2stöckiges Stein-Basement-Haus 10 Zimmer	$ 3,600

Ebenso Lotten in Mayer & Vondorfs Subdivision, nur fünf Block von Humboldt Park, von $550 an aufwärts; $50 baar; $10 monatlich.

Lotten in High Ridge Subdivision von $550 an aufwärts; $50 baar; $10 monatlich. 28mdbw

Zu verkaufen—

Lot, 30 bei 126 und 3stöck. und Basement Brick-Wohnhaus, modern, Sheffield Ave., nahe Garfield Ave., billig	$8500.00
Lot, 24 bei 140 und 2stöck. Frame-Haus, Halsted Str., nahe Willow, sehr billig	3100.00
Zweistöck. und Basement Frame-Wohnhaus, modern, Lot 25 bei 125, Groß Ave., nahe North Ave., sehr billig	3200.00
Zweistöck. Brick- und Frame-Wohnhaus, Blackhawk Str., nahe Clybourn Ave.	2500.00

Ich habe eine große Auswahl von Wohnhäusern und Geschäftshäusern in allen Theilen der Nordseite und Lake View zu Bargain-Preisen und annehmbaren Zahlungs-Bedingungen. August Torpe, 19jllw 160 North Ave.

Zu verkaufen: Achtung, Gemüsegärtner!

5-, 10- und 20-Acker Landkomplexe, innerhalb 18 Meilen vom Courthaus, gute gepflasterte Straße, reicher Boden, Eisenbahnstation beim Eigenthum.

Preise $225 bis $300 per Acker.
Leichte Bedingungen.

Eine Untersuchung wird Euch überzeugen, daß dies das geeignetste Land in der Nähe Chicagos für Gärtnerei ist.

Wegen näherer Einzelheiten wendet Euch an: Allen Jeffery, Zimmer 58, Nr. 94 La Salle Str.

Zu verkaufen: Meine Interessen in zwei Lotten an der Harvard Str., nahe Francisco Ave., von $1000, werth $1200. In dem prachtvollen Eck-Gebäude Harvard und Francisco von $4000, werth $7000. In dem eleganten Doppel-3stöckigen Steinfront-Gebäude an der California Ave., von $7000, werth $12,000. Alles gut vermiethet zu einem Reinertrag von 9 Proz. Oder ich vertausche für erste Hypothek auf gutes begautes Chicago Grundeigenthum. Man adressire oder frage: 428 S. California Ave. 17jllw

Zu verkaufen: Irgend Jemand, der mit einer kleinen Anzahlung und monatlichen Abzahlungen ein Grundeigenthum, mit oder ohne Wohnhaus, auf der Nordseite, Lake View, Ravenswood, Rosehill oder Rogers Park gelegen, zu kaufen wünscht, wende sich wegen besonderer Bargains an
E. W. Huncke,
300 Clybourn Ave., 152 E. North Ave., Brands Block.
Grundeigenthum und Versicherung. mmsbw

Bin weder am Verhungern, ziehe nicht nach dem Westen, noch habe ich Krankheit in meiner Familie, aber ich habe mehr Lots als ich bezahlen kann. Einen ausgezeichneten Bauplatz, den ich in 1891 zu einem Bargain für $400 kaufte, könnt Ihr für $300 haben, falls Ihr $75 anzuzahlen vermögt, Rest leicht. Adresse: P. 30, Abendpost. —21jl

Zu verkaufen: Schöne Farm (160 Acker) in Wisconsin. Theilungshalber $3200. Sämmtliche Ackergeräthschaften, 4 Kühe, 3 Pferde, 20 Schweine, Roggen, Hafer, Kartoffeln. Nachzufragen John Gauzen, 783 Southport Ave. 19jllw

Zu Eurem eigenen Preise. Wunderschöne Lot für eine Heimstätte; 20 Minuten Fahrt vom Chicagoer Court-House; Preis $475. Macht mir ein Angebot. $75 Anzahlung; Rest in kleinen monatlichen Zahlungen. Muß verkaufen. Adr.: M 27, Abendpost. 23jllw

Zu verkaufen: 16 Acker Farmland, billig, 16 Meilen von Chicago, 1½ Meilen von Elmhurst, ½ Meile von zwei Depots, moderne Gebäude und Neuerungen. Nic. Essig, Elmhurst. 11jn2mtmmif

Geht nach Nebraska farmen. Werdet freie unabhängige Menschen. Bestes Klima, bestes Land, beste Bedingungen. J. J. Kopperl, Einwanderungs-Kommissär für Nebraska. 181 Washington Str., Chicago. 20jlbw

$150 bis $350 für feine Residenz-Lotten in Waukegan, schönste Residenz-Vorstadt Chicagos; 8 Fabriken; 31 tägliche Züge. Schreibt: A. D. Mueller, 1007 Tacoma Bldg.

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Household Loan Association, (incorporirt),
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.

Geld auf Möbel.

Keine Wegnahme, keine Oeffentlichkeit oder Verzögerung. Da wir unter allen Gesellschaften in den Ver. Staaten das größte Kapital besitzen, so können wir Euch niedrigere Raten und längere Zeit gewähren als irgend Jemand in der Stadt. Unsere Gesellschaft ist organisirt und macht Geschäfte nach dem Baugesellschaftsplane. Darlehen gegen leichte wöchentliche oder monatliche Rückzahlung nach Bequemlichkeit. Sprecht uns, bevor Ihr eine Anleihe macht. Bringt Eure Möbel-Quittungen mit Euch.

—— Es wird deutsch gesprochen. ——

Household Loan Association,
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.
Gegründet 1854. bw

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co.
Incorporirt.
94 Washington Str., erster Flur., zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351 63. Straße, Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14apbw

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.
L. B. French,
19mzlj 128 La Salle Str., Zimmer 1.

West Chicago Loan Company—
Warum nach der Südseite gehen, wenn Sie Geld in Zimmer 205, Nr. 185—187 W. Madison Str., N.-W. Ecke Halsted Str., ebenso billig und auf gleich leichte Bedingungen erhalten können? Die West Chicago Loan Company borgt Ihnen irgend eine Summe, die Sie wünschen, groß oder klein, auf Haushaltungs-Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Carriages, Lagerhausscheine, Waaren, oder irgend eine andere Sicherheit.—West Chicago Loan Company, Zimmer 205, 185—187 W. Madison Str., N.-W.-Ecke Halsted Str. 27dzlj

Ehrliche Leute,
welche Geld borgen wollen auf Möbel, Pianos, Waarenlagerscheine, wollen gefl. vorsprechen bei
Zeimer,
119 Dearborn Str., Zimmer 53. 11malj

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 9 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11mailj

Geld ohne Kommission, ein großer Betrag zu verleihen zu 6 Proz.; ebenso Geld zu 5 und 5½ Proz. Baardarlehen zum üblichen Zinsfuß. 18maibw
H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str.

Zu verleihen: 250,000 Dollars auf Grundeigenthum. 5 Prozent Zinsen. R. Smith, 90 La Salle Str., Zimmer 43. 14jllmtfmodo

$1000 bis $1500 werden zu leihen gesucht auf ein Grundstück, doppelter Werth, 6 Prozent Zinsen. J. 21, Abendpost.

Zu verleihen gesucht: $1500, $3500 und $5000 auf 5 Jahre, 6 Prozent Zinsen, erste Hypothek. Schmidt & Elser, 219 Lincoln Ave.

Zu leihen gesucht: $300, ohne Kommission, privat. 3945 Fifth Ave., Hinterhaus. mdimi

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

K. A. Becker, 228 Burling Str.
Frau Rosa Baßler, 211 Center Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str.
M. Hermann, 161 N. Clark Str.
Frau Annie Lindemann, 421 N. Clark Str.
J. H. Garber, 457 N. Clark Str.
H. Becher, 590½ N. Clark Str.
J. P. Hand, 637 N. Clark Str.
Louis Boß, 76 Clybourn Ave.
G. C. Putmann, 249 Clybourn Ave.
Joe Weiß, 323 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
John Dobler, 408 Clybourn Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
C. Kidd, 197 E. Division Str.
Frau K. Milligan, 225 E. Division Str.
F. J. Renner, 256 E. Division Str.
A. W. Tidlund, 282 E. Division Str.
E. Anderson, 317 E. Division Str.
S. E. Nelson, 334 E. Division Str.
H. B. Daigger, 345 E. Division Str.
Robert E. Burke, 349 E. Division Str.
C. Webster, 116 Eugenie Str., Ecke N. Park Ave.
Joseph Thul, 785 N. Halsted Str.
Robert Drege, 149 Illinois Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
F. Ren, 464 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
J. H. Quinlan, 692 Larrabee Str.
L. Heß, 693 Larrabee Str.
Liljeblad & Magnuson, 301 N. Market Str.
G. Schroeder & Co., 316 N. Market Str.
Frank Keßler, 378 N. Market Str.
H. Schimpfki, 282 E. North Ave.
C. H. Bender, 322 E. North Ave.
A. Ziehm, 389 E. North Ave.
F. M. Dittus, 262 Sedgwick Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
Frau Strumpf, 361 Sedgwick Str.
W. F. Meißler, 587 Sedgwick Str.
H. M. Bornow, 137 Sheffield Ave.
Frau Ferian, 90 Wells Str.
John Beck, 141 Wells Str.
E. Wocking, 190 Wells Str.
Frau Janson, 276 Wells Str.
W. A. Bushnell, 280 Wells Str.
B. M. Currie, 306 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
L. Hiller, 369 Wells Str.
H. Haller, 383 Wells Str.
L. Schulteis, 525 Wells Str.
J. Turnbull, 545 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.

Nordwestseite.

C. A. Peterson, 402 N. Ashland Ave.
F. Decke, 412 N. Ashland Ave.
L. Lannefield, 422 N. Ashland Ave.
E. M. Lewiton, 267 Augusta Str.
Frau J. T. Albert, 259 W. Chicago Ave.
B. Sonneberg, 348 W. Chicago Ave.
A. Triffelt, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
C. T. Dittberner, 44 W. Division Str.
J. Levy, 116 W. Division Str.
P. C. Hedegard, 278 W. Division Str.
S. Luedtke, 284 W. Division Str.
J. Matson, 518 W. Division Str.
Joseph Miller, 722 W. Division Str.
M. C. Christensen, 220 W. Indiana Str.
C. R. P. Netson, 335 W. Indiana Str.
John Kiffack, 431 W. Indiana Str.
Victor Lundquist, 447 W. Indiana Str.
F. C. Brower, 455 W. Indiana Str.
P. Anderson, 609 W. Indiana Str.
Henry Steinohrt & Sohn, 148 Milwaukee Ave.
P. J. Heinrichs, 165 Milwaukee Ave.
Sophus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Cullen, 309 Milwaukee Ave.
M. R. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Phil. S. Levy, 499 Milwaukee Ave.
F. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
M. Limber, 893 Milwaukee Ave.
H. Kemper, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Strucke, 1050 Milwaukee Ave.
A. Joachim, 1151 Milwaukee Ave.
Frau L. Andre, 1184 Milwaukee Ave.
H. Jakobs, 1563 Milwaukee Ave.
M. Donald, 1684 Milwaukee Ave.
P. Can, 329 Noble Str.
C. Schaper, 765 W. North Ave.
C. Hanson, 759 W. North Ave.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
C. Glißmann, 626 N. Paulina Str.

Südseite.

J. Van Derslice, 91 E. Adams Str.
H. Hoffmann, 2040 Archer Ave.
—— Jaeger, 2143 Archer Ave.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
News Store, 2738 Cottage Grove Ave.
J. Dahle, 3705 Cottage Grove Ave.
News Store, 3706 Cottage Grove Ave.
Grant E. Cable, 414 Dearborn Str.
C. Traws, 104 E. Harrison Str.
L. Kallen, 2517 S. Halsted Str.
W. M. Meistner, 3113 S. Halsted Str.
W. Stockwell, 3240 S. Halsted Str.
W. Oem, 3423 S. Halsted Str.
C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
W. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
F. Weinstock, 3645 S. Halsted Str.
G. Katz, 2628 S. Park Ave.
W. Monrow, 486 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
A. Cashin, 1730 S. State Str.
C. Gees, 3130 S. State Str.
Frau Pommer, 2306 S. State Str.
J. Pirchler, 2724 S. State Str.
A. Lindley, 3456 S. State Str.
J. Schneyder, 3902 S. State Str.
—— Pflugradt, 4754 Union Ave.
—— Finninger, 2254 Wentworth Ave.
G. Wieser, 2403 Wentworth Ave.
J. Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
W. Wagner, 3903 Wentworth Ave.
G. Hunnershagen, 4704 Wentworth Ave.
W. King, 116 E. 18. Str.
—— Jund, 187 E. 20. Str.

Südwestseite.

A. F. Fuller, 39 Blue Island Ave.
H. Patterson, 62 Blue Island Ave.
—— Ehregreny, 76 Blue Island Ave.
B. Schwager, 178 Blue Island Ave.
E. L. Harris, 198 Blue Island Ave.
Frau Manuth, 210 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 306 Blue Island Ave.
John Peters, 533 Blue Island Ave.
Henry Mueller, 38 Canalport Ave.
Frau Lyons, 55 Canalport Ave.
Frau T. Botzen, News Store, 65 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau J. Ebert, 162 Canalport Ave.
H. Reinhold, 303 California Ave.
J. Faber, 126 Colorado Ave.
Presbyterian Hospital, Ecke Congreß u. Wood Str.
L. Dettenthaler, 12 S. Desplaines Str.
H. Leimberger, 583 Fulton Str.
C. Enghauge, 45 S. Halsted Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
T. Ellis, 292 S. Halsted Str.
C. Witanski, 324 S. Halsted Str.
U. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
—— Rosenthal, 354 S. Halsted Str.
J. Senkind, 426 S. Halsted Str.
—— Morse, 569 S. Halsted Str.
Frau Nickels, 610 S. Halsted Str.
John Neumann, 706 S. Halsted Str.
Isidor Swisky, 776 S. Halsted Str.
Frau Kuballa, 144 W. Harrison Str.
—— Weßharts, 166 W. Harrison Str.
—— Thomson, 845 Hinman Str.
Frau C. E. Perry, 193 W. Lake Str.
John Schnitzler, 383 W. Lake Str.
—— Healy, 481 W. Lake Str.
G. F. Munger, 531 W. Lake Str.
M. Jenson, 676 W. Lake Str.
—— Peterson, 758 W. Lake Str.
Joe Mueller, 789 W. Lake Str.
Frank Billa, 814 W. Lake Str.
F. L. Gansden, 117 W. Madison Str.
C. P. Damm, 210 W. Madison Str.
—— Fash, 516 W. Madison Str.
Frau L. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
M. E. Altworth, 25 W. Randolph Str.
L. P. Ballin, 33 W. Randolph Str.
Frau F. Miller, 129 W. VanBuren Str.
Winslow Bros., 213 W. VanBuren Str.
News Store, 331 W. VanBuren Str.
B. F. Connell, 313 W. VanBuren Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
Frau Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
—— Brunner, 508 W. 12. Str.
—— Goldnect, 659 W. 12. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
News Store, 184 W. 18. Str.
W. S. Sachse, 869 W. 21. Str.
H. Stoffhaas, 872 W. 21. Str.
—— Wagner, 913 W. 21. Str.

Lake View.

Aug. Ihle, 845 Belmont Ave.
Pontus Lindkraus, 168 Lincoln Ave.
C. W. Pearson, 217 Lincoln Ave.
C. H. Moore, 442 Lincoln Ave.
E. R. Day, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
E. Zimmer, 599 Lincoln Ave.
W. H. Ludewig, 759 Lincoln Ave.
R. Umbrich, 789 Lincoln Ave.
C. Neuhaus, 849 Lincoln Ave.
P. Lindkraus, 921 Lincoln Ave.
C. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
Emma Dick, 1406 Wrightwood Ave.

Die „Abendpost" hat es nie nöthig gehabt, ihre Circulation hinaufzulügen. Sie ist stets erbötig, alle ihre Angaben zu beweisen.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the ÆTNA LIFE INSURANCE COMPANY, Hartford, in the State of Connecticut, on the 31st day of December, 1893: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.

Amount of Capital paid up in cash......$1,500,000.00

ASSETS.

Value of Real Estate owned by Company..........$ 529,001.65
Loans secured by deeds of trust or mortgages on real estate.......... 20,776,211.14
Loans secured by collaterals.......... 1,176,236.02
Premium notes and loans.......... 825,964.38
United States stocks and bonds.......... 467,400.00
State, city, county and other bonds... 9,208,854.74
Railroad bonds.......... 1,693,695.00
Bank stocks.......... 1,008,59 .00
Cash on hand and in bank.......... 3,529,010.71
Interest due and accrued.......... 542,478.08
Net amount of deferred and outstanding premiums.......... 350,138.94
Amount due from Accident Departm't 50,000.00
Unadmitted assets.........$46,069.88
Total Assets..........$40,157,581.66

LIABILITIES.

Policy claims due and unpaid..........$ 44,852.00
Policy claims in process of adjustment, or adjusted and not due.......... 191,072.00
Policy claims resisted by the Company.......... 27,500.00
Total Policy Claims..........$ 263,424.00
Net present value of all outstanding policies—"Actuaries," 4 per cent.... 32,983,704.00
Dividends due and unpaid.......... 427,334.06
Contingent surrender values.......... 15,988.00
Amount of all other liabilities.......... 12,101.18
Total Liabilities..........$33,702,551.19

INCOME.

New Premiums..........$ 578,219.59
Renewal Premiums...... 4,118,174.81
Total..........$4,696,394.40
Deduct Premiums paid for Reinsurance.......... 649.82
Total Premium Income..........$ 4,695,744.58
Interest and Dividends received.......... 1,978,581.64
Cash received as Discount on Claims paid in advance.......... 1,264.91
Rents received.......... 15,090.40
Total Income..........$6,690,681.53

EXPENDITURES.

Paid for losses and additions..........$ 1,872,116.88
Paid for matured endowments and additions.......... 882,231.24
Paid for surrendered policies.......... 217,178.40
Cash surrender values applied in payment of premiums.......... 211,802.75
Dividends paid to policyholders.......... 719,840.71
Dividends paid to stockholders.......... 187,500.00
Cash paid during the year for commissions and salaries.......... 728,802.03
Taxes paid during the year.......... 125,935.54
Rents paid during the year.......... 23,104.86
Cash paid for advertising.......... 11,161.74
Cash paid for premiums on investments.......... 23,035.33
Amount of all other cash expenditures 76,014.23
Total Expenditures..........$5,088,723.71

MISCELLANEOUS.

Total Risks taken during the year in Illinois..........$3,509,569.00
Total Premiums received during the year in Illinois..........$ 631,544.15
Total Losses paid during the year in Illinois..........$ 278,777.54
Total amount of Risks outstanding..$135,450,722.94

15 M. G. BULKELEY, President.
[Seal.] J. L. ENGLISH, Secretary.
Subscribed and sworn to before me this 7th day of February, 1894. THOS. J. GILL, Notary Public.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the CONNECTICUT MUTUAL LIFE INSURANCE COMPANY Hartford, in the State of Connecticut, on the 31st day of December, 1893, made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

NO CAPITAL.—Purely Mutual.

ASSETS.

Value of real estate owned by company..........$ 7,105,311.33
Loans secured by deeds of trust or mortgages on real estate.......... 37,669,494.86
Loans secured by collaterals.......... 12,849.50
Premium notes and loans.......... 1,351,625.21
United States stocks and bonds.......... 110,000.00
State, city, county and other bonds.. 2,889,667.50
Railroad bonds.......... 9,917,920.00
Bank stocks.......... 111,104.00
Cash on hand and in bank.......... 977,812.39
Interest due and accrued.......... 1,010,541.36
Rents accrued.......... 8,271.27
Net amount of deferred and outstanding premiums.......... 194,289.69

UNADMITTED ASSETS.

Agents' balances..........$3,526.83
Bills receivable.......... 990.67
Total unadmitted assets..$4,517.50
Total assets..........$ 61,358,887.11

LIABILITIES.

Policy claims due and unpaid..........$ 43,699.50
Policy claims in process of adjustment, or adjusted and not due.......... 118,459.00
Policy claims resisted by the company.......... 46,000.00
Total policy claims..........$ 208,158.50
Net present value of all outstanding policies—"Actuaries", 4 per cent.. 53,052,731.00
Dividends due and unpaid.......... 438,371.02
Amount of all other liabilities.......... 451,693.22
Total Liabilities..........$ 54,150,953.74

INCOME.

New Premiums..........$3,285,389.67
Renewal Premiums...... 1,337,810.41
Total Premium Income..........$ 4,623,200.08
Interest and Dividends received..... 2,852,207.37
Rents received.......... 292,367.27
Income from all other sources.......... 8,358.82
Total Income..........$ 7,776,133.54

EXPENDITURES.

Paid for losses and additions..........$ 3,669,679.56
Paid for matured endowments and additions.......... 300,779.00
Paid for surrendered policies.......... 368,800.34
Cash surrendered values applied in payment of premiums.......... 228,564.74
Dividends paid to police holders.... 1,256,201.69
Cash paid during the year for commissions and salaries.......... 539,109.67
Taxes paid during the year.......... 293,156.27
Rents paid during the year.......... 8,023.83
Cash paid for advertising.......... 39,786.80
Amount of all other expenditures... 183,237.79
Total Expenditures..........$ 6,887,329.69

MISCELLANEOUS.

Total Risks taken during the year in Illinois..........$ 1,031,021.00
Total Premium received during the year in Illinois..........$ 535,354.55
Total Losses paid during the year in Illinois..........$ 480,965.00
Total amount of all Risks outstanding..........$156,994,498.00

JOHN M. TAYLOR, Vice-President.
EDWARD M. BUNCE, Secretary.
Subscribed and sworn to before me this 19th day of February 1894.
13 NATHAN F. PICK, Notary Public.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the BERKSHIRE LIFE INSURANCE COMPANY of Pittsfield, in the State of Massachusetts, on the 31st day of December, 1893: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.

Amount of Capital paid up in cash...$ 25,500.00

ASSETS.

Value of Real Estate owned by Company..........$ 417,194.05
Loans secured by deeds of trust or mortgages on real estate.......... 3,540,826.73
Loans secured by collaterals.......... 407,400.00
Premium notes and loans.......... 135,006.27
United States stocks and bonds.......... 135,900.00
State, city, county and other bonds.... 259,366.50
Railroad bonds.......... 302,783.75
Bank stocks.......... 149,200.00
Cash on hand and in bank.......... 411,342.56
Interest due and accrued.......... 62,201.73
Net amount of deferred and outstanding premiums.......... 165,459.57

Unadmitted Assets:

Agents' balances..........$20,133.91
Sundry debtors.......... 3,018.01
Total unadmitted Assets...$23,151.92
Total Assets..........$5,993,681.16

LIABILITIES.

Policy claims due and unpaid $2,614.00
Policy claims in process of adjustment, or adjusted and not due.......... 34,763.00
Policy claims resisted by the Company.......... 3,000.00
Total Policy Claims..........$ 40,377.00
Net present value of all outstanding policies—"Actuaries," 4 per cent..... 5,339,556.00
Dividends due and unpaid.......... 2,673.06
Amount of all other liabilities.......... 12,991.91
Total Liabilities..........$5,395,597.97

INCOME.

New Premiums..........$ 352,544.65
Renewal Premiums...... 1,017,917.73
Total..........$1,370,462.38
Deduct Premiums paid for Reinsurance.......... 18,730.01
Total Premium Income..........$1,351,732.37
Interest and Dividends received.......... 265,839.93
Rents received.......... 16,895.71
Total Income..........$1,634,468.01

EXPENDITURES.

Paid for losses and additions..........$ 314,926.00
Paid for matured endowments and additions.......... 87,902.00
Paid for surrendered policies.......... 253,636.89
Cash surrender values applied in payment of premiums.......... 1,609.32
Dividends paid to policyholders.......... 185,141.04
Dividends paid to stockholders.......... 1,785.00
Cash paid during the year for commissions and salaries.......... 240,316.25
Taxes paid during the year.......... 20,294.36
Rents paid during the year.......... 11,857.57
Cash paid for advertising.......... 8,899.66
Amount of all other cash expenditures 27,766.64
Total Expenditures..........$1,[illegible]54,134.73

MISCELLANEOUS.

Total Risks taken during the year in Illinois..........$ [illegible]84,000.00
Total Premiums received during the year in Illinois..........$ [illegible]9,907.26
Total Losses paid during the year in Illinois..........$ [illegible]9,249.00
Total amount of all Risks outstanding.$36,8[illegible]3,577.00

16 WILLIAM R. PLUNKETT, President.
JAS. W. HULL, Secretary.
Subscribed and sworn to before me this 5th day of March, 1894. GEO. SHIPTON,
[Seal.] Justice of the Peace.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the EQUITABLE LIFE INSURANCE COMPANY, Des Moines, in the State of Iowa, on the 31st day of December, 1893: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.

Amount of Capital paid up in cash.....$ 100,000.00

ASSETS.

Value of Real Estate owned by the Company..........$ 8,220.00
Loans secured by deeds of trust or mortgages on real estate.......... 742,355.93
Loans secured by collaterals.......... 93,421.38
Premium notes and loans.......... 9,976.38
State, city, county and other bonds.... 67,073.43
Bank stocks.......... 3,000.00
Cash on hand and in Bank.......... 20,821.26
Interest due and accrued.......... 24,531.00
Net amount of deferred and outstanding premiums.......... 25,599.63
Amount of all other admitted Assets... 1,670.12

Unadmitted Assets:

Agents' balance..........$5,163.75
Bills receivable.......... 935.14
Judgments.......... 375.00
Total unadmitted assets...$6,473.89
Total Assets..........$ 996,669.13

LIABILITIES.

Net present value of all outstanding policies—"Actuaries," 4 per cent.....$ 733,854.82
Total Liabilities..........$ 733,854.82

INCOME.

New Premiums..........$ 53,454.96
Renewal Premiums.......... 129,256.77
Total Premium Income..........$ 182,711.73
Interest and dividends received.......... 63,594.73
Total Income..........$ 246,306.46

EXPENDITURES.

Paid for losses and additions..........$ 35,878.71
Paid for matured endowments and additions.......... 22,397.30
Paid for surrendered policies.......... 6,896.06
Cash surrender values applied in payment of premiums.......... 5,943.84
Dividends paid to policyholders.......... 15,982.37
Dividends paid to stockholders.......... 7,000.00
Cash paid during the year for commissions and salaries.......... 63,704.21
Taxes paid during the year.......... 2,523.52
Rents paid during the year.......... 1,399.92
Cash paid for advertising.......... 978.47
Amount of all other cash expenditures. 4,066.42
Total Expenditures..........$ 166,768.82

MISCELLANEOUS.

Total Risks taken during the year in Illinois..........$ 175,000.00
Total Premiums received during the year in Illinois..........$ 20,383.32
Total Losses paid during the year in Illinois..........$ 1,032.49
Total amount of Risks outstanding....$5,512,964.00

19 CYRUS KICK, Vice-President.
J. C. CUMMINS, Secretary.
Subscribed and sworn to before me this 20th day of January 1894. J. E. BROWNE,
[Seal.] Notary Public for Polk co., Iowa.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the NEDERLAND LIFE INSURANCE COMPANY of Holland, on the 31st day of December, 1893: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.

Amount of Capital paid up in cash......$ 160,000.00

ASSETS.

Value of Real Estate owned by Company..........$ 14,720.00
Loans secured by deeds of trust or mortgages on real estate.......... 53,700.00
Loans secured by collaterals.......... 118,207.42
Premium notes and loans.......... 815.80
United States stocks and bonds.......... 221,849.30
U. S., railroads stocks and bonds.......... 204,723.50
Foreign stocks and bonds.......... 654,609.71
Cash on hand and in bank.......... 15,439.62
Interest accrued.......... 7,954.37
Net amount of deferred and outstanding premiums.......... 1,715.96
Market value of bonds and stocks over cost.......... 22,011.41
Due from other companies for losses or claims on Policies of this Company re-insured.......... 11,200.00

Unadmitted Assets:

Agents' balances..........$ 77,186.51
Bills receivable.......... 347,045.59
Furniture.......... 4,800.00
Total unadmitted Assets..$429,032.10
Total Assets..........$1,326,947.09

LIABILITIES.

Policy claims due and unpaid.$18,955.00
Policy claims resisted by the Company.......... 16,800.00
Total Policy Claims..........$ 35,755.00
Net present value of all outstanding policies—"Actuaries," 4 per cent..... 1,089,849.05
Taxes due and unpaid.......... 30.35
Amount due on account of salaries, rents and office expenses.......... 1,129.65
Sundry creditors' interest.......... 4,465.91
Total Liabilities..........$1,131,229.96

INCOME.

New Premiums..........$164,869.11
Cash received for Annuities. 16,424.71
Total..........$181,293.82
Deduct Premiums paid for Reinsurance.......... 24,297.63
Total Premium Income..........$ 156,996.19
Interest and Dividends received.......... 57,443.64
Rents received.......... 300.00
Income from all other sources.......... 16,641.14
Total Income..........$ 231,380.97

EXPENDITURES.

Paid for losses and additions..........$ 70,108.45
Paid to annuitants.......... 16,182.58
Cash surrender values applied in payment of premiums.......... 12,515.86
Dividends paid to stockholders.......... 7,500.00
Cash paid during the year for commissions and salaries.......... 30,213.33
Rents paid during the year.......... 810.51
Amount of all other cash expenditures 79,463.62
Total Expenditures..........$ 216,794.35

MISCELLANEOUS.

Total amount of Risks outstanding....$4,765,970.65

LEONARD WOLTERBECK, L. L. D., Manager.
21 A. VAN AMSTEL, Chief Accountant.
Subscribed and sworn to before me this 15th day of May, 1894. EDWARD DOWNES,
[Seal.] United States Consul.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the COMMERCIAL ALLIANCE LIFE INSURANCE COMPANY, New York, in the State of New York, on the 31st day of December, 1893: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.

Amount of Capital paid up in cash.....$ 200,000.00

ASSETS.

Value of Real Estate owned by the Company..........$ 9,700.00
Loans secured by deeds of trust or mortgages on real estate.......... 119,526.35
Cash on hand and in Bank.......... 49,290.15
Interest due and accrued.......... 1,008.93
Net amount of deferred and outstanding premiums.......... 97,365.38

Unadmitted assets:

Agents' balances..........$44,612.21
Bills receivable.......... 2,872.73
Furniture, Fixtures & Safes 5,244.28
Commuted Commissions.... 38,489.85
Total unadmitted assets..$91,219.07
Total Assets..........$ 276,890.80

LIABILITIES.

Policy claims in process of adjustment, or adjusted and not due..........$28,000.00
Policy claims resisted by the Comp'y, estimated liability. 31,500.00
Total Policy Claims.......... 59,500.00
Net present value of all outstanding policies—"Actuaries," 4 per cent..... 192,849.00
Total Liabilities..........$ 252,439.00

INCOME.

New Premiums..........$121,592.46
Renewal Premiums.......... 347,595.37
Total..........$469,187.83
Deduct Premiums paid for Reinsurance.......... 6,604.40
Total Premium Income..........$ 462,583.43
Interest and dividends received.......... 5,872.66
Total income..........$ 468,456.09

EXPENDITURES.

Paid for losses and additions, including Mortuary dividends..........$ 222,175.41
Paid for surrendered policies.......... 2,614.41
Dividends paid to policyholders.......... 3,532.10
Cash paid during the year for commissions and salaries.......... 122,694.00
Taxes paid during the year.......... 9,034.69
Rents paid during the year.......... 8,675.58
Cash paid for advertising.......... 3,352.07
Cash paid for commuting commissions. 38,489.85
Amount of all other cash expenditures. 36,150.43
Total expenditures..........$ 446,718.47

MISCELLANEOUS.

Total Risks taken during the year in Illinois..........$ 3,063,064.00
Total Premiums received during the year in Illinois..........$ 12,674.19
Total Losses paid during the year in Illinois.......... 5,000.00
Total amount of Risks outstanding....$16,789,237.00

WM. H. PRUCE, Vice-President.
17 D. A. WHITEHEAD, Ass't-Secretary.
Subscribed and sworn to before me this 15th day of February, 1894. CHARLES EDGAR MILLS,
[Seal.] Commissioner for Illinois in New York.

Erinnerungen einer Schwiegermutter.

Von George R. Sims.

(Fortsetzung.)

8. Erinnerung.

Oben auf dem Omnibus.

Meine zweite Tochter Maud war, wie ich schon erwähnt zu haben glaube, die Schönheit der Familie. Sie hat ihr einnehmendes Aeußere von meiner Seite geerbt und gleicht mir mehr als irgend ein andres meiner Kinder, obschon ich das vielleicht nicht aussprechen sollte.

Wenn ich mich 'mal zufällig im Spiegel sehe, wird es mir schwer, zu glauben, daß ich dereinst ein schönes Mädchen war und John Tressiders Aufmerksamkeit erregte, als er oben auf einem Omnibus an meines Vaters Hause vorbeifuhr.

Wie es scheint — er hat es mir später so erzählt — blickte ich eben über den Fenstervorsetzer im Wohnzimmer und sah zu, wie sich zwei Hunde in der Straße rauften. In dem Augenblicke schaute Mr. Tressider, damals ein hübscher junger Mann, von seiner Zeitung, die er auf dem Wege nach der City las, in die Höhe.

Es war bei ihm ein Fall von „Liebe auf den ersten Blick.“ „Was für ein reizendes Geschöpf!“ rief er aus und träumte den ganzen Tag von mir. Am Abend ging er zu Fuß nach Hause, statt den Omnibus zu benutzen, und nahm seinen Weg durch unsre Straße, bis er unser Haus wiedererkannte, und das Glück — oder ich sollte vielleicht sagen: das Schicksal! — wollte es, daß ich wieder über den Vorsetzer guckte, gerade als er stehen blieb, um sich unsre Hausnummer auf seiner Manschette aufzuschreiben.

Unsre Augen begegneten sich, und als ich einen jungen Mann erblickte, der mich fest ansah — um nicht zu sagen, anstarrte — schlug ich die meinen nieder und trat vom Fenster zurück.

Wie wenig ließ ich mir träumen, daß ich meinen zukünftigen Gatten gesehen hatte, aber so war es. Nachdem er sich meine Wohnung aufgeschrieben, ging Mr. Tressider in einen Fischladen, der gleich um die Ecke lag, und kaufte ein paar Seezungen, die er, wie er mir nachher erzählte, in die Tasche steckte und vergaß. Er hatte seinen Ueberrock in den Schrank gehängt und nicht wieder getragen, da warmes Wetter eintrat, und erst, als die Leute im Hause sich über den Gestank nach faulen Fischen zu wundern und zu beklagen anfingen, fielen sie ihm wieder ein. Der arme Mensch! Er war verliebt, und dan kann man auch ein paar Seezungen in der Ueberrockstasche vergessen.

Er kaufte die Fische nur, um einen Vorwand zu einer Unterhaltung mit dem Händler zu haben, und fragte ihn, ob er wisse, wer Nummer 17 (unsre Nummer) wohne, denn er wollte natürlich gern meinen Namen wissen. Als er ihn in Erfahrung gebracht hatte, ging er nach Hause und zerbrach sich den Kopf, auf welchem Wege er eine Einführung bei uns erlangen könne.

Ein Mädchen zu lieben, das man nicht kennt, ist sehr schlimm, denn das wirkliche Leben ist nicht so, wie es in alten Balladen und Romanen geschildert wird. In unserm neunzehnten Jahrhundert kann sich ein junger Mann nicht in den Vorgarten stellen und die Guitarre spielen, und es gibt auch keine hübschen Pagen, durch die er Billetdoux schicken könnte, und wenn es solche gäbe, wäre ich noch lange nicht das Mädchen gewesen, auf so etwas einzugehen.

Er sah also ein, daß eine förmliche Vorstellung unbedingt nothwendig sei, aber er fand unter allen seinen Freunden niemand, der uns kannte, was nicht sehr zu verwundern ist, denn wir waren erst vor kurzem vom Lande nach London gezogen. Alles, was er thun konnte, war demnach, jeden Tag bei uns vorzufahren und nach unsern Fenstern zu schielen, in der Hoffnung, daß ich 'mal wieder über den Vorsetzer im Wohnzimmer sähe. Das war eins von den niedrigen Dingern aus Drahtgaze, wie sie in meinen jungen Jahren Mode waren, die man jetzt aber nur noch selten zu sehen kriegt.

Manchmal war ich da, manchmal nicht. Ich glaube nicht, daß ich ihn bemerkt haben würde, wenn er nicht eines Tages den Hut abgenommen hätte; wobei er so furchtbar roth wurde, daß ich es trotz des Nebels sehen konnte.

„So 'ne Unverschämtheit!“ sagte ich zu mir selbst, aber danach war ich — wie es kam, weiß ich selber nicht — fast immer am Fenster, wenn der Neunuhrdreißig-Omnibus der Favoritlinie vorbeifuhr, und natürlich mußte ich sehen, wer obenauf saß, und das war stets der hübsche, junge Mann.

Den Hut nahm er nicht wieder ab, weil ich seinen Gruß nur mit einem eiskalten Blick erwidert hatte, aber er erröthete jedesmal, und zuletzt, als ich sah, daß er sah, daß ich ihn gesehen hatte (du meine Güte! Was für ein Styl! Aber ich bin eben keine Schriftstellerin von Beruf), entdeckte ich, daß ich ebenfalls erröthete.

Meine Ueberraschung und Verlegenheit könnt ihr euch vorstellen, als ich bei einer kleinen Tanzgesellschaft drüben in Peckham, die wir besuchten, im ersten Menschen, den ich beim Eintritt erblickte, den hübschen jungen Mann vom Omnibus erkannte.

Viele Jahre sind seitdem vergangen, meine Kinder sind um mich her herangewachsen, und kleine Enkel klettern mir auf den Schooß und nennen mich Großmama, aber wie ich so dasitze und im ersterbenden Abendroth eines Sommertages diese Erinnerungen niederschreibe, sehen meine Augen durch die darin emporsteigende Feuchtigkeit, und ich erschaue mich als glückliches, erröthendes Mädchen. Ach, die lieben alten Tage, wo alles so freundlich und so schön aussah, wo die Welt so hell vor uns lag! Ich kann mich erblicken, wie ich an jenem Abend aussah, in meinem weißen Muslinkleid mit dem kurzen Leibchen, der hübschen rosa Schärpe, den Tanzschuhen mit den Kreuzbändern und meinen langen gewebten Handschuhen, die mir über die Ellbogen reichten. Du liebe Zeit! Wer hätte wohl gedacht, daß ich eines Tages eine arme, abgehetzte Schwiegermutter sein würde, mit Rheumatismus und Gicht und schlimmen Kopfwehtagen und Kindern, über die ich mich fast zu Tode sorge, denn einige davon sind gar zu zart. Und wer hätte wohl gedacht, daß der hübsche junge Mann vom Omnibus, der immer so roth wurde, wenn seine Blicke den meinigen begegneten, eines Abends nach Hause kommen und Kartoffelklöße zum Fenster hinauswerfen würde?

Etwas Derartiges habe ich sicher nicht erwartet, als ich zitternd und erröthend den sich lächelnd verbeugenden jungen Mann vom Omnibus vor mir stehen sah. Er wurde mir vom Sohne des Hauses als Mr. John Tressider vorgestellt und bat mich um die Ehre des nächsten Tanzes.

Was ich antwortete, weiß ich nicht mehr, aber es mußte wohl wie ja gelautet haben, denn als die junge Dame am Klavier anfing, eine Quadrille zu spielen, trat ich mit Mr. Tressieder in die Reihe, und als der Augenblick kam, wo der Tänzer seinen Arm um die Dame legt, da fiel mir plötzlich ein, daß er mich bemerkt, wie ich ihn über den Fenstervorsetzer angesehen hatte, und ich wurde feuerroth.

Trotz meinr begreiflichen Verwirrung ging aber alles ganz gut. Er war sehr nett und spielte nicht einmal auf den Omnibus und den Fenstervorsetzer an, was mir eine große Beruhigung war. Er erzählte mir, die Leute, die den kleinen Ball gaben, seien sehr alte Freunde von ihm, und nachdem der Tanz vorüber war, stellte er mich seiner ebenfalls anwesenden Schwester vor. Meine Mama gesellte sich zu uns und nahm an der Unterhaltung theil, und wir fanden, daß unsre besten Freunde in London, die Smiths, auch Freunde seiner Familie waren.

Wir tanzten noch einige Tänze zusammen, und er führte mich auch zu Tische, und da ich eine Landpomeranze war, erschien es mir, als ob ich im Feenreiche sei, und war über alles entzückt. Ich betrachtete ihn immer verstohlen von der Seite, wenn er nicht nach mir hinsah, und jedesmal kam er mir hübscher vor als das letzte Mal. Wir zogen auch Knallbonbons zusammen auf, und er war sehr unartig, denn er bestand darauf, die Verse, die wir darin fanden, laut vorzulesen. Einer hieß: „Wer hat je geliebt und kennt nicht Liebe auf den ersten Blick?“ und das war, wie ich später erfuhr, von einem Dichter Namens Marlowe, der schon von Shakespeare gelebt hat; damals aber glaubte ich, der Zuckerbäcker sei der Verfasser, und ich sagte, es sei ein ganz hübscher Gedanke.

Darauf sah mir Mr. Tressider mit einem schelmischen Blick in die Augen und fragte mich: „Glauben Sie das auch?“ und ich antwortete: „Ich weiß wirklich nichts davon.“ Nun forderte er mich auf, ein wenig Champagner zu trinken, und winkte einen Bedienten herbei, doch ließ ich mein Glas nur zur Hälfte füllen, weil ich nicht an Champagner gewöhnt war. In jenen Tagen gab es in so kleinen Gesellschaften, wie die war, wo ich John Tressider kennen lernte, nur zwei Sorten Champagner, rosa oder weißen, und so großartige Namen, wie er heute hat, waren unbekannt. Ich weiß noch, als ob es gestern gewesen wäre, wie der Bediente herbeikam, in jeder Hand eine Flasche, und mich leise fragte: „Rosa oder weiß, Miß?“

Fünfunddreißig Jahre sind seit jenem Abend dahingegangen, aber ich sehe ihn noch vor mir, und mein altes Herz klopft schneller, wenn ich an John Tressider denke, wie er an der Thür stand und das Lampenlicht auf seinem lockigen Haare spielte, und wie er Mama und mich zum Wagen begleitete und sich verbeugend und uns nachsehend stehen blieb, als wir davonfuhren.

„Was für ein angenehmer junger Mann!“ sagte meine Mutter.

„Findest Du?“ antwortete ich, als ob ich es kaum der Mühe werth gefunden hätte, ihn anzusehen.

War das nicht recht schlecht von mir? Ach! Der schöne Traum der ersten Liebe! Warum erwachen wir daraus und finden, daß es nur ein Traum war? Nun, ich darf mich nicht beklagen, ich habe viel Segen erfahren dürfen, und wenn man auch manchmal Geduld mit ihm haben muß, so ist John Tressider doch kein schlechter Gatte und Vater gewesen, wie eben Gatten und Väter heutzutage sind, und meine lieben guten Kinder sind eine große Freude für mich, trotz der vielen Sorgen und Angst, die sie mir gemacht haben. Nun habe ich meine Enkelkinder, die lieben Würmer, und wenn sich mir ein Paar Kinderärmchen um den Hals legen und ich fühle ein Paar Kinderlippen auf der Wange, dann weiß ich, daß ich nicht umsonst gelebt und gelitten habe.

(Fortsetzung folgt.)

„Abendpost“, tägliche Auflage 39,500.

„Der Ausstand in den Vereinigten Staaten."

Unter diesem Titel bringt die Berliner „Vossische Zeitung" am 9. Juli einen Leitartikel, der so recht deutlich zeigt, welchen Eindruck die mit dem Pullman-Streik und Eisenbahnboykott verbundenen Wirren drüben machten. Die Auffassung der „Voss. Ztg." deckt sich mit der allgemein vorherrschenden; nur wenige Blätter sind so gut unterrichtet wie die „Frankfurter Zeitung", deren Aeußerungen über den großen Streik und Boykott wir vor ein paar Tagen an dieser Stelle zum Abdruck brachten. Das Berliner Blatt schreibt also:

„In den Ver. Staaten wüthet ein förmlicher Bürgerkrieg. Der Ausstand der Beamten und Arbeiter der Pullman-Wagen, der so unscheinbar schien, entwickelte sich bald zu einem solchen des Eisenbahnverbandes, die großen Gewerkvereine nahmen Partei für ihre Genossen, und heute stockt deshalb der Verkehr vom Stillen bis zum Atlantischen Ozean. Arbeitseinstellungen von Bahnbeamten und -Arbeitern sind in Amerika keine Seltenheit, aber zu einer so kolossalen Ausdehnung, zu einer solchen Kraftprobe auf beiden Seiten hat sich bisher keine entwickelt. Die Bahnbeamten und -Arbeiter sind vorzüglich organisirt; außer dem großen Gewerkbunde der Eisenbahnen hat jede Abtheilung der Bahnbeamten ihre „Brüderschaft"; die Brotherhood der Lokomotivführer ist die älteste, doch ist jene der Heizer und der Weichensteller am disziplinirtesten. Seit 1877 dauern die großen Ausstände bei den Bahnen."

Nach einer kurzen Uebersicht der seitherigen großen Eisenbahnausstände fährt das Blatt fort:

„Der gegenwärtige Ausstand ist jedoch der bedeutendste von allen; nicht allein weil er den Gesammtverkehr eines Riesenreiches hemmt und die staatliche Truppenmacht zur Bekämpfung erfordert, sondern weil er einen Beweis liefert, wie weit die soziale Erbitterung in den Ver. Staaten bereits gediehen ist. Der letzte große Bergarbeiterstreik gab schon ein Beispiel dafür, aber es war immer nur eine schwache Probe des angesammelten Hasses gegenüber dem heutigen elementaren Aufbäumen der Volkswuth. Und es sind nicht nur die Arbeiter, die unzufrieden sind. Zufriedene dürften heute in Nordamerika überhaupt nicht zu finden sein. Die große wirthschaftliche und die Silberkrisis haben alle Kreise in Mitleidenschaft gezogen; eine Zahlungseinstellung folgt der anderen, Noth und Elend ist im Steigen begriffen, die Arbeitslosigkeit allgemein, und so finden die ausständigen Elemente bei dem Widerstande gegen die Militärgewalt die Hilfe aller verzweifelten Gesellen, die nichts mehr zu verlieren haben; sie finden aber auch Unterstützung derjenigen Kreise, die schon lange die Ausbeutung und Mißwirthschaft der Bahngesellschaften erkannt haben. Auch die Farmer stehen auf Seite der Feiernden, weil die Landbebauer für ihre Erzeugnisse auf den pacifischen Eisenbahnen unverhältnißmäßige Frachttarife, bis zum Vierfachen der östlichen Tarife, bezahlen müssen, und weil dem Farmer ein urwüchsiger Haß gegen die Goldwanzen (Gold bugs) und Geldhaie (Money sharks) innewohnt. Darum ist vielfach die Miliz, die sich aus den Farmern zum großen Theil rekrutirt, nicht zum Einschreiten zu bewegen, und darum wollen selbst die Behörden der Einzelstaaten von einem Vorgehen zu Gunsten der Dividendenjäger nichts wissen.

„Von einer gütlichen Beilegung, wozu der Vorsitzende des Gewerkvereins der Eisenbahnarbeiter in voriger Woche noch bereit war, ist heute keine Rede mehr. Jetzt fließt überall Blut und die Macht muß entscheiden. Wir wollen keine Befürchtungen aussprechen, aber selbst wenn diesmal der Ausstand niedergeschlagen wird, erscheint uns die Zukunft der Unionsstaaten sehr dunkel. Hier werden die nächsten großen sozialen Schlachten geschlagen werden."

Arbeiterverhältnisse in Berlin.

Dem Berichte des Aufsichtsbeamten des Gewerbe-Aufsichtsbezirkes Berlin und Charlottenburg entnehmen wir folgende Daten:

Der am Schlusse des Jahres 1892 konstatirte Rückgang, der sich in einer Verminderung der Arbeiterzahl um 2766 Köpfe ausdrückte, ist wiederum wett gemacht. Die nächste Zählung ergibt eine Vermehrung der Fabriken um 32 und eine Zunahme der Arbeiterschaft um 839 männliche und 1797 weibliche Arbeiter, so daß sich im Gewerbeaufsichtsbezirk Berlin-Charlottenburg 4444 Fabriken mit 101,160 männlichen und 34,949 weiblichen Arbeitern befinden. Beachtenswerth erscheint, daß die Zunahme der weiblichen Arbeiter, die bereits mehr als ein Viertel der Gesammtsumme ausmachen, mehr als doppelt so stark ist, wie die der männlichen. Neben dem Berichterstattenden wirkten 3 Gewerbeinspektoren und 3 Assistenten, die zusammen ca. 4000 Revisionen vornahmen, während über 80,000 Revisionen von der Ortspolizei ausgeführt wurden, so daß jede gewerbliche Anlage etwa 19 Mal im Jahre revidirt worden ist.

Das Verhältniß der Aufsichtsorgane zu der Arbeiterschaft läßt wie überall zu wünschen übrig. Der Berichterstatter bemerkt: „Um auch Anliegen der Arbeiter [illegible]gegenzunehmen, sind in den [illegible]nsbüreaus besondere Sprechstunden für Jedermann festgesetzt, von den Arbeitern aber in sehr wenigen Fällen benutzt worden."

Was die Vertheilung und den Umfang der einzelnen Arbeiterkategorien angeht, so beschäftigten 1892 1809, 1893 2092 Fabriken Arbeiterinnen über 16 Jahre, also Zunahme 283. Arbeiterinnen von 16—21 waren 1892 beschäftigt 11,038, 1893 13,813, Zunahme über 25 Prozent, Arbeiterinnen über 21 Jahre 1892 18,009, 1893 18,263, Zunahme 1.4 Prozent, Gesammtzunahme nahezu 10.5 Prozent. Jugendliche männliche Arbeiter von 14—16 Jahren waren 1892 7663, 1893 7560 beschäftigt, Abnahme 103 (2.2 Proz.), jugendliche weibliche Arbeiter 1892 2704, 1893 2873, Zunahme 169, (6.2 Proz.). Die Beschäftigung von Kindern unter 14 Jahren, die vom 1. April 1894 überhaupt aufzuhören hatte, war bereits 1893 dem Erlöschen nahe. Es waren beschäftigt 1892 männliche 31, 1893 13, 1892 weibliche 2, 1893 2.

Was die Arbeiter im Allgemeinen betrifft, so hat die Zahl, wie bereits bemerkt, im abgelaufenen Jahre im Ganzen um 839 männliche und 1310 weibliche zugenommen. Die hauptsächliche Zunahme findet sich mit 1140 männlichen und 299 weiblichen Arbeitern in der Maschinenindustrie, mit 521 männlichen und 223 weiblichen in der Nahrungsmittelindustrie, mit 241 männlichen und 978 weiblichen in der Bekleidungs- und Reinigungsindustrie, mit 113 männlichen in der Textilindustrie. Eine Abnahme hat dagegen stattgefunden in den polygraphischen Gewerben mit 768 männlichen und 270 weiblichen und in der Industrie der Steine und Erden mit 201 männlichen und 44 weiblichen Arbeitern.

Die Arbeitszeit sämmtlicher Arbeiter in Berliner Fabriken geht nur in verhältnißmäßig wenigen Fällen über 10 Stunden hinaus und überschreitet das Maß von 11 Stunden nur selten (Brauereien, Fleischverarbeitung, Dekaturen). Nachtarbeit kommt nur in den kontinuirlichen Betrieben, den Zeitungsdruckereien und in einigen chemischen Fabriken vor.

Bei der Lohnzahlung bildet die 7-tägige Lohnfrist und die Auszahlung der Löhne am Samstag die Regel. In einigen Arten von Fabriken (z. B. Brauereien, Putzfederfabriken) ist eine monatliche Lohnzahlung üblich. Auch ist das Bestreben, Tagelöhne möglichst zu vermeiden und Stücklöhne an ihre Stelle zu setzen, hervorzuheben. An einzelnen Stellen ist der Wunsch ausgesprochen worden, die Löhne nicht am Samstag auszuzahlen, weil die Händler mit Lebensmitteln am Samstag höhere Preise fordern als an anderen Tagen.

Die Elektrizität bekommt allmälig auch auf dem Gebiete der Unfallversicherung immer größere Bedeutung. Die an das Stromnetz der Berliner Elektrizitätswerke angeschlossenen Motoren bezifferten sich im Mai 1893 auf 217 mit 695.6 Pferdekräften und sind seitdem auf 336 Motoren mit 1086.5 Pferdekräften gestiegen. Auf diesem Wege wird die Zahl der kleinen Motoren erheblich vermehrt und der Gefahr, welche mit der Miethung von Dampfkraft in größeren Anlagen verbunden ist, entgegengetreten.

Menschenopfer in Indien.

Es ist ein weitverbreiteter Irrthum daß es der englischen Regierung in Indien gelungen sei, die Menschenopfer zu unterdrücken. Die dabei beobachtete Vorsicht und das hartnäckige Leugnen der Eingeborenen machten eine Untersuchung allerdings fast immer erfolglos, und so gibt man sich auch kaum mehr die Mühe, das Dunkel, das über den von Zeit zu Zeit aufgefundenen verstümmelten Kindesleichen schwebt, zu durchdringen. Sicher ist, daß fast bei jedem größeren Bau, besonders bei der Anlage von Fabriken und Brücken sowie der Aufstellung von Dampfmaschinen, die dabei beschäftigten Hindus der blutigen Göttin Kali—die als Schmuck ein großes aus Todtenköpfen zusammengesetztes Halsband trägt — ein Menschenopfer darbringen. Die Opfer sind meistens Kinder im zartesten Alter. Persönliche Nachforschungen an Ort und Stelle haben mich überzeugt, daß auch die indischen Mohamedaner durchaus nicht frei von grausamen, religiösem Fanatismus sind. Sie sind, wie bekannt, in zwei Hauptsekten getheilt: die Schia, auch Rafzi genannt, und die Sunni. Beide Sekten hassen und verachten einander, und es ist ein alltägliches Ereigniß, daß blutiger Streit zwischen ihnen stattfindet. Einige Worte mögen dieses erklären. Bei seinem Tode hinterließ der Prophet außer andern zwei Enkel Namens Hussan und Hussain. Die Schia-Ueberlieferung sagt nun, daß diese beiden Nachkommen Mohameds von den Yazids eingeladen, und als sie ahnungslos der Einladung Folge leisteten, mit Pfeilen erschossen wurden. Das war der Grund einer Spaltung der Gläubigen. Die Sunni gelten für die Nachkommen der Yazids. Die Schia aber waren so aufgebracht über den Mord, daß sie beschlossen, jährlich das Andenken der Märtyrer zu verewigen. Dies geschieht auf folgende Weise: Sobald die Schia sich durch List oder Gewalt eines Waisenknaben vom Stamme der Sunni bemächtigt haben, geben sie ihm ein Helm und behandeln ihn als allgemeinen Liebling. Das soll ein Vergleich der verrätherischen Gastfreundschaft, welche die Yazids Mohameds Enkeln gewährten, sein. Am Vorabend des Muharram-Festes wird das ahnungslose Opfer an einen abgelegenen Ort gebracht, wo die anwesenden Schia, deren Zahl beschränkt ist, eine Art länglichen Kreises bilden, dessen Enden und Mitte dicht mit Mehl bestreut sind. Ein jeder der anwesenden Schia ist mit einem dünnen Stabe bewaffnet, der in eine scharfe Eisenspitze ausläuft. Der Knabe wird nun in den Kreis gebracht und langsam zu Tode gepeinigt. Die Stäbe sollen die Pfeile vorstellen, mit denen einst Hussan und Hussain ermordet wurden. Das mit dem Mehl vermischte Blut wird sorgfältig gesammelt und unter die Anwesenden vertheilt, doch ist es mir nicht gelungen, zu erfahren, welchem abergläubischen Zweck es dient. Oft gelingt es den Schia nicht, rechtzeitig eines Waisenknaben habhaft zu werden. Dann begnügen sie sich mit irgendeinem unglücklichen Kuli, der aufgefangen, bewirthet und sodann geopfert wird. So oft man einen Schia und einen Sunni zusammenbringt, klagt der letztere den erstern ohne Zögern des blutigen Gebrauchs an, und zwar mit einem solchen Ernst und einer solchen Ueberzeugung, daß wenig Zweifel an der wirklichen Vollziehung der Opfer herrschen kann. Natürlich sind solche Opfer in den der britisch-indischen Regierung unmittelbar unterstehenden Gebieten selten, sie sollen jedoch in den einheimischen mohamedanischen Staaten häufig vorkommen, wenn auch nicht in dem Maße wie in früheren Zeiten. Von Zeit zu Zeit sollen auch bei den einst hierfür so berüchtigten Meriah Menschenopfer dargebracht werden. Eine alte Ueberlieferung sagt, daß einst eine Göttin zur Erde hinabstieg und bei den Khonds ganz als eine der ihrigen unter dem Namen Umbally Byli lebte. Eines Tages ritzte sie sich beim Zuschneiden von Gemüse den Finger und sah mit Staunen, daß, wo immer das Blut den steinigen unfruchtbaren Boden benetzte, derselbe zu grünen und zu blühen begann. Die gute Göttin ließ nun alle Khonds zusammenrufen, bot sich als Opfer an und forderte das Volk auf, sie zu tödten, in Stücke zu schneiden und die undankbare Erde mit ihrem Blute zu besprengen. Die Khonds jedoch weigerten sich, dies zu thun, da sie ganz eine der ihrigen sei, und verschafften sich auf den Rath der Göttin statt dessen fremde Opfer. Das ist der Ursprung der blutigen Meriah-Opfer. Die hierzu bestimmten Unglücklichen wurden meistens von den Pannus, die den Khonds tributpflichtig sind, in der Ebene aufgefangen und bis zum Tage des Opfers in Ketten in dem Hause eines jeden Dorfältesten gedem Hause eines jeden Dorfältesten gefangen gehalten. Ein Jüngling von achtzehn Jahren war das gesuchteste und werthvollste Opfer. Die Engländer haben sich große Mühe gegeben, den Aberglauben auszurotten und Hunderte von Opfern gerettet, besonders indem sie die Khonds zu überreden suchten, daß das Blut des Ochsen denselben abergläubischen Zweck erfülle. Dies scheint jedoch nicht ganz den gewünschten Erfolg gehabt zu haben. Neuerdings haben mehrere unaufgeklärte Verschwindungen, besonders von Jünglingen, die Aufmerksamkeit wieder auf die Khonds gelenkt, die man nun beschuldigt, zu den alten blutigen Gebräuchen zurückgekehrt zu sein.

Der Ehebruch im franz. Strafgesetz.

In der französischen Deputirtenkammer hatte der Abgeordnete Viviani den Antrag gestellt, die Paragraphen des Strafgesetzbuchs, welche den Ehebruch betreffen, abzuschaffen. Dazu macht Francis Magnard im „Figaro" einige beachtenswerthe Bemerkungen: Er weist zunächst auf das Mißverhältniß hin, daß das Gesetz den Ehebruch des Mannes milder bestrafe, als den der Frau und überhaupt ihn nur in dem Falle für strafbar halte, wenn er im eigenen Hause begangen sei. Aber nicht nur diese Verschiedenheit, auch die strenge Bestrafung überhaupt hat sich überlebt; wie kann man eine Handlungsweise zu einem schimpflichen Vergehen stempeln, in der alle Romanleser „einen reizenden Fehler" erblicken. Ein Herr, der seine Rennplatz- und Club-Schulden nicht bezahlt, wird unmöglich, eine Dame, die viel geliebt hat, bleibt verehrt und angebetet und empfängt alle Hoheiten, die durch Paris reisen. Mag man deshalb die Ehe als ein Institut des öffentlichen oder, wozu sie die Scheidung gemacht hat, des privaten Rechts betrachten, so könne man kaum im Ernste den Bannstrahl gegen ein Vergehen herabrufen, das so oft auf die leichte Achsel genommen wird. Trotzdem bezweifelt Magnard, daß der Antrag Viviani diesmal schon durchdringen werde, denn die männliche Albernheit fühle sich unter dem Schutze des Strafgesetzes zu wohl, als daß sie ohne Kampf auf so vortheilhafte Paragraphen verzichte. Jedenfalls aber müsse der Artikel 324 abgeschafft werden, wonach der Mord, den ein Mann an seiner Ehefrau und dem Ehebrecher begeht, die er in flagranti ertappt, als excusable gelte.

— Seine Ansicht. — Erster Grenadier: „Du, Jottlieb, wir werden ja die diesjährigen Maneefer mit elektrischet Licht kriejen." — Zweiter: „Nu ja, für die Nachtübungen." — Erster: „Ja, damit se bei Nacht sehn können, ob de Knöppe ooch orndtlich geputzt sind."

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.
Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 194 Clark Str. und Auditorium-Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	‖ 1.35 N	‖ 5.00 N
Ch. & St. Louis Diamond Special	‖ 9.00 N	‖ 7.35 V
Springfield & Decatur	‖ 9.00 N	‖ 7.35 V
New Orleans Postzug	‖ 3.00 V	‖12 20 V
St. Louis Tagzug	* 8.30 V	* 5.00 N
Bloomington Passagierzug	* 3.00 V	* 7.00 N
Chicago & New Orleans Expreß	‖ 7.45 N	‖ 7.00 V
Kankakee & Gilman	‖ 4.10 N	‖10.25 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	‖ 2.00 N	‖ 1.10 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	‖ 6.50 V
Rockford Passagierzug	‖ 3.00 N	‖10.20 V
Rockford & Freeport	* 5.00 N	* 7.30 N
Dubuque & Rockford Expreß		* 7.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. ‖Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.
Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal und Adams Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.30 V	† 6.25 N
Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 7.35 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.20 V	* 2.40 N
Denver und San Francisco	*12.45 N	* 8.20 V
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Rock Falls und Sterling	† 4.30 N	†10.35 V
Omaha, Council Bluffs, Denver	* 5.50 N	* 8.20 V
Deadwood und die Black Hills	* 5.50 N	* 8.20 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	* 6.10 N	*10.15 V
Hannibal, Galveston & Texas	* 6.10 N	*10.15 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.15 N	* 9.00 V
Streator und Mendota	* 6.15 N	* 9.00 V
St. Paul und Minneapolis	* 9.30 N	* 7.10 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	*10.30 N	* 6.25 V
Omaha, Lincoln und Denver	*11.00 N	* 6.45 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.
Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.
Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.
Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Local	†7.50 V	†6.55 N
New York & Boston	*2.00 N	*7.55 N
Jamestown & Buffalo	*2.00 N	*7.55 N
North Judson Accommodation	*5.15 N	*9 40 V
New York & Boston	*7 45 N	*7.25 V
Columbus & Norfolk, Va.	*7 45 N	*7.25 V

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION, Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 195 South Clark Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express†	2.00 PM	1.15 PM
Kansas City & Denver Vestibuled Limited*	6.00 PM	9.45 AM
Kansas City, Colorado &Utah Express*	11.30 PM	8.00 AM
St. Louis Limited*	11.00 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express"*	9.10 PM	7.30 AM
Springfield & St. Louis Day Express*	8.30 AM	7.00 PM
Springfield & St. Louis Night Express*	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation*	5.00 PM	† 8.45 AM

MONON ROUTE
Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark Str. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	* 8.28 V	* 6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette und Louisville	* 8.28 V	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette Accomodation	* 3.23 N	*10.45 V

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the PRESBYTERIAN MINISTERS' FUND, of Philadelphia, in the State of Pennsylvania, on the 31st day of December, 1893: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

ASSETS.		
Loans on real estate, ground rents		$ 115,616.67
Loans secured by deeds of trust or mortgages on real estate		53,550.02
Loans secured by collaterals		17,176.70
State, city, county and other bonds		240,973.75
Railroad bonds		47,305.00
Cash on hand and in bank		16,436.78
Interest due and accrued		6,073.35
Rents accrued		2,713.50
Net amount of deferred and outstanding premiums		12,851.98
Unadmitted Assets: Overvaluation of stocks and bonds	$4,845.00	
Total Assets		$ 512,697.75
LIABILITIES.		
Policy claims due and unpaid	$1,000.00	
Total Policy Claims		$ 1,000.00
Net present value of all outstanding policies—"Actuaries," 4 per cent.		419,818.00
Total Liabilities		$ 420,818.00
INCOME.		
New Premiums	$67,633.56	
Total Premium Income		$ 67,633.56
Interest and Dividends received		24,077.31
Income from all other sources		592.59
Total Income		$ 92,303.46
EXPENDITURES.		
Paid for losses and additions		$ 22,827.55
Paid for matured endowments and additions		7,200.00
Paid to annuitants		8,578 09
Paid for surrendered policies		2,209.71
Dividends paid to policyholders		2,333.80
Cash paid during the year for commissions and salaries		15,319.45
Taxes paid during the year		646.60
Rents paid during the year		650.00
Cash paid for advertising		455.54
Amount of all other cash expenditures		2,147.79
Total Expenditures		$ 62,368.53
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$ 89,500.00
Total Premiums received during the year in Illinois		$ 780.29
Total Losses paid during the year in Illinois		$ 1,500.00
Total amount of all Risks outstanding		$2,573,114.05

20 Hughes O. Gibbons, President. Robert C. Field, Actuary.
Subscribed and sworn to before me this 29th day of January, 1894. Samuel L. Taylor, [Seal.] Com. for Illinois in Pennsylvania.